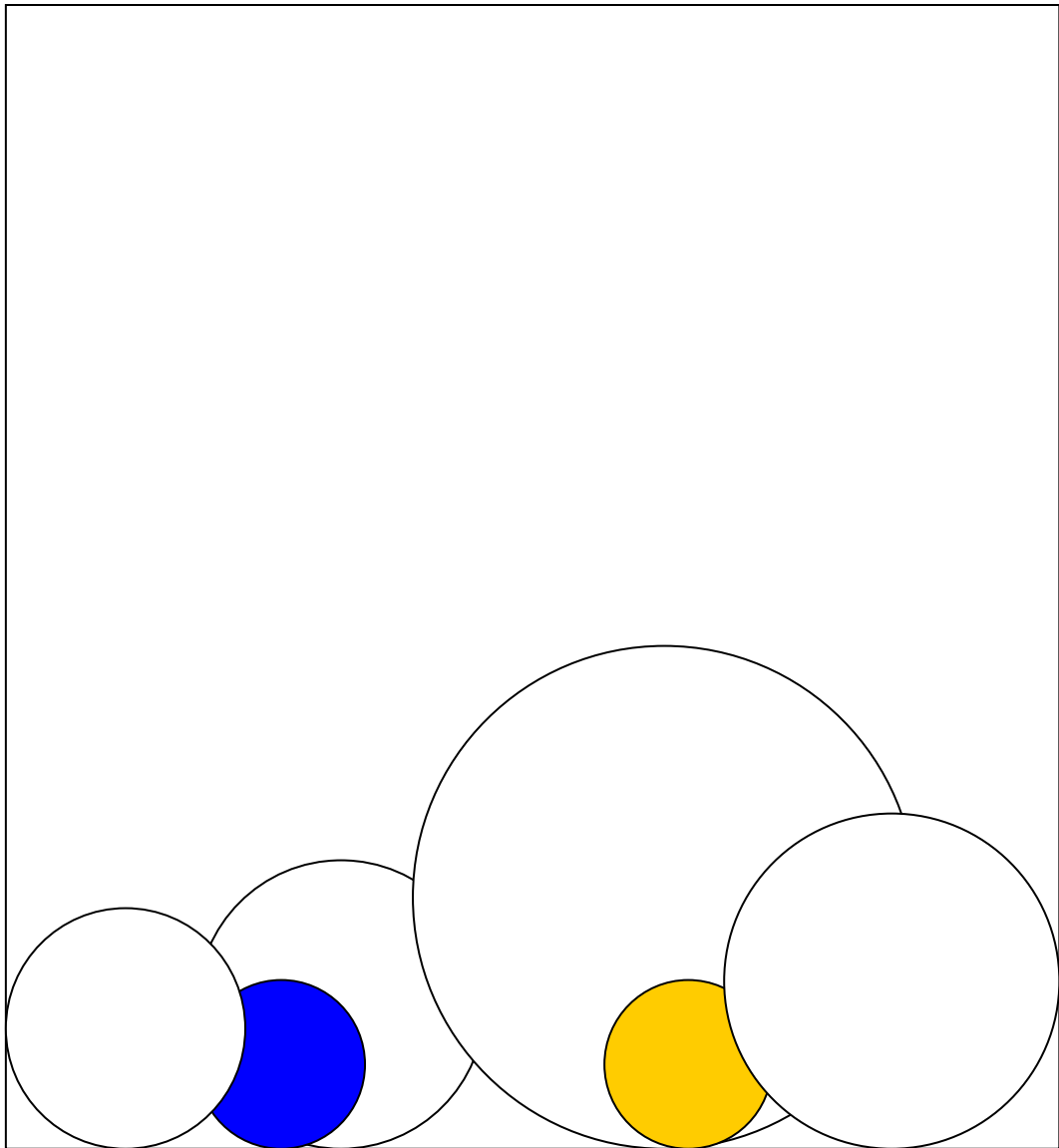


AHS - STEIERMARK

JAHRESBERICHT – 2004/05



Inhaltsverzeichnis

DIE EUROPÄISCHEN TRENDS	1
PERSPEKTIVEN DER ÖSTERREICHISCHEN BILDUNGSPOLITIK	3
DAS REGIONALE BILDUNGSMANAGEMENT	4
I BILANZ.....	4
0. Einleitung	4
1. Der Jahresplan der Abteilung AHS 2004/05	5
2. Pädagogische Eckdaten der steirischen AHS 2004/05	8
Reifeprüfungs-Varianten.....	8
Behaltequote.....	9
Fachbereichsarbeiten.....	13
Nachmittagsbetreuung	14
Anzahl der Klassen, Schüler/innen und Werteinheiten im 5-Jahres-Vergleich....	15
Förderunterricht	16
3. Schulversuche und Innovationen an steirischen AHS	19
Schulversuche	19
Innovationen.....	20
Kurssystem.....	21
Projektmanagement.....	21
Integration und Kooperation auf der ersten Sekundarstufe.....	21
4. Die Autonomie an der Oberstufe	22
5. Berufsorientierung	23
Berufsorientierung in der Unterstufe	23
Berufsorientierung in der Oberstufe	25
6. Informatik.....	27
7. Projekte an steirischen AHS	28
UNESCO.....	28
COMENIUS	28
ÖKOLOG	29
Österreichisches Umweltzeichen für Schulen und Bildungseinrichtungen	29
IMST ³	30
Netzwerk Steiermark – Eine Initiative im Rahmen von IMST3.....	31
Schule ohne Rassismus	33

8. Standards – quo vaditis?	33
Bildungsstandards für die Sekundarstufe I	33
Bilanz über ein Jahr Pilotphase II	33
Mathematik	34
Deutsch.....	35
Englisch.....	36
Bildungsstandards aus Mathematik für die Sekundarstufe II	37
9. Lese- und Rechtschreib-Schwierigkeiten.....	40
10. Schwerpunkte der Lehrer/innen-Fortbildung.....	42
II PERSPEKTIVEN.....	44
Das pädagogische Schwerpunktthema 2005/06: „Fördern an AHS“	44
Der reformierte Lehrplan der Oberstufe.....	45
Teilnahme der steirischen Schulen an internationalen Assessments	46
Innovative Prüfungskultur in den naturwissenschaftlichen Gegenständen..	47
Pädagogische Schulentwicklung	48
BERICHTE DER FACHINSPEKTOR/INN/EN	50
Bildnerische Erziehung – Werkerziehung	50
Fremdsprachen.....	51
Evangelischer Religionsunterricht	53
„Erziehung durch Sport“	55
Informationstechnologie an der AHS.....	58
Musikerziehung	59
Katholischer Religionsunterricht an steirischen AHS.....	61
DAS SCHULJAHR 2004/05 AUS DEM BLICKWINKEL DER ARBEITSGEMEINSCHAFTEN.....	64
Leadership an steirischen AHS.....	64
ARGE der Direktorinnen und Direktoren	64
ARGE der Administratorinnen und Administratoren	65

Resümee der einzelnen Unterrichtsfächer	66
ARGE für Bildnerische Erziehung.....	66
ARGE Biologie und Umweltkunde	66
ARGE Chemie	67
ARGE Darstellende Geometrie, Geometrisches Zeichnen	68
ARGE Deutsch.....	69
ARGE Englisch.....	70
ARGE Französisch.....	71
ARGE Geographie und Wirtschaftskunde.....	72
ARGE Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung.....	72
ARGE Informatik.....	73
ARGE Instrumentalunterricht	74
ARGE Italienisch	74
ARGE Latein-Griechisch.....	75
ARGE Religion evangelisch	75
ARGE Religion römisch-katholisch	76
ARGE Mathematik	77
ARGE Musikerziehung.....	78
ARGE Physik	79
ARGE Philosophie und Psychologie	80
ARGE Schülerberatung und Berufsorientierung	80
ARGE Schulbibliothekare.....	81
ARGE Spanisch	82
ARGE Sport und Bewegung	83
ARGE Technisches Werken	83
ARGE Textiles Werken	84

Die europäischen Trends

Robert Hinteregger

Europa wächst auch in der Gestaltung seiner Schulen zusammen. Trotz großer Unterschiede in den bildungspolitischen Traditionen einzelner Staaten gibt es viele Gemeinsamkeiten bei den Strategien, Werkzeugen und Themen der Schulentwicklung:

Der rege Bildungstourismus macht eine Neuorientierung in der bildungspolitischen Diskussion sichtbar, denn es scheint wiederum notwendig zu sein, sich über Bildungssysteme und Schulpraxis anderer Länder zu informieren. Bei den Strategien und Instrumenten der Schulentwicklung finden sich überraschend viele Gemeinsamkeiten, um Schulentwicklung zu unterstützen und Qualitätsentwicklung nachhaltig an den Schulen zu verankern.

- Als gemeinsamer Megatrend zeichnet sich im Vergleich der Länder deutlich eine erweiterte Selbstständigkeit der Schulen ab, die durchwegs mehr curriculare und pädagogische Freiheiten erhalten.
- Vermehrte Selbstständigkeit bedeutet jedoch in keinem der verglichenen Länder Beliebigkeit und gänzlichen Verzicht auf staatliche Steuerung: Kerncurricula und Mindeststandards beschreiben in zahlreichen Ländern mit großer Deutlichkeit die für alle verbindlichen Standards, um divergierende Entwicklungen zu verhindern und gemeinsame Abschlüsse sicherzustellen.
- Zentrale Leistungserhebungen sind der Preis für die weitgehende Dezentralisierung der pädagogischen Verantwortung. Diese Standards beziehen sich einerseits auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und dienen andererseits auch der Qualitätssicherung der Arbeit der Schulen.
- In zahlreichen Ländern hat neben den zentralen, staatlich verantworteten Formen der vergleichenden Leistungsüberprüfung das schulinterne Qualitätsmanagement große Bedeutung: Schulprogramme und interne Evaluation, die eng aufeinander bezogen sind.
- In den meisten Ländern ist es gängige Praxis, die interne Evaluation nicht nur durch Formen zentraler Leistungsüberprüfung zu ergänzen, sondern darüber hinaus externe Formen schulaufsichtlicher Inspektion durchzuführen, die sich neben den Schülerleistungen auch um die anderen maßgeblichen Felder der Schulqualität kümmert. In den meisten verglichenen Ländern ist eine intensive Beteiligung der Schulaufsicht bei Qualitätsentwicklung und -sicherung üblich geworden.
- Die angeführten Verfahren und Instrumente der Schulentwicklung sind allerdings keine Selbstläufer, sondern sie brauchen Maßnahmen zur Unterstützung, Beratung und Fortbildung der Schulleiter/innen und der federführenden Lehrerinnen und Lehrer.

Resümierend macht ein Vergleich zwischen europäischen Ländern allerdings weiterhin einen beträchtlichen Unterschied bei der Implementierung von Schulprogrammen deutlich. Ein Grund für diese unterschiedlichen Geschwindigkeiten liegt sicherlich in der divergierenden Tradition der Bildungssysteme.

Jedenfalls aber stellt dieser Vergleich zahlreiche Lernmöglichkeiten zur Verfügung, die allerdings nicht in Form eines selective borrowing einfach Elemente ausländischer übernehmen, sondern vielmehr Anleihen machen sollten, die auf Eigenheiten und Tradition des österreichischen Schulsystems Rücksicht nehmen.

Perspektiven der österreichischen Bildungspolitik

Robert Hinteregger

Die Erfahrungen aus den europäischen Ländern bestärken uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, wenn wir auch nicht zu den Vorreitern des Schulentwicklungsmodells gehören: Für die nationale bildungspolitische Perspektive ist entscheidend, ob es gelingt, einen nachvollziehbaren Plan zu erstellen, der innovativen Schwung auslöst und zur Mitarbeit ermuntert.

Der Abschlussbericht der Zukunftskommission, der für die „Schule Neu“ aus der Perspektive des bm:bwk Rückenwind erzeugen sollte, ist im Verein mit der Aufhebung der Zweidrittelmehrheit für Schulgesetze durchaus geeignet, den Reformstau aufzulösen und zahlreiche Beteiligte zur Identifikation einzuladen:

Die Gesamtstrategie, welche die Zukunftskommission vorschlägt, liegt durchaus im Mainstream der skizzierten europäischen Entwicklung, indem sie sich an vier Prinzipien orientiert:

1. Systematisches Qualitätsmanagement: Förderung der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung auf allen drei Ebenen. Diese Strategie knüpft an die Forderung des Weißbuches an, das ebenfalls Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen verlangt, indem es Maßnahmen und Produkte fein säuberlich auflistet.
2. Mehr Autonomie und mehr Selbstverantwortung der einzelnen Schulen bei gleichzeitiger Beseitigung von unterrichtsorganisatorischen Barrieren, verbunden mit einer vermehrten Rechenschaftspflicht über die erzielte Schulqualität.
3. Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer durch kriterienbezogene Auswahl, kompetenzorientierte Ausbildung und leistungsbezogene Aufstiegsmöglichkeiten, zu denen das längst eingeforderte mittlere Management gehört.
4. Mehr Forschung und Entwicklung und bessere Unterstützungssysteme, die sich vor allem auf die schulautonome Gestaltung, auf eine seriöse Evaluation und die soziale Organisation des Schulentwicklungsprozesses beziehen.

Zweifellos ist dem Forderungskatalog der Zukunftskommission cum grano salis zuzustimmen, wenngleich die komprimierte Fassung des Abschlussberichtes etliche Unklarheiten, schwammige und interpretierbare Formulierungen und Widersprüchlichkeiten enthält, die unterschiedliche Zielsetzungen der Verfasser verraten.

Wesentlich wäre, dass die bildungspolitischen Reformschritte an den berechtigten Forderungen der Zukunftskommission anknüpfen, um die angestrebte Runderneuerung der österreichischen Schule ohne parteipolitische Punzierungen und ideologische Reflexe in Gang zu setzen.

Das regionale Bildungsmanagement

I Bilanz

0. Einleitung

Robert Hinteregger

Im Zuge des Reformdialogs sind auch Funktion und Zukunft der Landesschulräte in Diskussion geraten. Aus dem Blickwinkel des bm:bwk ist jedoch die regionale Schulaufsicht gerade angesichts der angekurbelten Schulautonomie als Koordinations- und Steuerungsinstrument schlicht unverzichtbar.

Schullandschaft der Region

In diesem Mehrebenenkonzept kommt auf die Landesschulräte die Aufgabe zu, einen Bildungsplan zu erstellen, der den qualitativen Ist-Stand des regionalen Schulwesens festlegt, Perspektiven entwirft und auch kleine Schritte festhält, die Jahr für Jahr gemacht werden sollten.

Die eigentliche Zielperspektive einer regionalen Bildungspolitik stellt auf die Gestaltung der Schullandschaft in der Region ab, die ein ausreichendes und differenziertes Angebot zur Verfügung stellt und als Katalysator und Drehscheibe zwischen den einzelnen Sektoren fungiert: Die Sicherung eines vielfältigen, auf die wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten der Region abgestimmten und bezüglich seiner Qualität homogenen Bildungsangebotes, das gleichermaßen Qualifikation und Allgemeinbildung bereit hält.

In der Steiermark ginge es darum, eine Schule für eine moderne Industriegesellschaft einzurichten, die auf den weit reichenden wirtschaftlichen und sozialen Wandel reagiert, der auch das Schulsystem des Landes mit deutlich veränderten Anforderungen konfrontiert und der Schule zugleich eine entscheidende aktive Rolle bei der Bewältigung dieses Strukturwandels beimisst.

Regionales Qualitätsmanagement

Die Schaffung eines regionalen Qualitätsmanagements bildet einen folgerichtigen zweiten Schritt, der sowohl eine Entwicklungsfunktion als auch eine Aufsichtsfunktion und eine Koordinationsfunktion inkludiert.

Diese regionale Bildungsplanung stellt also auf die Schulprogramme an den einzelnen Schulen ab, die nach dem Zwiebelchalenkonzept als die eigentlichen Bausteine eines umfassenden QM fungieren. Auf der Ebene der regionalen Bildungsplanung und auf Schulebene finden sich korrespondierende Aufgaben, und diese Analogie macht durchaus Sinn und kann in beiden Fällen zu einer Entwicklungsspirale führen.

Die unterschiedlichen Ebenen der Qualitätsentwicklung hängen durch die folgenden Zielsetzungen zusammen:

- Die Schulprogramme der Schulen liefern Trends, Probleme, Anliegen und Perspektiven, die auf der Ebene der LSR aufgefangen werden sollten.
- Die regionale Ebene sollte angemessen auf diese Informationen reagieren, eine fokussierte Evaluation durch die Schulaufsicht anstellen, Fortbildungsinitiativen setzen oder schlicht die an den Schulen angefangene Innovation aufmerksam registrieren.
- Nationale und regionale Standards müssen an die Schule gelangen, denn diese Themen müssen sich auch in den Schulprogrammen spiegeln, regionale Entwicklungsziele müssen an den Schulen einen Widerhall finden, Daten als Hintergrund eine Qualitätsevaluation anregen.

1. Der Jahresplan der Abteilung AHS 2004/05

Robert Hinteregger, Rupert Dirnberger

Der Jahresplan der Abteilung für das abgelaufene Unterrichtsjahr umfasste etliche vorrangige Themen, die in unterschiedlicher Intensität realisiert werden konnten:

1. Reform der Reifeprüfung

Als pädagogisches Schwerpunktthema fungierte die Reform der Reifeprüfung, die in Form einer Broschüre thematisiert wurde und auf den Direktor/inn/en-Tagungen und auf zahlreichen pädagogischen Konferenzen an einzelnen Schulen sowie im Rahmen der Fachkoordinator/inn/en-Tagungen einen vorrangigen Diskussionspunkt bildete. Die dosierten Innovationen, die sich auf die ergänzenden Schwerpunktprüfungen, auf die zusätzlichen Möglichkeiten im Rahmen der Reifeprüfung und auf die sachte Abmagerung im Zusammenhang mit der FBA beziehen, bildeten kontroversielle Punkte, die neben Zustimmung auch gewisse Irritationen erzeugen.

Im nächsten Jahr sollen die Erfahrungen im Rahmen der Reifeprüfung auf den Fachkoordinator/inn/entagungen zusammengetragen werden, um daraus eine Empfehlung zu basteln, die als Richtlinie fungieren sollte.

2. Oberstufenreform

Die Oberstufenreform besteht aus den reformierten Lehrplänen für die Oberstufe und der Autonomie, die im abgelaufenen Unterrichtsjahr erstmals wirklich Platz gegriffen hat. Es ist ebenso erfreulich wie unerwartet, dass zahlreiche Schulen die autonomen Gestaltungsspielräume dazu genutzt haben, an ihrer Oberstufe eine zeitgemäße Allgemeinbildung zu etablieren, den herkömmlichen Fächerkanon zu aktualisieren, fächerübergreifendes Lernen zu ermöglichen und ihr Profil zu konturieren.

Andererseits scheint die Lehrplanreform für die tägliche Unterrichtspraxis an unseren AHS vorderhand noch nicht unmittelbar relevant zu sein, obgleich gerade von dieser Lehrplanreform unmittelbar Anstöße für eine lebendige Schulentwicklung ausgehen sollten. Die Leitvorstellungen des reformierten Lehrplans, die speziell auf die Oberstufe gemünzt sind, könnten einen wesentlichen Beitrag zu einer neuen Lernkultur leisten, die auf Eigeninitiative und selbsttätiges Lernen abstellt.

3. Implementierung von Bildungsstandards

Beginnend mit dem Schuljahr 2004/05 wurde eine mehrjährige Pilotphase II an über 100 ausgewählten Schulen in allen Bundesländern gestartet. In der Steiermark beteiligen sich aus dem Bereich der AHS das BG/BRG Dreihackengasse, das BG/BRG Köflach und das BRG Körösisstraße. Letzteres hatte sich bereits an der Pilotphase I mit großem Engagement beteiligt.

Über einen begleitenden Prozess sollen Zielvorstellungen und Strategien in allen Bundesländern mit Schulaufsicht, Schulleitungen, Lehrerschaft und auch mit der interessierten Öffentlichkeit kommuniziert werden.

In der Pilotphase II geht es im Wesentlichen um folgende Aufgabenstellungen:

- In Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut soll die Entwicklung eines angemessenen Konzeptes für die Lehrer- und Lehrerinnenaus- und -fortbildung erfolgen. Dafür wurde auch ein Teil des Fortbildungsbudgets zweckgebunden.
- Aufbau eines internet-basierten Systems zur Überprüfung von Bildungsstandards auf der 4. und 8. Schulstufe.
- Verarbeitung von Rückmeldungen aus den Pilotschulen zu Standardformulierungen.
- Weiterarbeit an den fachspezifischen Kompetenzmodellen, die die Basis für Standardformulierungen darstellen.
- Aufbau eines Pools mit geeigneten Aufgabenbeispielen unterschiedlicher Komplexität, die fachliche Standards konkretisieren und veranschaulichen.
- Durchführung erster systematischer Testversuche im Fach Mathematik
- Aufbau geeigneter Strukturen zur Datenverwaltung, Auswertung und Rückmeldung der Ergebnisse.

Mit der Beschreibung einer umfassenden Grundbildung wird der Lern und Leistungsbegriff präzisiert. Gerade deshalb wird abschließend darauf hingewiesen, dass sich die Standards nicht nur auf Fachleistungen beziehen sollen, sondern auch auf Bildungsleistungen der Schule im weiteren Sinne. Der Erwerb dynamischer Fähigkeiten wie Selbstvertrauen und Sozialkompetenz, Lernbereitschaft, Bereitschaft zu demokratischer Mitwirkung im Gemeinwesen und mitmenschlicher Verantwortung sind ebenso wichtige Ziele der Schule wie fachspezifisches Wissen.

Die zentrale Frage ist, ob und unter welchen Umständen die Einführung zentraler Standards den gewünschten positiven Einfluss auf Schul- und Unterrichtsentwicklung haben. Jedenfalls sollte aber ganz genau darauf Acht gegeben werden, dass wichtige Dimensionen von Allgemeinbildung nicht ausgeblendet werden und dass nicht neue Belastungen auf die Schulen zukommen, die nicht vernünftig abgedeckt werden.

Tests führen sicher nicht per se zu einer Verbesserung von Unterricht, unter günstigen Rahmenbedingungen könnten sie aber ein brauchbares Element in einem System der Qualitätssicherung sein.

4. Pädagogische Schulentwicklung

Im letzten Unterrichtsjahr ist es gelungen, an den steirischen AHS einen kontinuierlichen Fortgang der pädagogischen Schulentwicklung beizubehalten, obgleich etliche sperrige Hindernisse die schwungvolle Einrichtung von Schulprogrammen behindern: die fehlende gesetzliche Grundlegung, strukturelle Defizite und mangelnde Ressourcen.

- Etliche zusätzliche Schulen haben ein schuleigenes Leitbild eingerichtet, das als pädagogisches Credo der Schule und als Regiebuch der Schulentwicklung fungiert.
- Eine Komprimierung der Entwicklungspläne auf einige prioritäre Unternehmungen der Schulen hat zu einem aktionistischen Touch beigetragen und Unverbindlichkeiten reduziert. Aktionspläne und Evaluationsmaßnahmen bilden freilich noch die Ausnahme.
- Die jährliche Schulbilanz, die an die Schulaufsicht adressiert ist und über den Fortschritt der pädagogischen Schulentwicklung und über die Realisierung prioritärer Vorhaben, aber auch über verbliebene Defizite im abgelaufenen Unterrichtsjahr Auskunft gibt, bildet die Grundlage eines dialogischen Evaluationsprozesses.
- Der Metaevaluationsbericht der Schulaufsicht, der sich auf Seriosität und Haltbarkeit der Schulaufsicht bezieht, stellt einen tastenden Versuch dar, eine Mischung aus Außenevaluation und Metaevaluation. Dieser Metaevaluationsbericht sollte aber im Lauf der nächsten Jahre einen datengestützten Charakter annehmen, der den Schulen wirkliche Orientierungsmöglichkeiten einräumt.
- Die Einrichtung eines verbindlichen und seriösen Einzelfeedback stößt hingegen auf eine unterentwickelte Evaluationskultur im österreichischen Schulwesen und erfolgt nur vorderhand an den meisten Schulen nur schrittweise.

5. Jahresbericht der Abteilung

Der Jahresbericht der Abteilung bildet das Pendant zu den schulischen Jahresberichten auf der Ebene des regionalen Schulmanagements. Er trägt zur Brückenfunktion des regionalen Schulmanagements bei, das in beide Richtungen funktionieren sollte:

- Von unten nach oben geht es um die Verbreitung von Good practice, die Identifikation notwendiger Ressourcen, die Auflistung von drückenden Problemen, die Generierung praxisbezogener Daten oder die Identifikation pädagogischer Perspektiven.
- Von oben nach unten hingegen sollten übergeordnete bildungspolitische Zielsetzungen transportiert werden oder Systemdaten zu Referenzdaten gemacht werden.

Der Jahresbericht der Abteilung, der ein wesentliches Produkt eines professionellen regionalen Managements darstellt, sollte möglichst informativ, datengestützt, plastisch und für die Schulen belangvoll gestaltet sein.

2. Pädagogische Eckdaten der steirischen AHS 2004/05

Eva Ponsold, Gabriela Deutscher

Die Schulaufsicht an steirischen AHS bemüht sich um eine hilfreiche Metaevaluation, deren subjektiver Zuschnitt jedenfalls durch eine solide Datenbasis ergänzt werden sollte, denn zentral erhobene und systematisierte Daten können bestimmt maßgebliche Qualitätsindikatoren für Einzelschulen darstellen.

Die nachfolgend aufgelisteten Daten bilden zwar vorderhand noch kein Set von Qualitätsindikatoren, enthalten aber bestimmt einzelne aufschlussreiche Anhaltspunkte:

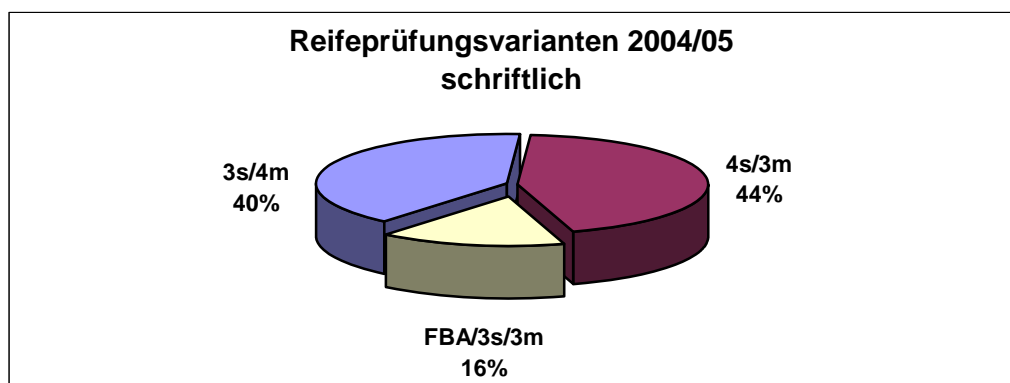
Reifeprüfungs-Varianten

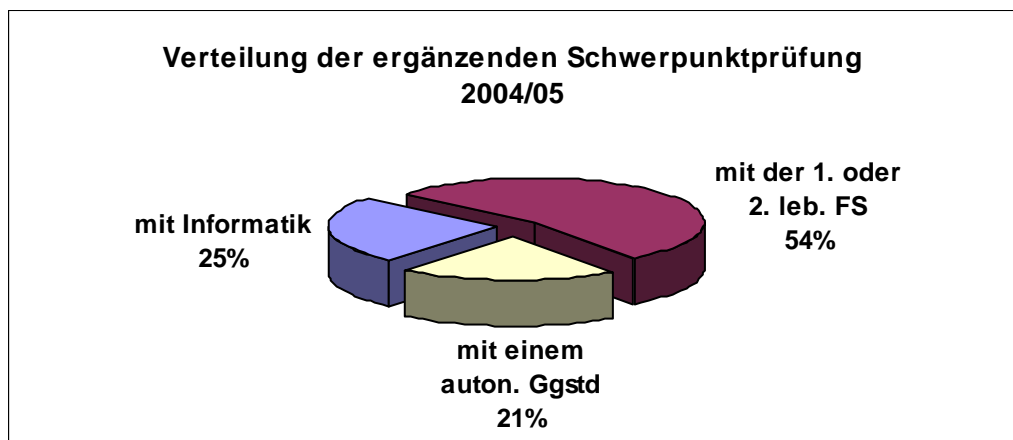
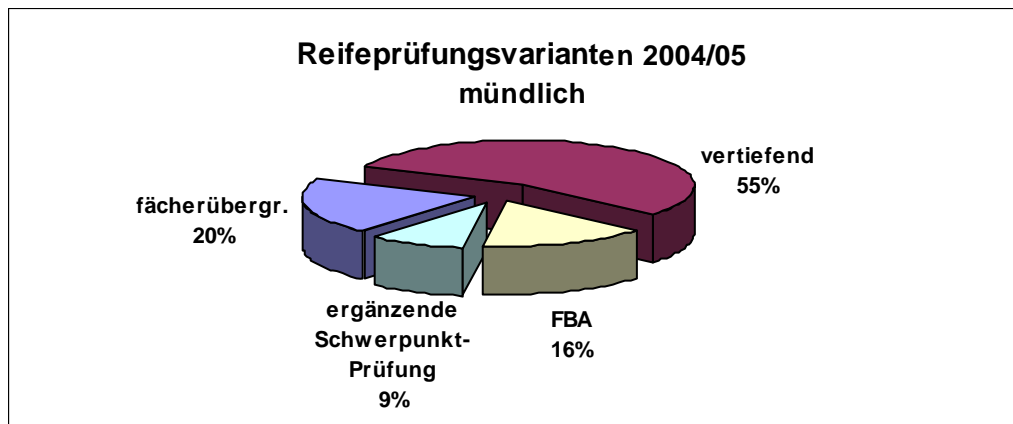
Von den 2625 Schüler/inne/n aller 8. Klassen der AHS haben sich 44 % für die Variante 4 schriftliche und 3 mündliche Prüfungen, 40 % für die Variante 3 schriftliche und 4 mündliche Prüfungen und 16 % für die Variante Fachbereichsarbeit, 3 schriftliche und 3 mündliche Prüfungen entschieden.

Verglichen mit dem Vorjahr bedeutet das eine Abnahme der Variante 4 schriftlich/3 mündlich (2003/04: 48,7 %) zu Gunsten der Variante 3 schriftlich/4 mündlich (2003/04: 37 %) und der Fachbereichsarbeit (2003/04: 14,5 %).

Hinsichtlich der mündlichen Reifeprüfung wählten 55 % aller Kandidat/inn/en die vertiefende, 20 % die fächerübergreifende und 9 % die in diesem Schuljahr erstmals mögliche ergänzende Schwerpunkt-Prüfung, letztere mehr als die Hälfte mit der 1. oder 2. lebenden Fremdsprache (54 %), ein Viertel mit Informatik und 21 % mit einem autonomen Gegenstand.

Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, dass der Anteil der fächerübergreifenden Prüfung gleich geblieben ist und die Entscheidung für die ergänzende Schwerpunkt-Prüfung zur Gänze auf Kosten der vertiefenden Prüfungsvariante (2003/04: 55 %) erfolgt ist.





Behaltequote

Unter dem Begriff „Behaltequote“ wird erfasst, wie viele Schüler bzw. Schülerinnen von der 4. Klasse AHS in die Oberstufe übertreten, sich also nach Absolvieren der Unterstufe für den Verbleib an derselben AHS entscheiden.

Für das Schuljahr 2004/05 ergab die Erhebung an den 36 steirischen AHS-Langformen, dass von den insgesamt 3502 Schüler/innen, die 2003/04 die 4. Klasse besucht haben, 1989 Schüler/innen weiter in die 5. Klasse gegangen sind, das entspricht steiermarkweit 56,8 %. (Die Spannweite der einzelnen Schulen reicht von 40,5 bis 91,1 %.)

Eine Differenzierung zwischen Graz und den ländlichen Regionen zeigt eine merklich höhere Behaltequote an den Grazer Schulen (60,2 %) gegenüber den übrigen steirischen AHS (53,7 %).

Auffallend ist auch, dass sich von den Mädchen der 4. Klassen ein höherer Prozentsatz für den Übertritt in die Oberstufe entschieden hat (steiermarkweit 59,6 %, in Graz 62,6 %, Steiermark ohne Graz: 57,2 %) als von den Burschen (steiermarkweit 53,8 %, in Graz 57,7 %, Steiermark ohne Graz 49,8 %); was bedeutet, dass die Behaltequote bei den Mädchen in Graz um knapp fünf und in der restlichen Steiermark um 7,5 Prozentpunkte höher liegt als bei den Burschen. Daraus ergibt sich auch ein höherer Anteil der Mädchen an der Gesamtschülerzahl in den 5. Klassen der AHS-Langformen (steiermarkweit 53,2 %, Graz 51,8 %, Steiermark ohne Graz 55 %) gegenüber ihrem Anteil

an der Gesamtschülerzahl der 4. Klassen (steiermarkweit 51,4 % Graz 49,8 %, Steiermark ohne Graz 52,9 %).

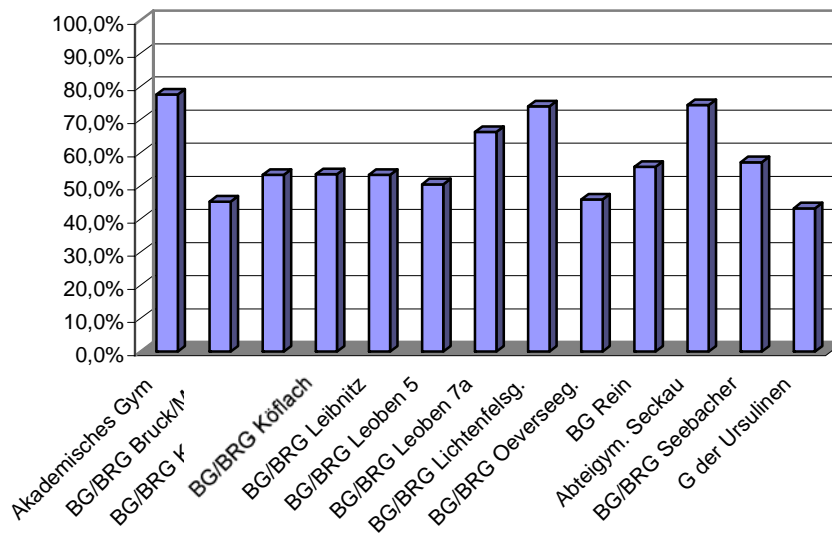
Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit den vorangegangenen Jahren ist nicht möglich, da bislang die Schüler/innen der 5. Klassen nur als Gesamtzahl jenen der 4. Klassen gegenübergestellt wurden, ohne Differenzierung nach Repetent/inn/en und Neuzugängen.

Nachfolgend ein tabellarischer Überblick über die Behaltequote an den einzelnen Schulen sowie die graphische Darstellung aufgeteilt nach Aufsichtsbereichen der Landesschulinspektor/inn/en.

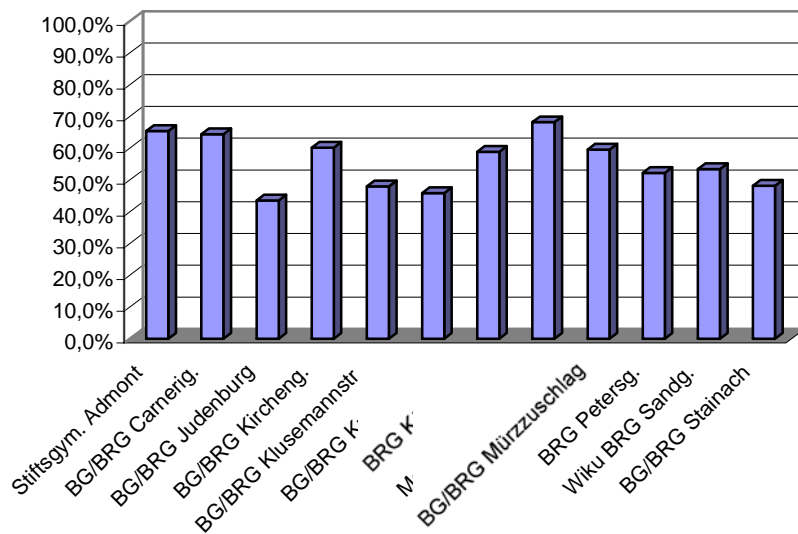
Das regionale Bildungsmanagement: Bilanz

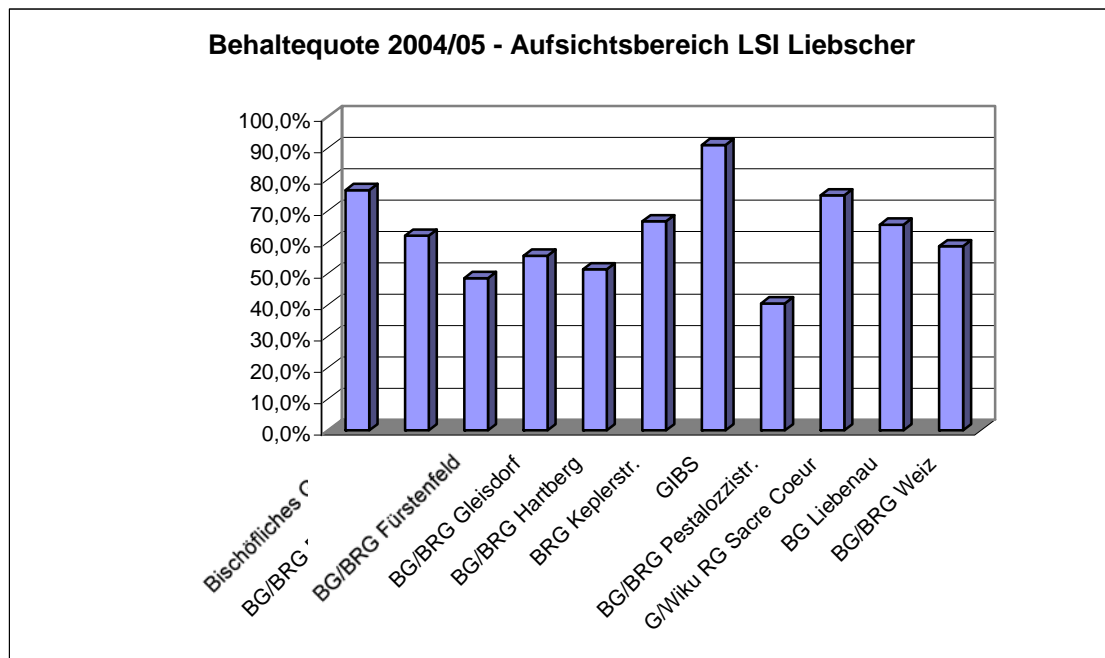
Behaltequote 2004/05		insgesamt			bei	bei
		gesamt	dav. weibl	dav. männl.	Mädchen	Burschen
Aufsichtsbereich LSI Dirnberger	Akademisches Gymnasium Graz	77,6%	75,0%	25,0%	81,3%	68,4%
	BG/BRG Bruck/Mur	45,3%	69,8%	30,2%	60,0%	28,9%
	BG/BRG Kapfenberg	53,3%	59,7%	40,3%	61,4%	44,6%
	BG/BRG Köflach	53,5%	56,0%	44,0%	56,7%	50,0%
	BG/BRG Leibnitz	53,4%	58,9%	41,1%	51,9%	55,7%
	BG/BRG Leoben 5	50,5%	60,4%	39,6%	54,2%	45,7%
	BG/BRG Leoben 7a	66,3%	67,8%	32,2%	67,8%	63,3%
	BG/BRG Lichtenfelsgasse Graz	74,0%	35,1%	64,9%	69,2%	76,9%
	BG/BRG Oeverseegasse Graz	45,9%	41,0%	59,0%	43,1%	48,0%
	BG Rein	55,8%	72,4%	27,6%	65,6%	40,0%
	Abteigymnasium Seckau	74,4%	31,3%	68,8%	55,6%	88,0%
	BG/BRG Seebachergasse Graz	57,1%	61,5%	38,5%	74,4%	41,7%
	G der Ursulinen Graz	43,2%	100,0%	0,0%	43,2%	keine
Aufsichtsber. LSI Hinteregger	Stiftsgymnasium Admont	65,4%	50,0%	50,0%	59,6%	72,3%
	BG/BRG Carnerigasse Graz	64,4%	51,1%	48,9%	64,9%	63,9%
	BG/BRG Judenburg	43,5%	63,0%	37,0%	55,7%	31,7%
	BG/BRG Kirchengasse Graz	60,2%	43,1%	56,9%	71,8%	53,6%
	BG/BRG Klusemannstraße Graz	48,0%	48,3%	51,7%	51,8%	44,9%
	BG/BRG Knittelfeld	45,8%	54,5%	45,5%	49,2%	42,4%
	BRG Körösisstraße Graz	58,9%	68,3%	31,7%	67,2%	46,5%
	Modellschule Graz	68,2%	53,3%	46,7%	53,3%	100,0%
	BG/BRG Mürzzuschlag	59,6%	59,3%	40,7%	71,4%	48,0%
	BRG Petersgasse Graz	52,2%	14,9%	85,1%	35,0%	57,1%
	Wiku BRG Sandgasse Graz	53,4%	75,7%	24,3%	58,2%	42,5%
	BG/BRG Stainach	48,1%	59,6%	40,4%	60,8%	36,8%
	Aufsichtsber. LSI Liebscher	Bischöfliches Gymnasium Graz	76,7%	54,3%	45,7%	83,3%
BG/BRG Dreihackengasse Graz		62,1%	66,1%	33,9%	63,9%	58,8%
BG/BRG Fürstenfeld		48,6%	45,1%	54,9%	50,0%	47,5%
BG/BRG Gleisdorf		55,7%	49,3%	50,7%	52,9%	58,7%
BG/BRG Hartberg		51,4%	54,1%	45,9%	55,6%	47,2%
BRG Keplerstraße Graz		66,7%	20,0%	80,0%	70,0%	65,9%
BG Marschallgasse – GIBS		91,1%	68,6%	31,4%	92,1%	88,9%
BG/BRG Pestalozzistraße Graz		40,5%	46,9%	53,1%	34,9%	47,2%
G/Wiku RG Sacre Coeur Graz		75,0%	50,0%	50,0%	75,0%	75,0%
BG Liebenau		65,6%	40,5%	59,5%	63,0%	67,6%
BG/BRG Weiz		58,7%	40,6%	59,4%	48,1%	69,1%
gesamt		56,8%	53,9%	46,1%	59,6%	53,8%
Graz gesamt	60,2%	51,9%	48,1%	62,6%	57,7%	
Stmk. ohne Graz	53,7%	56,4%	43,6%	57,2%	49,8%	

Behaltequote 2004/05 - Aufsichtsbereich LSI Dirnberger



Behaltequote 2004/05 - Aufsichtsbereich LSI Hinteregger





Fachbereichsarbeiten

Im Schuljahr 2004/05 wurden – verteilt auf 20 Fächer – 427 Fachbereichsarbeiten be-
willigt, geringfügig mehr als im Vorjahr (422).

Das am häufigsten gewählte Fach war erstmals Philosophie, knapp gefolgt von Biolo-
gie. Geschichte, das bislang immer deutlich an erster Stelle rangierte belegte in der
„Hitliste“ heuer nur den 3. Rang. Auf den Plätzen vier, fünf und sechs folgen röm.-
kath. Religion (49), Geographie (36) und Musikerziehung (30).

5-Jahres-Überblick: Die zehn am häufigsten gewählten Fächer					
top 10	2004/05	2003/04	2002/03	2001/02	2000/01
1	Philosophie	Geschichte	Geschichte	Geschichte	Geschichte
2	Biol./Umweltk.	Biol./Umweltk.	Philosophie	Biol./Umweltk.	Biol./Umweltk.
3	Geschichte	Philosophie	Biol./Umweltk.	Rel. röm.-kath.	Musikerziehung
4	Rel. röm.-kath.	Deutsch	Informatik	Musikerziehung	Philosophie
5	Geographie	Rel. röm.-kath.	Deutsch	Philosophie	Geographie
6	Musikerziehung	Geographie	Musikerziehung	Geographie	Informatik
7	Informatik	Musikerziehung	Geographie	Informatik	Deutsch
8	Bildner. Erz.	Informatik	Rel. röm.-kath.	Physik	Rel. röm.-kath.
9	Physik	Physik	Physik	Englisch	Englisch
10	Deutsch	Bildner. Erz.	Englisch	Chemie	Bildner. Erz.

Nachmittagsbetreuung

Von den 36 Langformen der steirischen AHS bieten 20 Schulen eine Nachmittags-Betreuung für die Unterstufe an, davon zwei in diesem Jahr erstmals und zwei erstmals staatlich organisiert:

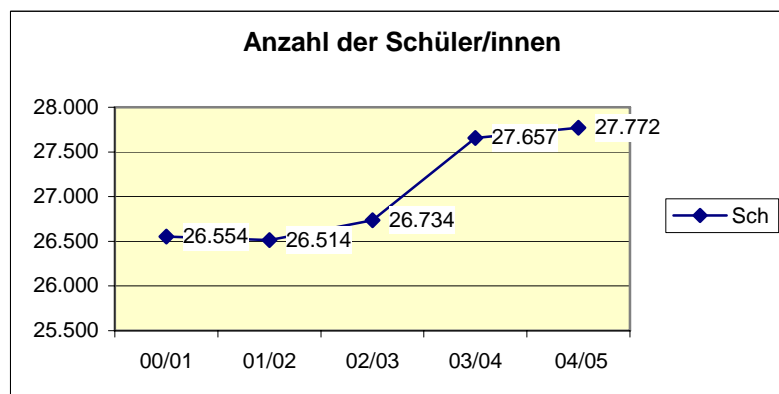
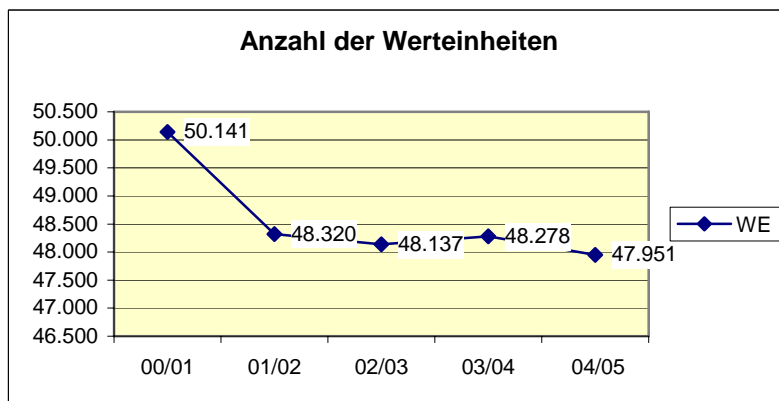
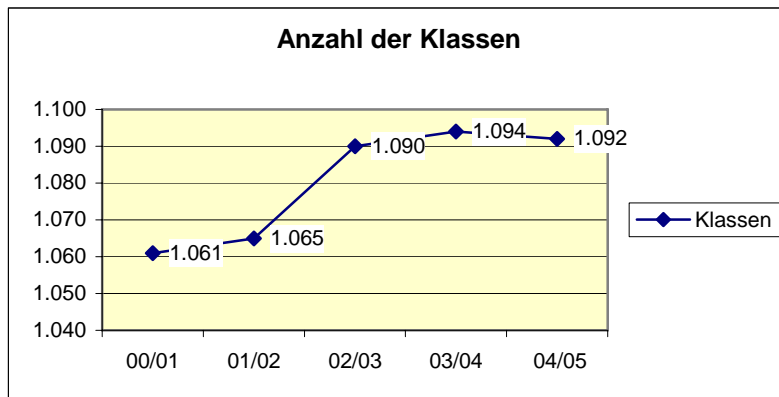
- Akadem. Gymnasium (privat organisiert)
- BG/BRG Lichtenfelsgasse (staatl. seit 2004/05)
- BG/BRG Oeverseegasse
- BG Rein
- BG/BRG Seebachergasse Graz (staatl. seit 2004/05)
- Priv. G der Ursulinen
- BG/BRG Carnerigasse
- BG/BRG Kirchengasse (neu ab 2004/05)
- BG/BRG Klusemannstraße
- BRG Körösisstraße
- Stiftsgym. Admont
- WiKu BRG Sandgasse
- Bischöfliches Gym.
- BG Dreihackengasse (privat organisiert)
- BG Graz-Liebenau (HIB) (auch für Oberstufe)
- BRG Keplerstraße
- BG/BRG Pestalozzistraße
- BG/BRG Mürrzuschlag (neu ab 2004/05)
- G/WiKu RG Sacre Cœur
- BG/BRG Judenburg (private NB im Menschenhaus Simultania)

An drei Schulen besteht das Angebot einer **Mittagsbetreuung** (BG/BRG Köflach, BG/BRG Leoben 5, BRG Petersgasse), die Modellschule Graz und das Abteigymnasium Seckau führen eine **Nachmittagsbetreuung mit verschränkter Abfolge**.

Die Initiative des bm:bwk zur Ausweitung der Nachmittagsbetreuung wurde fast zur Gänze ausgenützt.

Differenziert betrachtet nach Stadt – Land ergibt sich folgendes Bild: Von den 19 Grazer AHS-Langformen bieten 17 AHS eine Form von ganztägiger Betreuung für die Unterstufe an (keine NB: GIBS; nur Mittagsbetreuung: BRG Petersgasse); von den 17 AHS-Langformen außerhalb von Graz können die Kinder an drei Schulen den Nachmittag verbringen: BG Rein, Abteigymnasium Seckau, Stiftsgymnasium Admont.

Anzahl der Klassen, Schüler/innen und Werteinheiten im 5-Jahres-Vergleich



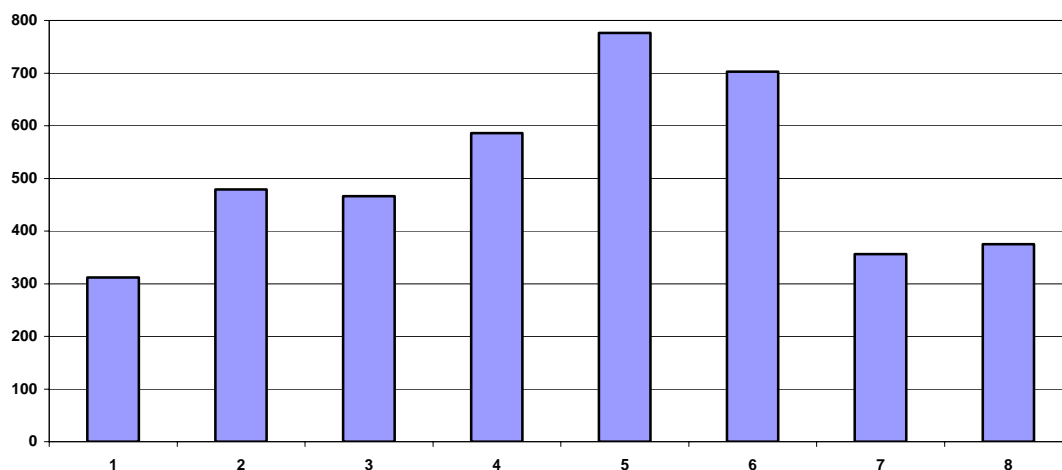
Förderunterricht

Die Erhebung des Förderunterrichts an den steirischen AHS im **Wintersemester 2004/05** brachte folgende Ergebnisse: (Die Erhebung für das Sommersemester 2005 war bei Redaktionsschluss noch im Gange.)

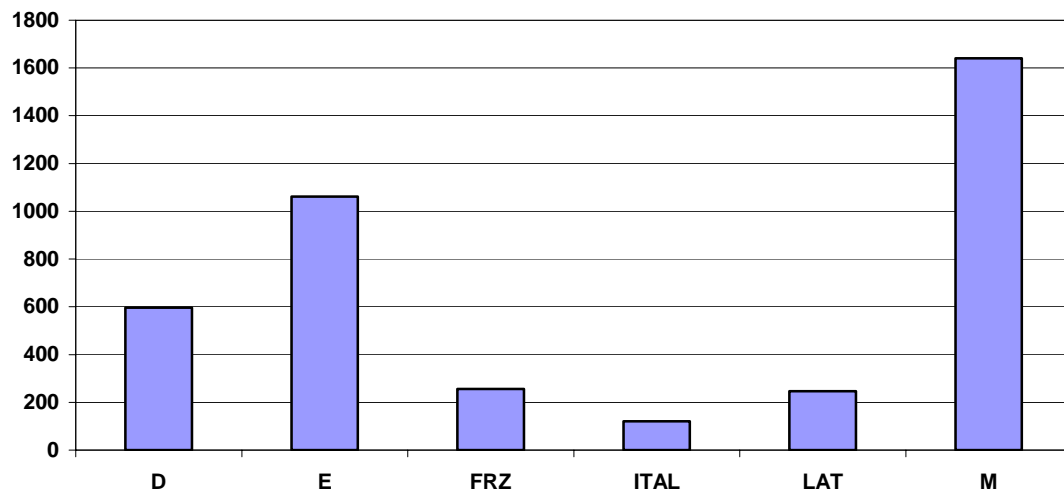
- Insgesamt wurden 4119 Förderstunden in 13 Fächern abgehalten, davon etwa **45 Prozent in der Unterstufe** (1875) und **55 Prozent in der Oberstufe** (2244).
- Pro Schule lag die Zahl der Förderstunden zwischen 0 (Akademisches Gymnasium Graz, BG/BRG Leibnitz, BORG Murau) und 304 (BORG Bad Radkersburg), der **Schnitt** liegt bei **86 Stunden**.
- Das **am meisten** geförderte Fach war **Mathematik** (40 %), gefolgt von Englisch (26 %), Deutsch (14 %), Französisch und Latein (je 6 %).
- In der **Unterstufe** stand Englisch an 1. Stelle (36,6 %), Mathematik an zweiter (29 %) und Deutsch an dritter Stelle (23 %). Daneben gab es noch Förderunterricht aus Französisch, Latein, Italienisch und Chemie (alle unter 5 %). In der **Oberstufe** wurde vor allem Mathematik gefördert (48,5 %), weiters Englisch (17 %), Latein (8 %), Deutsch und Französisch (beide ca. 7 %), Italienisch (4%) sowie DG, Informatik, Spanisch, Physik, Chemie, Biologie und Geographie (alle unter 2 %).
- **Deutsch** wurde in der 1. Klasse (41 %) am meisten gefördert, **Englisch** von der 2. (23 %) bis zur 5. Klasse (18 %), **Französisch** in der 4. (29 %) und 6. Klasse (32 %), **Latein** in der 5. (25 %) und 6. Klasse (27 %), **Italienisch** in der 6. Klasse (43 %) und **Mathematik** in der 5. (25 %) und 6. Klasse (19 %) und in der 8. Klasse (14 %).
- Verteilt nach Klassen entfiel der **Großteil** des Förderunterrichts auf die **5. (19 %) und 6. Klassen (17 %)**, am **wenigsten** Förderunterricht erhielten die **1. Klassen (ca. 7 %)**.

Anbei noch ein paar Graphiken zur Veranschaulichung:

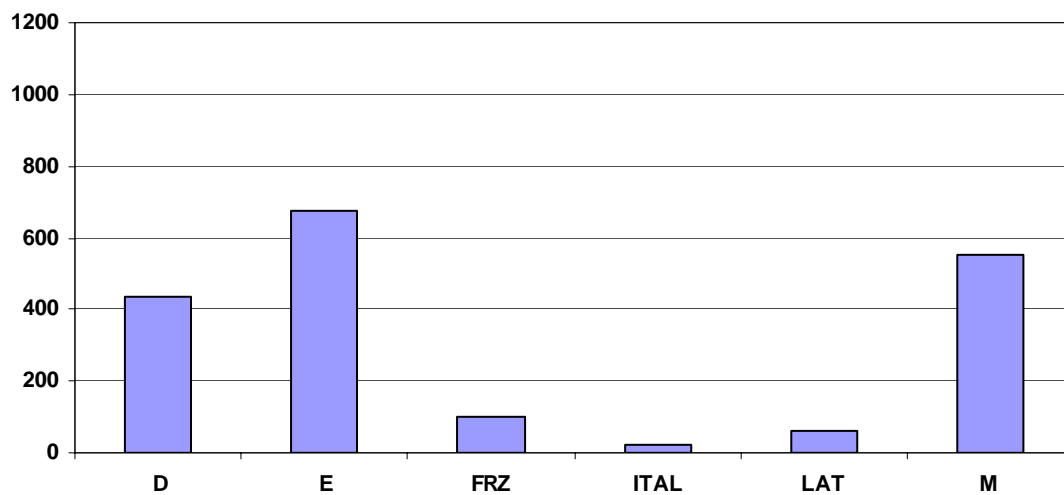
Förderstunden nach Klassen, WS 2004/05



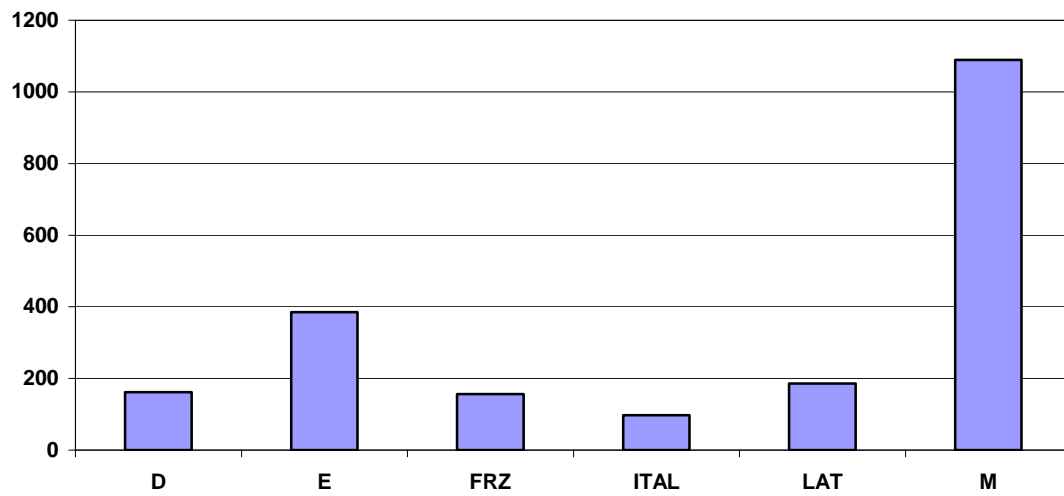
Am häufigsten geförderte Fächer insgesamt, WS 2004/05



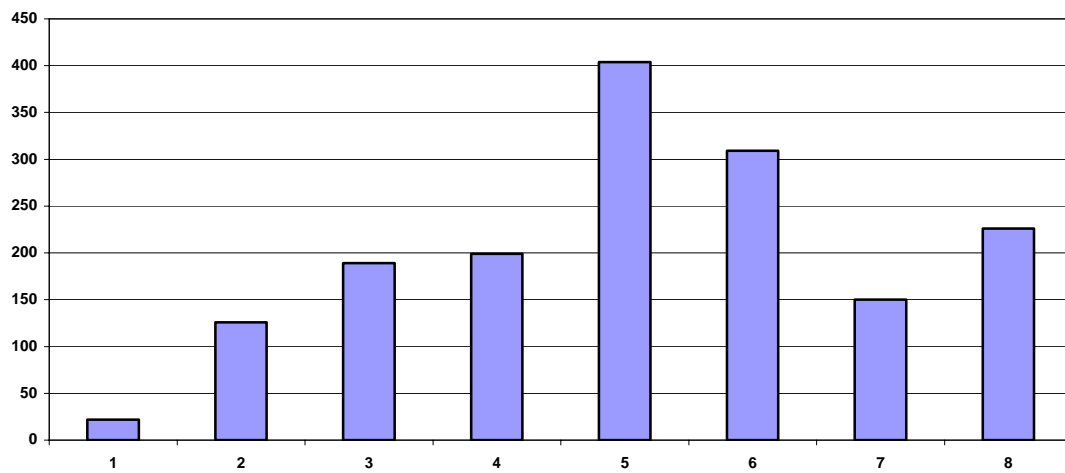
Am häufigsten geförderte Fächer in der Unterstufe, WS 2004/05



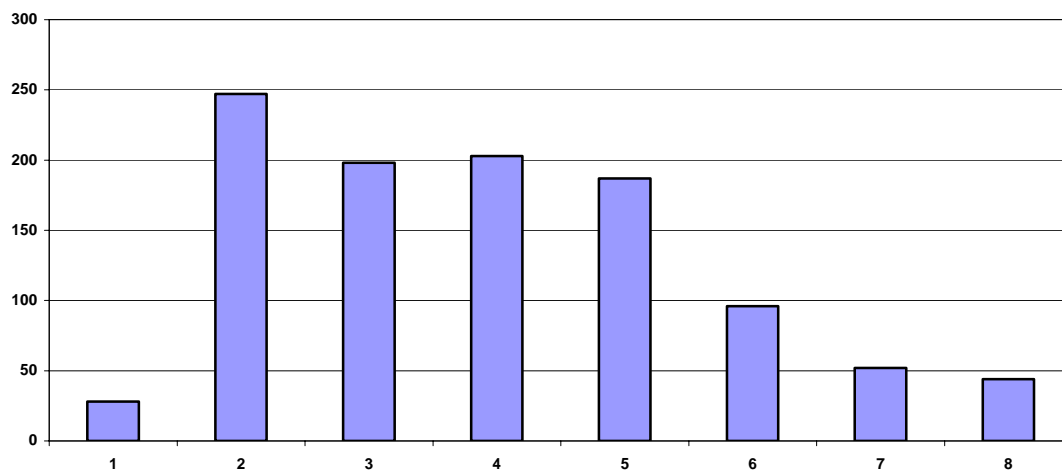
Am häufigsten geförderte Fächer in der Oberstufe, WS 2004/05



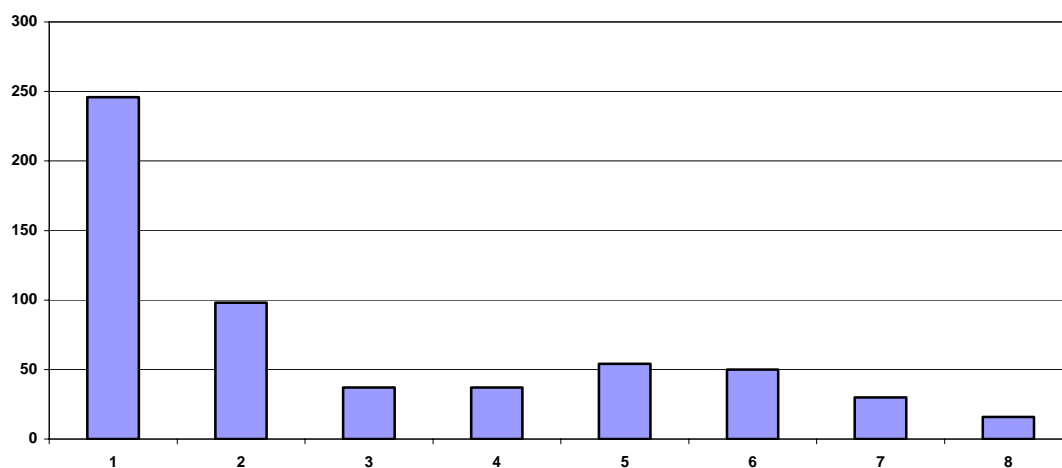
Förderstunden aus Mathematik nach Klassen, WS 2004/05



Förderstunden aus Englisch nach Klassen, WS 2004/05



Förderstunden aus Deutsch nach Klassen, WS 2004/05



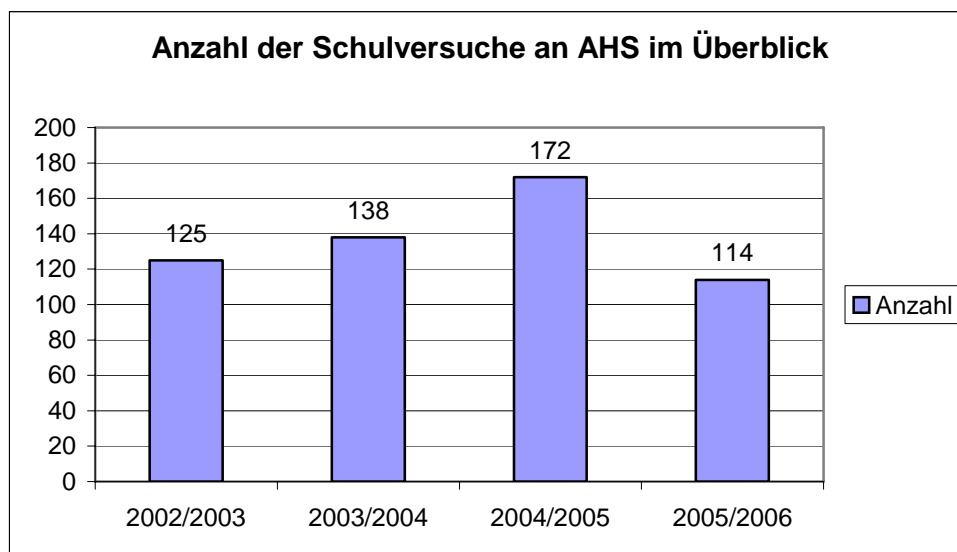
3. Schulversuche und Innovationen an steirischen AHS

Schulversuche

Angelica Suntinger

Die Autonomie an der Oberstufe hat viele Schulversuche überflüssig gemacht und in vielen Bereichen weit reichende Spielräume geschaffen. Oft reicht dieser vorgegebene Autonomierahmen jedoch nicht aus, um besondere pädagogische oder schulorganisatorische Maßnahmen zu erproben.

Dieses Erproben macht aber nur dann Sinn, wenn vor Beginn des Schulversuches Erwartungshaltungen und Zieldefinitionen festgelegt werden, um nach einer entsprechenden Dauer des Schulversuches eine Evaluierung durchführen zu können.



Die Gründe für das starke Ansteigen der Schulversuche (SV) im Schuljahr (SJ) 2004/2005 liegen einerseits darin, dass viele SV vom BMBWK für das heurige SJ noch genehmigt und erst für das kommende SJ in die Autonomie entlassen wurden:

- „Reduktion von Schularbeiten“: 21 SV im SJ 2003/2004; 30 SV im SJ 2004/2005,
- „WPG“: 19 SV im SJ 2003/2004; 24 SV im SJ 2004/2005)

und dass andererseits eine deutliche Zunahme bei anderen Schulversuchen zu verzeichnen ist:

- „8. Klasse ohne Semestergliederung“: 24 SV im SJ 2003/2004; 33 SV im SJ 2004/2005,
- „Listening Comprehension NEU“: auf Anhieb an 10 Schulstandorten im SJ 2004/2005.

Für das kommende Schuljahr 2005/2006 liegt jedoch vorerst nur die Anzahl der beantragten und noch nicht vom BMBWK genehmigten Schulversuche mit 114 SV vor. Hier dürfte sich erstmals die Autonomie bemerkbar machen.

Innovationen

Robert Hinteregger

Neben den angeführten Schulversuchen an steirischen AHS, die ein hohes Innovationspotential signalisieren, finden sich etliche innovative Unternehmungen, die einen Beitrag zu den weit gesteckten Reformperspektiven des österreichischen Schulsystems zu leisten vermögen:

Kurssystem

Zu diesen angestrebten Innovationen im österreichischen Schulsystem gehört auch die Etablierung eines Kurssystems an der Oberstufe, das in unterschiedlicher Intensität auch an einigen steirischen AHS eingerichtet ist:

Um das Lernangebot für die Schüler/innen der Oberstufe altersadäquat zu gestalten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Ausbildung nach eigenen Interessen, Fähigkeiten und Zukunftsplänen zu organisieren, ohne eine fundierte Allgemeinbildung zu vernachlässigen, wird an der GIBS von der sechsten Klasse an ein Kurssystem angeboten. Diese „New Learning Structures“ konnten im Schuljahr 1999/2000 installiert werden. Es hat sich bewährt, dass der Pflichtbereich in Quartalskursen und der Wahlbereich in Semesterkursen organisiert wird.

Auch das BRG Petersgasse trägt in dosierter Form zu dieser Innovation bei, indem es an Stelle der Wahlpflichtgegenstände ein Kurssystem etabliert, das einen verpflichtenden und einen frei wählbaren Kursteil inkludiert hat. Die eigentliche Zielsetzung dieser neuen Organisationsform besteht darin, verstärkt fächerübergreifenden Unterricht anzubieten, eigenverantwortliche Lernformen zu kreieren und projektorientiertes Arbeiten zu ermöglichen. Die zeitgemäßen Formen der Leistungsfeststellung schließen auch eine Portfoliobeurteilung ein, das Portfolio erlangt im Rahmen der Reifeprüfung als Spezialgebiet Bedeutung.

Projektmanagement

Zahlreiche Schulen haben den autonomen Gegenstand „Projektmanagement“ als schulautonomen Gegenstand an ihrer Oberstufe eingerichtet, der einen Beitrag zu einer aktualisierten Allgemeinbildung leisten sollte.

Die Grazer Modellschule hat schon Jahre lange Erfahrung mit Projektmanagement gesammelt, denn die Realisierung des Programmschwerpunktes „Soziale Kompetenz und Projektmanagement“ langt im nächsten Jahr bei der Reifeprüfung an.

Projekte haben an der Modellschule zwei Funktionen: Ein Thema eigenständig, genau und methodisch vielfältig zu bearbeiten und den dafür geeigneten Forschungsprozess selbst zu entwerfen und umzusetzen.

Diesmal war die Klasse sehr an den Kontakten mit allgemein wenig bekannten Aspekten der komplexen gesellschaftlichen Wirklichkeit interessiert, und so bildeten sich in einem gründlichen Verhandlungsprozess sechs Teams, die sich folgende Felder vornahmen: Jugendkultur Jugendinteressen, Obdachlose, Behinderte, Strafvollzug, Überlebende des Holocaust, Wirtschaftsunternehmen, ein siebtes Team organisierte und moderierte den gelungenen und interessanten Präsentationsabend. Die Themenstellungen waren auch so gewählt, dass der Umgang mit etlichen befragten Personen aufgrund ihrer Betroffenheit eine hohe Sensibilität erforderte. Jedes Team hatte von Lehrer/inn/enseite eine beratende Unterstützung, um die sozialen Kompetenzen der Schüler/innen zur Entfaltung zu bringen und selbstständiges Arbeiten zu forcieren.

Integration und Kooperation auf der ersten Sekundarstufe

Die Integration geistig behinderter Kinder bildete die eigentliche Reformgeschichte der neunziger Jahre. Darüber hinaus möchten aber gerade in der Steiermark schulreformativ gesinnte Bildungspolitikern die Kooperationsflächen zwischen den unterschied-

lichen Schulgattungen vermehren, die an zahlreichen Schulen in informeller Form auch bereits stattfinden.

Das BG und BRG Klusemannstraße hat seit jeher Integration und Kooperation auf seine Fahnen geheftet. Mit der Aufnahme der HS Kalsdorf wurden die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, das Modell der Kooperativen Mittelschule an einem weiteren Standort zu implementieren. Damit erfolgt eine beispielhafte Eingliederung der Integration behinderter Kinder in das Regelschulwesen.

Ein weiterer innovativer Impuls befasste sich mit der Individualisierung des Unterrichtes durch die Einrichtung sogenannter „Lerninseln“, die dem Konzept des offenen Unterrichtes eine neue Dimension verleihen, um mit einer heterogenen Schülerschaft besser umgehen zu können.

4. Die Autonomie an der Oberstufe

Rupert Dirnberger

Die Ausweitung der autonomen Gestaltungsmöglichkeiten auf die Oberstufe hat der Profilbildung im Bereich der steirischen AHS spürbaren Auftrieb verliehen und vielfach zur Belebung der Diskussionen über Schwerpunkte, Begabungsförderung, Schulorganisation und Umfang und Tiefe zeitgemäßer Allgemeinbildung beigetragen. Nach kurzer „schöpferischer Pause“ im Zusammenhang mit der „Entlastungsverordnung“ haben sich doch erstaunlich viele Schulen auf einen Entwicklungsprozess eingelassen, der mit einer „Top-down-Strategie“ kaum in Gang gekommen wäre.

Autonomie hat offensichtlich die Hoffnung geweckt, die Regelungsdichte von Schulversuchen verlassen zu dürfen, Motivation geschaffen, Entwicklungspotentiale am Schulstandort auszuloten und Mut verliehen, die Ruhe der Stagnation zu stören, um am Ende eines Prozesses mit unsicherem Ausgang möglicherweise etwas zu haben, was andere nicht haben.

Stärkere Identifikation mit der Schule, größere Arbeitsplatzzufriedenheit, höhere Unterrichtsqualität, bessere Lernergebnisse, stärkere Lebensweltorientierung, vertiefte Allgemeinbildung und bessere Vorbereitung auf das lebensbegleitende Lernen könnten bestimmt gewünschte Ergebnisse von Entwicklungsbemühungen im autonomen Bereich der Schule sein.

Die bisher im Bereich der steirischen AHS gesetzten autonomen Maßnahmen sind zwar noch nicht alle erfasst und ausgewertet, dennoch lassen sich einige deutliche Trends darstellen.

- Stundenverschiebungen, um z.B. „Ein-Stunden-Fächer“ zu vermeiden. Auf Grund des geringen Vereinbarungsbedarfes lässt sich diese Maßnahme relativ leicht umsetzen und wird offensichtlich deshalb öfter angestrebt.
- Einrichtung autonomer Pflicht- oder Wahlpflichtgegenstände. In diesem Bereich wird vermehrt das Augenmerk auf persönlichkeitsbildende Fächer wie Kommunikation, Präsentation, Rhetorik usw. gerichtet. Dieser Zugang zur Autonomie ist im Wahlpflichtbereich leichter, im Pflichtfachbereich auf Grund notwendiger Stundenkürzungen in anderen Fächern schwerer zu beschreiten.

- Profilgebende Erweiterung des Unterrichts in bestimmten Fachbereichen wie Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Musik und Bildnerische Erziehung, Bewegung und Sport durch Veränderung der Stundendotierung in der Stundentafel oder durch ergänzende autonome Unterrichtsangebote. Die Notwendigkeit eines dahinter stehenden umfassenden Planungskonzeptes setzt auch einen umfangreichen Entwicklungs- und Diskussionsprozess voraus.
- Bildung echter ausgewiesener (mind. 8 JWSt.) Schwerpunkte wie z.B. Informatik, Sport, Musik. Auf Grund der Komplexität der Maßnahme sind solche Schwerpunktbildungen auf autonomer Ebene eher selten realisiert. Meist sind sie, wie am Beispiel ORG, im Status eines Schulversuchs verblieben.

Erfolg und Misserfolg liegen nach unseren ersten Erfahrungen wohl eng nebeneinander und oft entscheiden wenig beachtete Nebenbedingungen über die Akzeptanz einer geplanten oder gesetzten Maßnahme. Folgende Leitlinien könnten bei der Planung einer autonomen Maßnahme hilfreich sein:

- Im Vordergrund stehen die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.
- Alle Kolleginnen und Kollegen im Lehrkörper sind informiert und in den Entwicklungs- und Diskussionsprozess eingebunden.
- Das Ziel der Maßnahme ist geklärt und orientiert sich am sorgfältig erhobenen Bedarf und am Gesamtkonzept für das Bildungsangebot der Schule.
- Die erforderlichen personellen und materiellen Ressourcen sind vorhanden und sichern das autonome Angebot langfristig ab.
- Durch wohlüberlegte Personalentwicklung wird die vereinbarte autonome Regelung unterstützt und weiterentwickelt.
- An Hand definierter Kriterien wird der Erfolg der Maßnahme regelmäßig evaluiert.

5. Berufsorientierung

Marlies Liebscher

Vor dem Hintergrund deutlich geänderter Anforderungsprofile in allen beruflichen Bereichen und im Zusammenhang mit den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt wird eine umfassende und auf „lebenslanges Lernen“ ausgerichtete Planung der Ausbildung immer wichtiger. Gleichzeitig wird durch ein Ausbildungssystem, das neue Schwerpunkte entwickelt und im Bereich postsekundärer Ausbildungswege eine sich jährlich steigernde Vervielfältigung des Angebots erfährt, das Bedürfnis nach Orientierung verstärkt.

Berufsorientierung in der Unterstufe

Mit 30. Dezember 2004 wurde das SchUG geändert und die „Individuelle Berufsorientierung“ in der 4. Klasse der Unterstufe gesetzlich geregelt.

Gemäß § 13b (1) kann Schüler/inn/en der 4. Klasse auf ihr Ansuchen die Erlaubnis erteilt werden, zum Zweck der individuellen Berufsorientierung an bis zu fünf Tagen dem Unterricht fernzubleiben. Die Erlaubnis zum Fernbleiben ist vom Klassenvorstand

nach einer Interessensabwägung von schulischem Fortkommen und beruflicher bzw. berufsbildender Orientierung zu erteilen.

Die Absätze 2 bis 4 nehmen auf Inhalte und Ziele der individuellen BO sowie Durchführung und Regelung der Aufsicht Bezug.

Wie bereits im vergangenen wurde auch im aktuellen Schuljahr mittels Fragebogen der Ist-Stand des Berufsorientierungsunterrichts an der Unterstufe erhoben. Ziel dieser Erhebung, die im Monat Mai durchgeführt wurde, war es, Bereiche zu finden, in welchen sich im Vergleich zum Vorjahr quantitative und somit hoffentlich auch qualitative Verbesserungen des BO-Unterrichts ergeben haben könnten.

Ergebnisse der Erhebung zur Berufsorientierung an der Unterstufe, Mai 2005		
Wie wird BO an Ihrer Schule hauptsächlich durchgeführt?	integrativ bzw. projektorientiert	36
	autonom (eigener Gegenstand)	0
Wann wird BO an Ihrer Schule geführt?	in der 3. und 4. Klasse	22
	(autonom) nur in der 4. Klasse	14
Nach welchem Modell / welcher Variante wird BO an Ihrer Schule geführt?	es gibt ein für alle Parallelklassen bindendes Modell	8
	es gibt je Klasse/nTEAM individuelle Umsetzungsvarianten	27
	in 3. Kl. für alle bindend; in 4. Klasse individuell	1
Protokoll über BO-Koordinationskonferenz/en	vorhanden	21
	nicht vorhanden	15
Jahresplanungen mit Angaben darüber, welche Fächer welche BO-Inhalte beisteuern	vorhanden	26
	nicht vorhanden	9
	keine Angabe	1
Durchschnittliche Zahl an Realbegegnungen (RB) pro Unterstufen-Klasse, in denen BO geführt wird.	keine RB	4
	bis 1	3
	1 bis 2 RB	9
	3 bis 4 RB	14
	5 bis 6 RB	3
	7 bis 8 RB	0
	8 bis 9 RB	1
10 oder mehr RB	2	
Die drei am häufigsten gewählten Formen von Realbegegnungen in den Unterstufen-Klassen mit Berufsorientierung	Vorträge an der Schule von Eltern, Experten, verschiedenen Vertretern der Arbeitswelt, Absolvent/inn/en der Schule	21
	Betriebsbesichtigungen	18
	Besichtigung von Institutionen (AMS, BIZ uÄ)	9
	Schnuppertage in Betrieben/Firmen, berufspraktische Tage	6
	Besuch von Bildungseinrichtungen (BFI, Uni, FH, weiterführende Schulen)	4
	Besuch von Ausstellungen und BO-Messen	2
Verwendung eines BO-Passes in der 3./4. Klasse	ja (davon 1x ab 2005/06)	4
	nein	32
Verwendung eines anderen Instruments zur begleitenden Dokumentation der BO	ja	18
	nein	15
	keine Angabe	3

Zahl der Lehrer/innen Ihrer Schule, die in diesem Schuljahr Fortbildungsveranstaltungen zu BO besucht haben	0 (zT weil Seminar abgesagt wurde)	15
	1	12
	2	5
	3	1
	5	1
	15	1
	ohne Angabe	1
Gibt es in der Schule eine/n BO-Koordinator/in?	ja	31
	nein	5
Wenn ja, ist diese/r Koordinator/in gleichzeitig Schülerberater/in?	ja	14
	nein	17

Bei kurzfristigen Qualitätszielen wie bei der Erstellung einer Jahresplanung oder der Protokollführung von BO-Koordinationskonferenzen sind im Vergleich zum Vorjahr Steigerungen zu bemerken, dennoch konnten diese Ziele nicht flächendeckend erreicht werden.

An 5 von 36 Standorte gibt es noch immer keine BO-Koordinator/inn/en, deren Aufgabe es wäre, einen qualitativ vergleichbaren BO-Unterricht in den Parallelklassen zu gewährleisten.

Wenngleich in diesem Schuljahr an vier Unterstufenklassen (Vorjahr: 1) keine Realbegegnung organisiert wurde, so ist die Zahl jener Klassen mit 1 bis 4 Realbegegnungen doch signifikant gestiegen (von 18 auf 23).

Trotz der Absage eines PI-Seminars wegen zu geringer Anmeldezahlen, haben immerhin an ca. 60% der Schulen Lehrer/innen Fortbildungsveranstaltungen zur Berufsorientierung besucht.

Resümierend konnten doch einige Bereiche angeführt werden, wo man insgesamt eine qualitative Aufwärtstendenz feststellen konnte. Eine bessere Umsetzung der Berufsorientierung im Unterricht ist nur mit konstruktiver Unterstützung der Schulleitung möglich, die auch für eine den Qualitätskriterien entsprechende Gesamtkoordination verantwortlich ist.

Nähere Informationen und Materialien für den Berufsorientierungsunterricht unter:

- Learn4life – Materialien zur Berufsorientierung
- Gemeinsamlernen.at – Internetplattform zur Umsetzung des neuen Lehrplans in der HS und AHS-Unterstufe
- Schule.at – BO-Informationen im großen österreichischen Schulportal
- Geschlechtssensible Berufsorientierung – Tipps für Mädchen

Berufsorientierung in der Oberstufe

Maturant/inn/en erleben heute, dass sie von vielen Seiten vor Ausbildungsrichtungen gewarnt werden. Dennoch erwartet man von ihnen einen entschlossenen und mutigen „Schritt nach vorne“. Dabei wird übersehen, dass AHS-Absolvent/inn/en vor dem Hintergrund der Arbeitsmarktsituation, insbesondere den schlechter gewordenen Berufsaussichten für Akademiker/innen, verständlicherweise stark verunsichert sind.

Mit dem **Berufsorientierungspass** wurde eine flächendeckende Maßnahme zur Ausbildungsberatung für Maturant/inn/en gestartet. Dieser BO-Pass ersetzt aber keinesfalls eine Grundinformation über das tertiäre Ausbildungssystem, um Orientierungsrichtlinien vorzuzeichnen und eine effektive Verwendung des BO-Passes zu ermöglichen.

Der Pass wurde vom Verein „Schul- und Ausbildungsberatung – SAB“ entwickelt und wird in der Steiermark mit großem Erfolg eingesetzt. Seit dem Schuljahr 2003/04 wird der BO-Pass allen Schüler/inne/n der 7. und 8. Klassen der steirischen AHS zur Verfügung gestellt. Jugendliche erhalten so die Möglichkeit, sich eigenständig Schwerpunkte bei der Informationsbeschaffung und Ausbildungsberatung zu setzen bzw. Unternehmen kennen zu lernen. Ein bestimmtes Ausmaß an Unterrichtszeit (20 Stunden pro Schuljahr) steht für die individuelle Berufsorientierung in den 7. und 8. Klassen zur Verfügung. Der BO-Pass dient der Kontrolle und ist eine Bestätigung für die Schule über die zweckgebundene Nutzung der genehmigten Abwesenheit. Er enthält neben einer grundsätzlichen Hilfestellung zur Berufsorientierung einen Interessenstest und Rubriken zur Bestätigung durch die besuchte Institution bzw. Firma. Durch die Einführung des Berufsorientierungspasses in der Oberstufe konnte ein wichtiger Schritt Richtung eigenverantwortlicher und zielgerichteter Information zukünftiger AHS-Absolvent/inn/en gesetzt werden.

Am **BG/BRG Seebachergasse** und am **BG/BRG/BORG Hartberg** wurden im Schuljahr 2004/05 die autonomen Wahlpflichtfächer „Berufsorientierung“ bzw. „Berufsorientierung und Wirtschaft“ angeboten. In beiden Fällen wird dieses Angebot sehr gut angenommen und ist in Verbindung mit einem Trägerfach sogar im Rahmen der ergänzenden Schwerpunktprüfung bei der Reifeprüfung wählbar. Das BG/BRG Seebachergasse hat zusätzlich analog zur Unterstufe eine integrative Berufsorientierung.

An der **GIBS** werden folgende spezifische Projekte zur Berufsorientierung durchgeführt: Praxis-Schnuppertage, Wahlkurs zur Berufsorientierung

Key to success

Das Bildungsministerium bietet mit der neuen Initiative „key2success“ eine wichtige Hilfestellung für die persönliche Entscheidung der Jugendlichen an. Mit einem entsprechenden Informationsfolder und der Internetplattform <http://key2success.schulpsychologie.at> bekommen die Schüler/innen der Oberstufe wichtige Tipps für ihre Berufs- und Studienwahl. Tests zur Orientierung für die Studien- und Berufswahl sind auf der neuen Info-Homepage ebenso abrufbar wie eine Sammlung von Links zu den verschiedenen Organisationen, die Berufs- und Studieninformationen zur Verfügung stellen.

Die Initiative „key2success“ soll dabei helfen, die Schüler und Schülerinnen höherer Schulen rechtzeitig für die verschiedenen Fragen der Berufs- und Bildungsentscheidung zu sensibilisieren. Denn diese Entscheidung wird ihr künftiges Leben prägen.

Nähere Infos auf <http://key2success.schulpsychologie.at>

6. Informatik

Manfred Regner

eLSA

Seit Anfang des Schuljahres 2003/2004 ist das BRG Kepler in das österreichweite Unterstufenprojekt eLSA (eLearning im Schulalltag) involviert. Projektleiter Mag. Franz Riegler setzt die vom Ministerium vorgegebenen 8 Ziele engagiert, umsichtig und nachhaltig an der Schule um. Neben finanziellen Zuschüssen seitens des Ministeriums an die Schule werden Lehrer/innen von eLSA-Schulen gegenstandsbezogen im Umgang mit eLearning unterstützt. Zusätzlich unterzog sich das BRG Kepler einer professionellen Außenevaluation bezüglich IKT. Mit Jahresbeginn sind auch das BG/BRG Hartberg und das BG/BRG Gleisdorf Teil des Folgeprojektes eLSA II. Im Herbst kommt es zu einer Verbreiterung dieser Initiative auf weitere Schulstandorte; interessierte Schulen mögen sich bitte möglichst bald bei FI Regner melden.

eLearningCluster

Unter der Leitung von MR Dr. Dorninger wird österreichweit in der Oberstufe eLearning in Form eines Pilotprojektes getestet. Äußerste anspruchsvolle und innovative Ziele wurden den beteiligten Schulen vorgegeben. So müssen unter anderem von involvierten Lehrerinnen und Lehrern selbst Lerneinheiten erstellt werden, die dann wiederum Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt werden. Der Datenaustausch und auch das Lernen erfolgt vermehrt über bewährte Lernmanagementsysteme. So haben Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit von zu Hause über das Internet auf Lernunterlagen in der Schule zuzugreifen, Hausübungen abzugeben und mit Kolleginnen und Kollegen oder der Lehrerin/dem Lehrer zu kommunizieren, was sich im Besonderen vor Prüfungen bewährt hat. Als Clusterschulen der ersten Stunde haben das BORG Birkfeld und das BORG Monsbergergasse wertvollste Aufbauarbeit geleistet. Bemerkenswert ist auch die konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Schultypen, da neben diesen beiden AHS auch fünf berufsbildende Schulen an diesem Projekt mitarbeiten.

eLearning in Notebookklassen

In den Schulversuch eLearning in Notebookklassen sind 6 steirische AHS eingebunden. Eine oder mehrere Klassen pro Schule sind mit Notebooks ausgestattet und setzen in den einzelnen Fächern den Computer als Lern- und Arbeitsgerät ein. Der Umgang mit dieser elektronischen Lernumgebung wird dadurch für unsere Schülerinnen und Schüler selbstverständlich, Lernformen wie Projektunterricht und Gruppenarbeit werden erleichtert.

7. Projekte an steirischen AHS

Gabriela Deutscher

UNESCO



Das [UNESCO Associated Schools Project Network](#) ist ein **Netzwerk** von derzeit über **7509 Schulen** aller Schultypen **in 175 Ländern der Erde**. Diese Schulen zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Anliegen der UNESCO – **Friedenserziehung**, Förderung der **Demokratie** und der **Menschenrechte**, **Umweltbildung**, **interkulturelles Lernen** etc. – in ihrer täglichen Arbeit umsetzen. Das Netzwerk wurde im Jahr 1953 von der UNESCO Paris ins Leben gerufen, mit dem Ziel, junge Menschen mit diesen grundlegenden Themen vertraut zu machen.

In **Österreich** sind derzeit **47 Schulen** von der UNESCO in Paris als Mitgliedsschulen anerkannt, darunter **24 AHS**. Auf die **Steiermark** entfallen **sechs UNESCO-Schulen** (2,82%), davon sind 50 Prozent AHS.

(Verglichen mit Juni 2004: Zuwachs von ca. 500 Schulen weltweit, 4 neuen Ländern, 2 österreichischen Schulen)

Nähere Infos: <http://www.unesco.at/user/programme/bildung/unescoschulen.htm>

Als UNESCO-Schulen anerkannte steirische AHS 2004/05:

- BG/BRG Knittelfeld
- BG/BRG Leoben 7
- BG/BRG Lichtenfelsgasse, Graz

UNESCO-Anwärter-Schulen:

- BG/BRG Pestalozzistraße, Graz
- BG Graz, Marschallgasse (GIBS)

COMENIUS



Comenius ist ein **Programm der EU**, das sich an den primären Bildungsabschnitt (Kindergarten, VS, HS, BHS, AHS sowie fach- und berufsbezogene Einrichtungen) richtet, mit dem Ziel, die **Qualität der Schulbildung** zu verbessern, die **europäische Dimension** zu stärken, den **Fremdspracherwerb** zu fördern und für ein **interkulturelles Bewusstsein** zu sensibilisieren.

Das in dieser Form seit 2000 existierende Programm bietet drei verschiedene Projekttypen: **Schulprojekte** (Schulen arbeiten länderübergreifend an einem gemeinsamen Thema), **Fremdsprachenprojekte** (Steigerung der Motivation und Fähigkeit, in anderen Sprachen zu kommunizieren) und **Schulentwicklungsprojekte** (Erfahrungs- und Informationsaustausch, neue pädagogische Konzepte, Ansätze bzgl. Organisation u. Unterrichtsmethodik).

Nähere Infos: www.sokrates.at/aktionen/aktion1

Für 2004/05 genehmigte Projekte an steirischen AHS:

- BG/BRG Leibnitz: Fernerkundung im Dienste der Umwelt (Schulprojekt)
- BG/BRG Seebachergasse, Graz: Water in Europe (Schulprojekt)
- Gymnasium/ORG der Ursulinen: The development of the role that young people, especially girls, have played in the European school system since the 16th century, encouraging them to be responsible European citizens (Schulprojekt)
- Graz International Bilingual School (GIBS): Ausgrenzung in einem Europa ohne Grenzen (Schulprojekt)
- BORG Monsbergergasse: Quality management towards school improvement (Schulentwicklungsprojekt)
- Modellschule Graz: Towards an inclusive school – Wege zur Schule der Vielfalt (Schulentwicklungsprojekt)

ÖKOLOG



„Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit“ ist ein Programm des Zukunftsministerium in Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium und dem FORUM Umweltbindung für alle Schultypen und Schulstufen, das Bildung zur Nachhaltigkeit und Schulentwicklung vereint. Konkret geht es darum, ökonomische, ökologische und soziale Ziele derart in Einklang zu bringen, dass die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen befriedigt werden, ohne dadurch die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu gefährden.

Österreichweit gibt es bereits über 140 aktive ÖKOLOG-Schulen, davon rund 30 in der Steiermark.

Nähere Infos unter www.oekolog.at

Steirische AHS im ÖKOLOG-Netzwerk

- BG/BRG Dreihackengasse, Graz
- BG/BRG Seebachergasse, Graz

Österreichisches Umweltzeichen für Schulen und Bildungseinrichtungen



Seit 2002 gibt es das Österreichische Umweltzeichen auch für Schulen und Bildungseinrichtungen. Es wird gemeinsam vom Lebensministerium und Zukunftsministerium vergeben und zeichnet Bildungseinrichtungen für ihr besonderes Engagement in den Bereichen umweltorientiertes Handeln, Umweltbildung und Förderung eines sozialen Schulklimas aus. Zehn Bereiche mit unterschiedlichen

Anforderungen (zB Ergonomie und Innenraum; Lebensmittel und Buffet; Gesundheitsförderung; Chemische Produkte und Reinigung) müssen bestimmte Richtlinien erfüllen. Nach einer positiven externen Überprüfung wird das Umweltzeichen für einen Zeitraum von drei Jahren verliehen, die weitere Gültigkeit muss nach einer neuerlichen Evaluation bestätigt werden.

Österreichweit sind bis dato (Juni 2005) 33 Schulen mit dem UZSB ausgezeichnet worden (zum Vergleich: Juni 2004: 17), davon zehn steirische (Juni 2004: 6).

Nähere Infos unter <http://www.umweltzeichen.at/article/archive/269>

Mit dem Umweltzeichen ausgezeichnete steirische AHS:

- BG/BRG Dreihackengasse (Oktober 2003)

IMST³



IMST3 ist ein vom bm:bwk getragenes **Unterstützungssystem** für den österreichischen Unterricht im Bereich der **Mathematik, Naturwissenschaften** und **Informatik** (MNI) sowie in verwandten Fächern. IMST3 sieht **sieben zentrale Maßnahmen** vor, Evaluation sowie Gender Sensitivity und Gender Mainstreaming sind systematisch integriert. Die Maßnahmen werden im Zusammenwirken eines breit angelegten Netzwerks von Personen und Institutionen umgesetzt.

Die Phase I von IMST3 (1.10.2004-31.12.2006) ist auf die gesamte Sekundarstufe ausgerichtet. Eine Ausweitung auf die Primarstufe sowie auf weitere Fächer ist nach erfolgreicher Evaluation intendiert.

Nähere Infos unter <http://imst.uni-klu.ac.at/index.php>

Kooperationspartner unter den steirischen AHS im SJ 2004/05:

- Akademisches Gymnasium, Graz
- Bischöfliches Gymnasium, Graz
- Gymnasium und ORG der Ursulinen, Graz
- BG/BRG Klusemannstraße, Graz
- BG/BRG Lichtenfelsgasse
- BG/BRG Seebachergasse, Graz
- BG/BRG Oeverseegasse, Graz
- BG/BRG Pestalozzistraße, Graz
- BRG Keplerstraße, Graz
- BRG Petersgasse, Graz
- BG/BORG Liebenau
- WiKu BRG Sandgasse, Graz

- BORG Monsbergergasse, Graz
- BORG Dreierschützengasse, Graz
- BG/BRG Knittelfeld
- BG/BRG Leibnitz
- BG/BRG/BORG Hartberg
- BORG Murau
- Stiftsgymnasium Admont

Netzwerk Steiermark – Eine Initiative im Rahmen von IMST3

Hermann Scherz (Landeskoordinator)

1. Ausgangssituation

Nach der Aufbau und Etablierung des steirischen Netzwerkes als österreichisches Pilotprojekt im Jahr 2003/04 kam es zu ersten Aktivitäten in Form einer Auftaktveranstaltung in Graz im Februar 2004 mit Projektpräsentationen steirischer AHS, BHS und HS sowie verschiedenen Informationsausendungen und Teilnahmen an diversen Tagungen. Im Schuljahr 2004/05 werden diese Tätigkeiten fortgesetzt bzw. erweitert und die finanzielle Unterstützung der Netzwerke durch IMST3 sogar wesentlich erhöht!

Planung und Organisation der regionalen Netzwerke, die in möglichst allen Bundesländern entstehen sollen, übernimmt jeweils eine sogenannte Steuergruppe.

2. Ziele des Netzwerkes

Die Hauptziele sind:

- Die Verbesserung des Unterrichtes im Bereich der Fächer Mathematik, Geometrie und DG, IT, Naturwissenschaften und verwandter Fächer.
- Die Förderung fächerübergreifender Unterrichtsarbeit
- Verbesserung der Möglichkeiten einer schulformübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich AHS, BMHS/BS und HS.
- Die Zusammenarbeit mit außerschulischen wichtigen Institutionen sowie die österreichweite Zusammenarbeit aller entstehenden Netzwerke.

Nach dem ersten Jahr wurde als vordringlichstes Ziel der Netzwerkarbeit für das laufende Jahr eine Ausweitung auf die gesamte Sekundarstufe I ins Auge gefasst. Dazu wurde die Steuergruppe erweitert und setzt sich derzeit aus folgenden Personen zusammen: LSI Marlies Liebscher, Hermann Scherz (Koordinator), BSI Juliane Müller (PS), Sonja Draxler (BHS), Werner Gaggl (BIU), Herbert Kögler (M), Wilhelm Pichler (CH), FI Manfred Regner (INF), Erich Reichel (PH) und Herbert Weiß (GZ/DG)

Neben den bereits im Vorjahr formulierten Zielen ergaben sich unter anderem als weitere Ziele die Durchführung von schultypenübergreifenden Fortbildungsveranstaltungen

gen im Bereich der Sekundarstufe I und der weitere Ausbau von Informationsangeboten für interessierte Kolleg/inn/en.

Die von IMST³ zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von maximal EUR 20.000,-- sollen möglichst effektiv eingesetzt werden, um sogenannte kleinere Initiativen wirkungsvoll zu unterstützen.

Daneben ist es auch Aufgabe des Netzwerkes, daran mitzuwirken, dass Informationen über den MNI-Fonds möglichst alle Interessierten erreichen und eventuell Hilfestellung bei der Antragstellung zu geben.

3. Bisheriger Projektverlauf 2005

Im laufenden Schuljahr wurden 8 Sitzungen der Steuergruppe abgehalten und konkret folgende Aktivitäten gesetzt:

- Die Organisation und Durchführung vom „Netzwerktag Steiermark“ am 5. April 2005 in Graz mit etwa 100 Teilnehmern aus AHS, BHS und HS mit Vorträgen (Fr. Kathryn List, Hr. Dr. Mathelitsch, Fr. Mag. Kreis, Hr. Mag. Scherz) sowie Posterpräsentationen und Workshops verschiedener steirischer Schulen.
- Eine Diskussionsveranstaltung am 28. April 2005 im LSR in Graz mit 20 Teilnehmer/inne/n aus allen relevanten Umfeldern (TU und Uni Graz, Pädagogische Akademien, PI ...)
- Ein PH-Seminar für AHS und HS am 1. Juni 2005 in Graz
- Gestaltung einer Internetplattform mit Arbeitsunterlagen für CH-Lehrer der Sekundarstufe I
- Unterstützung eines neuartigen steirischen GZ-Wettbewerbes
- Zur möglichst umfassenden Verbreitung der Informationen über Existenz und Ziele des Netzwerkes Steiermark wurden wieder Folder gestaltet, die im März allen AHS, BHS und HS der Steiermark zusammen mit der Einladung zum Netzwerktag Stmk zugesandt wurden.
- Wie schon im Vorjahr wurden auf mehreren Veranstaltungen von Mitgliedern der Steuergruppe kurze Referate zum Thema Netzwerk abgehalten (LSI- und BSI-Tagungen, alle bisherigen Fachkoordinatorentagungen im AHS-Bereich, LAG-Tagung im PS-Bereich).
- Weiters wurden eine Netzwerk-Reflexionstagung in Klagenfurt am 29. November 2004, ein österreichisches Netzwerktreffen in Seggauberg vom 6. bis 7. Dezember 2004 sowie die Tagung einer österreichischen Reflexionsgruppe in Linz am 21. April 2005 besucht.
- Nach dem Besuch der Schreibwerkstatt im Juni wird noch vor Abgabe des Endberichtes eine zweitägige Evaluationstagung der Steuergruppe in Seckau stattfinden. In diesem Rahmen soll neben der Endredaktion des Schlussberichtes auch eine umfassende Evaluierung des abgelaufenen Jahres stattfinden.

Nach derzeitigem Wissenstand ist die Arbeit des Netzwerkes und die Finanzierung bis zum Ende des Schuljahres 2005/06 gesichert, über die weitere Entwicklung wird noch im Ministerium entschieden werden.

Schule ohne Rassismus



„Schule ohne Rassismus“ ist ein europäisches Schulprojekt, das die ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus in Kooperation mit der Asylkoordination Wien im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung und des bm:bwk seit 1998 durchführt.

Ziel ist, durch aktive Mitarbeit der Jugendlichen einen handlungsorientierten Beitrag zur Bekämpfung von Rassismus und jeglicher Form von sozialer Ausgrenzung im Lebens- und Arbeitsraum "Schule" zu leisten. Dabei steht die ARGE den Jugendlichen als Anbieterin verschiedener Projektmodule sowie für das Projektmanagement zur Seite.

In diesem Schuljahr machten sieben steirische Schulen beim Projekt mit.

Nähere Infos unter <http://www.argejugend.at>

Teilnehmende steirische AHS 2004/05:

- BG/BRG/BORG Hartberg
- BG Marschallgasse, Graz (GIBS)

Follow-up-Schulen 2004/05

(Schulen, die schon an zwei aufeinander folgenden Schuljahren beim Projekt mitgearbeitet haben)

- BG/BRG Fürstenfeld

8. Standards – quo vaditis?

Bildungsstandards für die Sekundarstufe I

Bilanz über ein Jahr Pilotphase II

Anna Pein, Adriane Schober

Zur Vorbereitung der Implementierung von Bildungsstandards in Österreich nehmen ab dem Schuljahr 2004/05 an der mehrjährigen Pilotphase II 18 steirische Schulen aus dem Bereich APS (5 VS, 10 HS) und AHS (BG Dreihackengasse, BRG Körösistraße, BG/BRG Köflach) teil. (Österreichweit insgesamt ca. 200). Für die Planung und Umsetzung der von der Projektleitung definierten Ziele auf Länderebene wurde **Mag. Anna Pein als Landeskoordinatorin** nominiert. Zu ihren Aufgaben zählt neben der Information und Betreuung der ausgewählten Pilotschulen die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und dem Pädagogischen Institut herzustellen sowie den Informationsfluss zwischen den Projektmitgliedern bestmöglich zu gestalten. Die Kontaktnahme erfolgte hauptsächlich per E-Mail, Telefon, aber auch durch Schulbesuche bzw. Sitzungen der Steuergruppe.

Die Schwerpunkte der umfangreichen Aufgaben lagen im heurigen Jahr im Erfassen aller an der Pilotphase 2 beteiligten Personen, in der Erstellung eines Projektstruktur-

planes sowie der Koordination und Vorbereitung der Probetestung Mathematik in der 8. Schulstufe. Die Bereitschaft der Schulen an der Entwicklung und Testung der Aufgabenbeispiele zu den Bildungsstandards mitzuwirken ist erfreulicherweise groß, und so kann von einer sehr guten Zusammenarbeit gesprochen werden.

Des Weiteren wurde eine **Steuergruppe Bildungsstandards** in der Steiermark eingerichtet, der Vertreter/innen des LSR, des PI sowie die Landeskoordinatorin angehören.

Am Pädagogischen Institut ist **Mag. Adriane Schober** abteilungsübergreifend mit der Koordination der Bildungsstandards betraut. Ihr Zuständigkeitsbereich erstreckt sich von der Erstellung der erforderlichen Qualifizierungsangebote und Unterstützungsstrukturen hin zur abteilungsübergreifenden Planung, Organisation und Evaluation von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen.

Neben der bundesländerübergreifenden **Auftaktveranstaltung** zu den Bildungsstandards im Oktober 2004 organisierte das PI des Bundes in Steiermark in Zusammenarbeit mit dem LSR und der Landeskoordination am 24. Jänner 2005 eine ganztägige **Informations- und Planungsveranstaltung** im Hotel Novapark. Die Ziele der Veranstaltung waren den Kontakt und Erfahrungsaustausch unter den Pilotschulen zu forcieren, Informationen zu den Bildungsstandards zu bieten sowie die Aufgaben der Pilotschulen zu thematisieren. Die Arbeit in den Fachgruppen bot u.a. die Möglichkeit, eine Bestandsaufnahme zur bisherigen Standardentwicklung innerhalb der Fächer durchzuführen, eine Dialog- und Kommunikationsstruktur aufzubauen sowie konkrete Hinweise zur (Weiter-)Arbeit zu erhalten.

Eine **Besprechung der Landesfachkoordinator/inn/en**, die im Jänner nominiert wurden, fand im März am PI statt. Die Funktion der Landesfachkoordinator/inn/en im Bereich AHS üben Mag. Elisabeth Hopfer für Deutsch, Mag. Heidrun Lang-Heran für Englisch und Mag. Elisabeth Thoma für Mathematik aus.

Das Unterrichtsjahr klingt mit einer **Abschlussveranstaltung zu den Bildungsstandards** (Dank an die Pilotlehrer/innen, Resümee und Ausblick) im Juli 2005 im Bildungshaus Schloss St. Martin aus.

Mathematik

Elisabeth Thoma

Nach der Auftaktveranstaltung fand für die Fachgruppe Mathematik am 12. November 2004 ein Treffen für die in der Pilotphase2 involvierten Mathematiklehrer/innen der HS und AHS im BRG Keplerstraße statt. Organisiert und moderiert wurde das Treffen in Zusammenarbeit mit dem PI in bewährter Weise von Dr. Fischer, Mag. Ochnitzberger und Mag. Preis, die bereits Erfahrungen mit solchen Treffen aus der Pilotphase 1 haben. Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen den „alten“ und „neuen“ Pilotlehrer/inne/n wurde auch eine Trainingsphase zum unterrichtlichen Arbeiten mit Beispielen zu den fächerübergreifenden Kompetenzen gestaltet. Als Aufgabe für die Schule wurde den Pilotlehrer/inne/n das konkrete Testen von sechs Beispielen aus dem Aufgabenpool aufgetragen. Die Beispiele bezogen sich auf die mathematischen Kompetenzen A (Handlungsdimension), B (inhaltliche Dimension) sowie auf die fachübergreifenden C-Kompetenzen.

Eine weitere, steiermarkspezifische Informations- und Planungsveranstaltung zu den Bildungsstandards fand am 24. Jänner 2005 in Graz für die Pilotschullehrer/innen aller

Fachbereiche Deutsch, Englisch und Mathematik statt. Neben allgemeinen Informationen zu den Bildungsstandards und dem Projektmanagement sowie den Aufgaben der Pilotschulen (LSI Mag. Dirnberger) gab es wieder Workshops in den Fachgruppen. Die Fachgruppe Mathematik beschäftigte sich mit organisatorischen Fragen: Auswahl der Pilotschulen, Struktur des Projektmanagement, Vorstellen der Landeskoordinatorin, Zeitleiste. Es wurden die Ergebnisse der „ersten Testung“ besprochen sowie weitere Beispiele zur „zweiten Testung“ an den Pilotschulen aufgegeben. Im abschließenden Plenum konnten die Pilotlehrer/innen ihre Erwartungen und Wünsche an das Pädagogische Institut (PI) mitteilen. Weiters wurden die Landesfachkoordinator/inn/en nominiert, allerdings zunächst ohne Aufgabenprofil und Kompetenzzuständigkeit.

Am Montag, 7. März 2005 fand am PI eine Besprechung der Landesfachkoordinator/inn/en statt (Leitung: Mag. Schober, Mag. Pein), bei der über Funktion und Aufgaben der Landesfachkoordinatoren sowie der Fachkoordinatoren diskutiert, die Dialog- und Kommunikationsstruktur erläutert sowie ein erster Fortbildungsbedarf erhoben wurden.

Ein weiteres Arbeitstreffen der Pilotschullehrer/innen fand am 10. März 2005 im BRG Keplerstraße statt. Themen dieses Treffens waren: Bericht vom Treffen der Expert/inn/engruppe in Wien, Rückmeldungen zu den Ergebnissen der „zweiten Tests“ und den erprobten C-Aufgaben, neue Arbeitsaufträge, Training im Zusammenhang mit den neuen C-Aufgaben „Zeitung lesen“ und „Wohnungsproblem“, Erstellen einer neuen Aufgabe zu den C-Kompetenzen, Anfragen, Einführung in die internetbasierte „Testrückmeldung“ auf der Plattform www.gemeinsamlernen.at.

Zur Zeit finden an den Pilotschulen die Vorbereitungen zum Probelauf des ersten zentralen Standards-Test für Mathematik statt.

Die Schüler/innen zeigen sich am „Testen“ und an den „Testergebnissen“ sehr interessiert. Wichtig ist ihnen zu wissen, dass vor allem schlechte Ergebnisse nicht zur Leistungsbeurteilung herangezogen werden, sie wollen sich aber bei schlechten Ergebnissen verbessern. Es wird ihnen insbesondere bewusst, über welche Grundkompetenzen sie am Ende der 8. Schulstufe verfügen sollten.

Der zusätzliche Stundenaufwand in der Klasse sowie der Zeitaufwand für Korrekturen und Besprechungen wird von den Lehrer/inne/n als sehr belastend empfunden, zumal keine Abgeltung für den Mehraufwand erfolgt und derzeit kein direkter Nutzen für den Unterricht gegeben ist.

Deutsch

Elisabeth Hopfer

In der Pilotphase II bestand die Aufgabe der Deutschlehrer/innen darin, 19 Aufgabenbeispiele, mit denen verschiedene Standards wie Beistrichsetzung, Kenntnisse der Orthographie, Informationsentnahme, Bestimmung von Satzgliedern, Arbeit mit Textsorten oder die Auswertung eines linearen Textes überprüft werden sollten, auf ihre Brauchbarkeit zu testen. Die Ergebnisse dieser Überprüfung wurden mittels eines speziell konzipierten Rückmeldebogens, der sich als sehr hilfreich erwies, Ende April an die Landeskoordinatorin Mag. Pein bzw. an MR Mag. Karl Hafner weitergeleitet. Folgende Kriterien sollten bei der Beurteilung der Beispiele besonders berücksichtigt werden: die Arbeitszeit, das Thema selbst, die Qualität der Bilder, Graphiken und Tabellen,

die Punktevergabe, das Ergebnis der Schülerarbeiten. (Erreichung gar keiner Niveaustufe oder der Niveaustufe I oder II).

Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, persönlich Kritik bzw. Verbesserungsvorschläge auf der Rückseite des Rückmeldebogens anzumerken.

Am BRG Körösi wurde die Testung an speziellen „Deuschtagen“ durchgeführt. Dabei wurde der Unterricht der jeweiligen Klasse am Vormittag jedoch nicht aufgelöst, sondern eine Gruppe von ca. 8 Schülern (Schülerinnen) verließ den Klassenraum und wurde in einem eigenen Raum von einem Deutschlehrerteam, bestehend aus 2 Lehrer/inne/n, getestet, während der Rest der Klasse Unterricht im stundenplanmäßig vorgesehenen Fach hatte. Die einzelnen Schülergruppen wurden mehrmals hintereinander in einem genau abgesteckten Zeitrahmen getestet.

Da jeder Pilotlehrer (jede Pilotlehrerin) nach seiner (ihrer) Einschätzung die zu überprüfenden Beispiele frei wählen konnte, wurden manche Beispiele (besonders brauchbare) steiermarkweit von sehr vielen Lehrern getestet. Es war aber auch klar erkennbar, dass sich ganz wenige Beispiele als „Ladenhüter“ erwiesen, also ganz selten zum Testzweck herangezogen wurden, da sie unbrauchbar oder nicht altersgemäß erschienen oder die Durchführung der Testung an der EDV-Ausstattung der Schulen scheiterte (zB bei dem Computerbeispiel).

Bei der Tagung in Spital am Phyrn am 19. und 20. Mai 2005 unter dem Vorsitz von MR Mag. Karl Hafner wurde den Teilnehmer/inne/n aus allen Bundesländern (Landesfachkoordinator/inn/en oder PI-Vertreter/inne/n) die Möglichkeit geboten, über die Arbeitsphase im jeweiligen Bundesland zu reflektieren, die Anliegen der vertretenen Pilotlehrer/innen bzw. die Probleme bei der Testung darzulegen. Es bestand die Möglichkeit, Mängel an einzelnen Beispielen oder Verbesserungsvorschläge in Anwesenheit der Beispielenentwickler vorzutragen. Dabei stellte sich heraus, dass sich ein Großteil der Beispiele geeignet für die Feststellung eines Standards erwies, während einige wenige Beispiele als ungeeignet erschienen (wie etwa die Fahrplanauskunft oder das Beispiel mit der Silbentrennung). Der rigorose Punkteabzug, wie er in bestimmten Beispielen gehandhabt werden sollte, geriet ins Kreuzfeuer der Kritik.

Ebenso wurden gemeinsame, verbindliche Richtlinien zur Durchführung der Standardüberprüfung diskutiert.

Es wurde auch ein Ausblick auf die Fortsetzung der Pilotphase II gegeben, bei der der Einsatz von Hörbeispielen geplant ist und die Beispiele nach einem genauen Verteilungsmodus auf die Pilotschulen aufgeteilt werden sollen, um eine flächendeckende Überprüfung aller Beispiele zu gewährleisten.

Eine 2-tägige Fortbildungsveranstaltung zu den Bildungsstandards aus Deutsch (8. Schulstufe) mit Mitgliedern aus der ministeriellen Arbeitsgruppe der Beispielenentwickler ist Ende September 2005 geplant.

Englisch

Heidrun Lang-Heran

Am BRG Körösistraße wurde in diesem Schuljahr (2004/05) die Pilotphase II zur Implementierung der Bildungsstandards durchgeführt. Für das Fach Englisch bedeutete dies, wie schon im Vorjahr, eine Erprobung von einer Fülle von Beispielen in den Be-

reichen: listening, reading, writing und talking. Die Erstellung der Beispiele wurde dem ÖSZ (Österreichischen Sprachenkompetenzzentrum) in Graz anvertraut, das mit einem Team von Expert/inn/en eine sehr professionelle Beispielmappe erstellte. Die Verteilung der Beispiele erfolgte erst im zweiten Semester (April).

Um einen richtigen Umgang mit den Beispielen zu gewährleisten, fand am Donnerstag, dem 14. April, ein Treffen für alle Englisch-Fachkoordinator/inn/en am PI Graz statt, in dem die Pilotschulen des letzten Jahres (Fachkoordinator für HS Dir. Wolfgang Poier und Fachkoordinatorin für AHS Mag. Heidrun Lang-Heran) ihre Erfahrungen an die neuen Pilotschulen im Fach Englisch weitergaben, um ein Anknüpfen zu erleichtern. Frau Mag. Angela Horak, die an der Erstellung der Beispiele mitarbeitet, gab dann eine ausführliche Anleitung zur Erprobung der Beispiele und rief auch zur Mitarbeit an der Erstellung neuer Beispiele auf. Die Landeskoordinatorin Mag. Anna Pein teilte dankenswerterweise aus der großen Fülle von Beispielen den einzelnen Schulen Beispiele zu, um eine Überlastung zu vermeiden.

Im BRG Körösisstraße wurde die Erprobung der Beispiele von der Fachkoordinatorin organisiert und mit den Schüler/inne/n in Anwesenheit der Englischlehrer/innen der Klassen durchgeführt. Die „oral tasks“ wurden von der Fachkoordinatorin gemeinsam mit Stacey Benett (assistant teacher) erprobt.

Die Rückmeldung an die Beispiel-Ersteller/innen erfolgte anhand eines sehr gut gestalteten Rückmeldebogens und exemplarischer Schülerarbeiten.

Die Schüler/innen interessierten sich für die Beispiele, äußerten allerdings Bedenken, dass das Testergebnis in ihre Note einfließen könnte.

Bildungsstandards aus Mathematik für die Sekundarstufe II

Marlies Liebscher

In der Steiermark, in Niederösterreich und in Wien hat sich vor ca. drei Jahren nach der Genehmigung des Projekts „Bildungsstandards in Mathematik für die Sekundarstufe II“ durch das bm:bwk auf Initiative der Schulaufsicht dieser Bundesländer ein Team von ca. 30 Lehrer/inne/n der Herausforderung gestellt, Standards zu entwickeln. In zahlreichen Arbeitssitzungen wurden nach intensiven fachlichen Diskussionsprozessen auf der Basis der inhaltlichen mathematischen Dimensionen Algebra, Analysis, Geometrie und Stochastik und der Handlungsdimensionen Modellbilden, Operieren, Interpretieren und Argumentieren Standards definiert und im Anschluss daran Aufgabensequenzen entwickelt. Das Ergebnis dieses ersten Arbeitsschrittes wurde auf eine CD-Rom gepresst, die zu Beginn des Schuljahres 2004/05 jeder AHS in der Steiermark zur Verfügung gestellt wurde.

Ein wesentlicher Schritt in diesem Schuljahr bestand darin, bereits entwickelte Aufgaben im Regelkreis der Schulpraxis zu testen, zu adaptieren und weiterzuentwickeln.

Folgende steirische AHS stellten sich für den ersten Probelauf zur Verfügung:

- Bischöfliches Gymnasium
- BRG Graz, Keplerstraße
- BG/BRG Graz, Seebachergasse

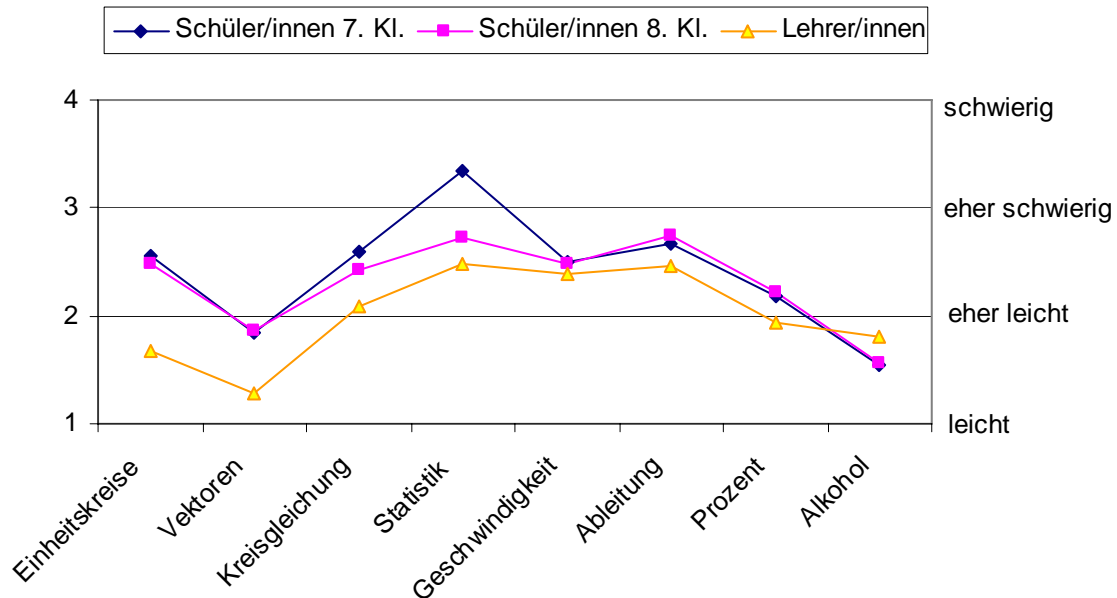
- BG/BORG Graz-Liebenau
- BRG Graz, Körösisstraße
- BG/BRG Kapfenberg
- BORG Feldbach
- BG Rein
- BG/BRG Leibnitz
- BG/BRG Stainach
- BORG Kindberg
- BG/BRG Köflach

Erste Ergebnisse der Erprobung von Aufgaben in der 11. und 12. Schulstufe

Im April wurde den 7. und 8. Klassen der 12 mitwirkenden steirischen AHS ein- und dieselbe Aufgabengruppe zur Standardevaluation vorgelegt. Gleichzeitig wurde auch eine schriftliche Befragung der Schüler/innen und Lehrer/innen durchgeführt. Eine genaue Analyse der Gesamtergebnisse wird bis zum Ende dieses Unterrichtsjahres vom Zentrum für Schulentwicklung erstellt.

Die durchaus repräsentative Stichprobe bestand insgesamt aus 1002 Schüler/inne/n aus 57 Klassen. Die Aufgabengruppe bestand aus acht Beispielen (Inhaltsdimension s. Graphik), die alle dem zur Verfügung gestellten Aufgabenpool entnommen waren und nach Einschätzung der Lehrer/innen durchwegs Grundkompetenzen überprüften, die im Laufe der Oberstufe erworben werden sollten. Die Aufgaben verdeutlichten vorrangig die Handlungsdimensionen Modell bilden, Interpretieren und Argumentieren. Operieren bzw. Rechnen war kaum gefordert; die Verwendung eines Taschenrechners war nicht erlaubt.

Einschätzung der Schwierigkeit durch Lehrer/innen und Schüler/innen



Zum Vergleich der durch die Lehrer/innen geschätzten Schwierigkeiten mit den durch die Schüler/innen geschätzten wurde eine klassenweise Aggregation vorgenommen und diese mit der Einschätzung der jeweiligen Klassenlehrperson verglichen. Somit beziehen sich die Einschätzungen auf jeweils denselben Unterricht – einmal aus Sicht der Lehrer/innen und einmal aus Sicht der Schüler/innen. Statistisch gleiche Einschätzungen ergeben sich beim Beispiel 5 (Geschwindigkeit) und beim Beispiel 8 (Alkohol bzw. Wachstum). Alle anderen Aufgaben werden von den Schüler/inne/n als schwieriger erlebt.

Eine signifikante Differenz der Einschätzungen ist bei der Statistikaufgabe festzustellen. Diese Aufgabe wurde von den Schüler/innen der 7. Klassen durchschnittlich als schwierig eingestuft, da dieser Inhaltsbereich zum Zeitpunkt der Testung im Unterricht meist noch nicht behandelt worden war.

Gesamtergebnisse und schulformspezifische Unterschiede

Die erreichten Ergebnisse sind allerdings wie erwartet ernüchternd ausgefallen, da dieser Test nicht kurzfristige Kompetenzen erfassen sollte, die in einer punktuellen Prüfungssituation (bei einer Schularbeit) erforderlich sind, sondern langfristige Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler in aktiver Auseinandersetzung mit vielfältigen mathematischen Inhalten im Mathematikunterricht erwerben und die für die spätere Nutzung der Mathematik grundlegend sind.

Die Lösungshäufigkeit einzelner Aufgaben war stark abhängig von dem im Unterricht behandelten Stoff, daher werden die Ergebnisse für die beiden Schulstufen getrennt dargestellt.

	N	MW	SD
7. Klasse	538	3,37	1,26
8. Klasse	449	3,71	1,50

MW: Mittelwert des Richtigkeitsgrades ausgehend von 8 Beispielen
SD: Standardabweichung

Da acht Aufgaben zu behandeln waren, ergibt sich für den gewichteten Index ein Wertebereich von 0 (keine Aufgabe richtig) bis 8 (alle Aufgaben richtig). Insgesamt wird ein mittlerer Gesamtindex von 3,53 berechnet. Der Median liegt bei 3,33.

Die Ergebnisse der Schüler/innen der 7. und 8. Klassen unterscheiden sich hochsignifikant voneinander. In den 7. Klassen lag der Median knapp über 40%. 50% der Schüler/innen schafften zwischen 33% und 56% der Beispiele. In den 8. Klassen steigt der Median an. Der 50%-Bereich steigt bis über 60%. Lediglich eine Schülerin und ein Schüler aus zwei 8. Klassen konnten alle Beispiele vollkommen richtig lösen.

Betrachtet man die Ergebnisse getrennt nach Gymnasium, Realgymnasium und Oberstufenrealgymnasium, so können signifikante Unterschiede festgestellt werden.

	MW
G	3,51
RG	3,82
ORG	2,97

Analysiert wurde auch der Effekt des Einsatzes von CAS (Computer-Algebra-System) im Unterricht, was ausschließlich RG-Klassen betraf. An 10 von 21 untersuchten Realgymnasiums-klassen wird ein CAS in Form von Taschenrechnern, Notebooks o.ä. verwendet. Diese Klassen erreichen sogar einen Gesamtindex von 4,19.

Resümee

Diese Produktmessung in Form des ersten Standardtests hat spannende Ergebnisse gebracht, die sicherlich noch einer Gesamtanalyse bedürfen. Für die Lehrer/innen verdeutlichen die ausgewählten Beispiele grundlegende mathematische Kompetenzen. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass gezielte Maßnahmen zur Sicherung der Unterrichtsqualität zu setzen sind, um die angestrebte Nachhaltigkeit zu erreichen. Standards bilden nicht den Ertrag des aktuellen Unterrichts ab, sie drücken Erwartungen aus, in welche Richtung der Unterrichtsertrag verändert werden soll. Bei dieser ersten Standardmessung in der Oberstufe der AHS wurde keine Erfolgsquote erwartet, allerdings hofft das Entwicklerteam, dass die aus den Messungen abgeleiteten Steuermaßnahmen die Erfolgsquote im Laufe der Zeit verbessern.

9. Lese- und Rechtschreib-Schwierigkeiten

Gabriela Deutscher

Der „Legasthenie-Erlass“ vom Mai 2000 (IV Bi 1/18-2000) hat immer wieder zu Missverständnissen und Anfragen im Zusammenhang mit Gutachten und Leistungsbeurtei-

lung geführt. Eine Arbeitsgruppe innerhalb des LSR, bestehend aus Vertreter/inne/n der pädagogischen Abteilung für AHS, der Schulpsychologie, der ARGE Deutsch und der Rechtsabteilung des LSR hat sich deshalb damit auseinandergesetzt und einen Kommentar für die AHS verfasst (IVLe 70/3 – 2005), der die Intentionen des LSR verdeutlichen, möglichst alle Unklarheiten beseitigen und den Lehrerinnen und Lehrern einen Leitfaden im Umgang mit Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten zur Verfügung stellen soll.

Ausgangspunkt für den Kommentar war der aktuelle Stand der Wissenschaft, demzufolge Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten keine Krankheit sind, sondern eine ungenügend ausgebildete Einsicht in die Zusammenhänge der Regelmäßigkeit der Abbildung von Sprache und Schrift zeigen und durch eine gezielte Förderung geschulter Personen (zumindest weitgehend) zu beheben sind. Die Gründe für diese mangelhafte Einsicht sind vielfältig, die Meinungen in der Literatur dazu zum Teil kontroversiell.

Für die AHS ergeben sich aus diesem Ansatz jedenfalls folgende Richtlinien:

- Die Probleme, die AHS-Schüler/innen beim Lesen und Schreiben vermehrt zeigen und die bislang schlechthin mit dem Begriff „Legasthenie“ oder „Lese-/Rechtschreib-Störung“ abgetan wurden, sind besser mit „Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten“ zu beschreiben.
- Das Gutachten, das einem Schüler bzw. einer Schülerin solche Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten attestiert, spielt im schulischen Geschehen keine Rolle mehr.
- Schüler und Schülerinnen mit und ohne Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten sind gleich zu beurteilen.
- Bei der Beurteilung schriftlicher Arbeiten darf die Rechtschreibung nicht im Vordergrund stehen, sondern muss gleichwertig mit Inhalt, Ausdruck und Sprachrichtigkeit berücksichtigt werden. (vgl. LBVO §16 (1))
- Wenn Lehrer/innen (nach eigenem Ermessen) – abgesehen von identischen Rechtschreib- und Formenfehlern – bestimmte Fehlschreibungen einzelnen Fehlerkategorien zuordnen und jede Kategorie nur einmal werten, ist diese Kategorisierung auf alle Schüler/innen anzuwenden.
- Für die Gesamtbeurteilung haben mündliche Leistungen mindestens denselben Stellenwert wie schriftliche. Schüler/inne/n mit Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten muss die Möglichkeit gegeben werden, diese Schwäche durch Stärken in anderen Teilbereichen auszugleichen.
- Der Förderaspekt von Schüler/inne/n mit LRS steht im Mittelpunkt – sowohl klassenintern („Methodenkompetenz“) als auch (v.a.) durch individuelle Förderung im Förderunterricht.
- Die Teilnahme am Förderunterricht ist von einem „Legasthenie-Gutachten“ unabhängig; alle Schüler/innen mit LRS sollen daran teilnehmen können. Welche Schüler/innen Bedarf an einer Förderung haben, ist durch die Deutsch-Lehrer/innen festzustellen.
- Die Direktionen werden ersucht, genügend Förderkurse anzubieten und diese von speziell für LRS geschulten Lehrer/inne/n durchführen zu lassen.

Der Kommentar ist primär auf die Unterstufe ausgerichtet, da die Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten bis zum Ende der 8. Schulstufe behoben sein sollten. Bei Bedarf ist er aber auch auf die Oberstufe anzuwenden. Ebenfalls gilt er sinngemäß auch für die Fremdsprachen.

Um für diese speziellen Anforderungen ausgerüstet zu sein, bietet das Pädagogische Institut ab Oktober 2005 das Fortbildungsseminar „LRS an AHS: Diagnostizieren, Fördern und Beraten“ an. Es ist für diejenigen Deutsch-Lehrer/innen gedacht, die sich umfassend mit der Thematik LRS an AHS auseinandersetzen wollen und bereit sind, an ihrer Schule als Multiplikator/in bzw. Ansprechperson für LRS zu wirken.

10. Schwerpunkte der Lehrer/innen-Fortbildung

Wolfgang Schmut

Allgemeines

Auch im Kalenderjahr 2004 konnte die Zahl der von der Abteilung für Lehrer an AHS am Pädagogischen Institut angebotenen Seminare am Stand von mehr als 400 Seminaren (allgemein ausgeschriebene Fachseminare und persönlichkeitsbildende Seminare, schulzentrierte Seminare, österreichweite Kurse, Akademielehrgänge, verpflichtende Seminare wie Unterrichtspraktikum und Schulmanagement) gehalten werden.

Die Anmeldezahlen zu den Seminaren befinden sich auf dem sehr hohen Niveau von ca. 7000 Anmeldungen für die allgemein ausgeschriebenen Seminare. Die statistischen Auswertungen haben weiters gezeigt, dass etwa 55 % der steirischen AHS- und BAKIPÄD-Lehrer/innen das Angebot des Pädagogischen Institutes annehmen.

2004 wurde das Fortbildungsangebot der österreichischen Pädagogischen Institute vom Rechnungshof unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit von Lehrerfortbildung und der Auswirkung auf den Unterricht untersucht. In dem zurzeit vorliegenden Rohbericht wird festgehalten, dass besonders Fortbildungsveranstaltungen, die länger ausgerichtet sind (zB Akademielehrgänge) ein höheres Ausmaß an Nachhaltigkeit zeigen. Auch wird festgestellt, dass eine gezielte Fortbildungsplanung für Schulen und Lehrpersonen ein wichtiger Faktor für eine sinnvolle Fortbildung ist.

Schwerpunktsetzungen

2004 wurden die Schwerpunkte des Kalenderjahres 2003 fortgeführt und verstärkt:

- Mediation – Konfliktlösung
- Projektmanagement
- Kommunikation – Moderation – Präsentation

Durch den Abschluss des Akademielehrganges „Mediation an Schulen“ stehen nun in diesem Bereich ca. 45 „Diplomierte Mediator/inn/en an Schulen“ für die steirischen AHS und BAKIPÄD zur Verfügung.

Ein zweiter Akademielehrgang „Projektmanagement an Schulen“ wurde im November 2004 begonnen und wird im Herbst 2005 abgeschlossen. Ein vom steirischen Pädagogischen Institut geplanter österreichweiter Akademielehrgang ist in diesem Bereich vorgesehen. Der Schwerpunkt wird besonders durch 2½-tägige Seminare unterstützt,

die 3 bis 4 Schulen gemeinsam in einer schulübergreifenden Fortbildung buchen können. Dieses Angebot wurde von den Schulen gut angenommen und wird in der neuen Planungsperiode wiederholt.

Kommunikation – Moderation – Präsentation wird von den Schulen, meist unter dem Gesichtspunkt des Einsatzes bei autonomen Gegenständen, schulzentriert angefordert.

Akademielehrgänge, die in der Regel 3 bis 4 Semester umfassen, werden nur dann mehr wiederholt bzw. neu begonnen, wenn ein Abschluss vor der Entstehung der Hochschule für pädagogische Berufe 2007 garantiert ist.

Für das Kalenderjahr 2005 sind ca. 40 % des Fortbildungsbudgets durch das bm:bwk für die Schwerpunkte Lesen, Standard, Führungskräfte und Mathematik/Naturwissenschaften zweckgebunden.

Schulzentrierte Seminare

Im Kalenderjahr 2004 fanden 115 schulzentrierte Seminare statt, die wieder auf Grund des Fortbildungsplanes der Schulen von der Schulaufsicht und dem Pädagogischen Institut genehmigt wurden.

Es muss auch heuer wieder festgehalten werden, dass eine striktere Bindung der Fortbildungsplanung an das Schulprofil sinnvoll wäre.

Das Angebot, Seminare, die zu einer besondere Ausformung bzw. Bildung des Schulprofiles führen, als Schwerpunkt zu fördern, wurde nicht angenommen.

Verpflichtende Seminare

- **Unterrichtspraktikum:**
Im Schuljahr 2004/2005 hielt sich die Zahl der Unterrichtspraktikant/inn/en auf dem sehr hohen Stand von 154. Der Lehrgang wurde in der bewährten Form gestaltet und angehalten.
- **Schulmanagement:**
Der 2. abteilungsübergreifende Lehrgang (AHS, BMHS und BS) wird im Sommer 2005 abgeschlossen, ein weiterer ist für den Herbst 2006 geplant.

II Perspektiven

Das pädagogische Schwerpunktthema 2005/06: „Fördern an AHS“

Robert Hinteregger

Das Schwerpunktthema des nächsten Unterrichtsjahres befasst sich mit unterschiedlichen Konzepten der Förderung, die an beiden Enden des Leistungsspektrums unserer heterogenen Schülerschaft angesiedelt sind. Dieses Schwerpunktthema stimmt mit der politischen Intention überein, den Förderunterricht effektiver zu gestalten. Angesagt wären individuelle Förderkonzepte, um die Versagensquote zu verringern.

Eine zeitgeschichtliche Anmerkung

Ehe wir die Perspektive aufspannen, sollte eine zeitgeschichtliche Anmerkung den Stellenwert und Brisanz des Themas verdeutlichen.

- In den siebziger Jahren bestand die Priorität, Begabungsreserven zu erschließen und breiteren Schichten Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen zu ermöglichen, und bestimmt dürfen die Ergebnisse dieser Bildungsreform nicht rückgängig gemacht werden.
- Seit einigen Jahren gibt es aber einen neuen Trend, der eine verstärkte Nachfrage nach Hochbegabtenförderung artikuliert.

Die kontroversiellen Standpunkte

Der Spagat zwischen Breiten- und Spitzenförderung ist an sich ebenso wenig neu wie der Streit um das Verhältnis zwischen Anlage und Umwelteinflüssen in der Begabungsforschung.

Auch im gegenwärtigen Streit lassen sich konträre Richtungen ausmachen, die salopp formuliert folgende Standpunkte einnehmen:

- Die eine geht dahin, Begabungen frühzeitig zu ermitteln, die Kinder auszusondern und speziell zu fördern.
- Die Vertreter der anderen Richtung plädieren hingegen für einen integrativen Umgang mit Begabungen.

Eine Perspektive

Entscheidend für eine effektive Begabungsförderung ist jedenfalls das Erkennen von besonderen Begabungen, das vor allem von der Professionalität des Lehrers abhängt. Und dann sollen Lehrer/innen Instrumente in die Hand bekommen, die sie unkompliziert in ihrem Alltag bei der Beurteilung der Situation von Kindern und Jugendlichen mit besonderer Begabung einsetzen können.

In der Pflichtschule möchte Förderunterricht in erster Linie Entwicklungsdefizite beheben, während an der AHS in erster Linie fachliche Defizite ausgemerzt werden sollen.

Jedenfalls ist ein Paradigmenwechsel angestrebt, es geht weniger um Selektion, sondern vielmehr um Förderung, nicht ausschließlich um Fächer, sondern auch um die Schülerinnen und Schüler und ihre Entwicklungsdefizite. Zugespitzt und ein wenig provokant formuliert, darf am Nachmittag nicht mehr von dem unterrichtet werden, das am Vormittag nicht funktioniert hat.

Förderung bildet ohne Zweifel ein Qualitätskriterium einer Schule, das auch aus den Lehrplanforderungen hergeleitet werden kann. Förderung sollte daher eine bewusst geplante Maßnahme sein, ohne die relative Beliebigkeit, die ihm jetzt noch anhaftet.

Der reformierte Lehrplan der Oberstufe

Robert Hinteregger

Die Implementierung des reformierten Lehrplans für die Oberstufe stellt einen schrittweisen Prozess dar.

Die Leitvorstellungen des reformierten Lehrplans, die von Fragen der interkulturellen Begegnung über die Wahrnehmung demokratischer Mitgestaltungsmöglichkeiten und die Eigenständigkeit beim Wissens- und Kompetenzerwerb bis zu Orientierung des Unterrichtes sowohl an wissenschaftlichen Erkenntnissen als auch an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler reichen und neben den fachspezifischen Aspekten auch die fächerübergreifenden Gesichtspunkte hervorkehren, sind vorbehaltlos zu unter-schreiben.

Jene Passagen des reformierten Lehrplans, die speziell auf die Oberstufe gemünzt sind, sollten noch einmal in Erinnerung gerufen werden:

- Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung, Anwendung adäquater Recherche-strategien
- Die Betonung der Wahlpflichtgegenstände als adäquate Form der Begabungs- und Begabtenförderung, in denen Methodenvielfalt anzustreben ist. Diese Akzentsetzung kann ein Gegengewicht gegen die Kürzung im WGP-Bereich und gegen die methodische Einebnung der WPG darstellen, die an vielen Schulen zu einem regulären Gegenstand geworden oder an manchen Schulen gar zu einem Förderunterricht abgesunken sind.
- Präsentationsfähigkeit und Teamkompetenz
- Lern- und Unterrichtsorganisation mit Mitteln der Informationstechnologie

Obgleich der neue Lehrplan für die Oberstufe ein verbindlicher Lehrplan ist, der Vergleichbarkeit herstellen möchte, hütet er sich davor, die pädagogische Phantasie zu fesseln oder Fragen, Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler zu verschütten. Die Lehrerschaft darf sich nicht darauf zurückziehen, zentral verordnete Ziele einfach abzu-haken, sondern es bleibt Platz für pädagogischen Drive und erzieherischen Elan.

Dieser Zuschnitt des reformierten Lehrplans sollte sicherstellen, dass sie im Unterrichtsalltag intensiver rezipiert werden als bisherige Lehrpläne, auf die oft nur in neu-ralgischen Situationen zurückgegriffen wird.

Die Leitlinien des reformierten Lehrplans sollten dazu führen, dass trotz der Verbindlichkeit des Lehrplans zentral verordnete Ziele nicht einfach lieblos abgehakt werden, während Fragen, Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler verschüttet werden.

Es mag sein, dass die Erstellung der Lehrpläne für die autonomen Gegenstände, deren Architektur sich an die verordneten Lehrpläne anlehnen muss, die Beschäftigung mit den reformierten Lehrplänen überhaupt ankurbelt.

Teilnahme der steirischen Schulen an internationalen Assessments

Robert Hinteregger

Seit PISA ist Bildung im internationalen Rahmen wiederum Thema der Medien, der Politik und der Forschung. Auch in Österreich haben die unterdurchschnittlichen Ergebnisse unserer Schülerinnen und Schüler die Bildungspolitiker aufgeschreckt. Dennoch konstatiert Werner Specht, Mitglied der Zukunftskommission, eine gewisse Ratlosigkeit, wie man mit den Ergebnissen umgehen sollte.

Zu den zentralen Botschaften dieser Studie, die ohne Aufregung, aber nachhaltig hin- und hergedreht werden müssen, gehören die folgenden Feststellungen:

- Unser Schulsystem produziert rund ein Viertel notorische Verlierer, die unter jeder Qualifikationshürde durchschlüpfen und deren Teilnahmefähigkeit am öffentlichen und privaten Leben in Frage steht.
- Die schichtspezifische Abhängigkeit der Bildungskarrieren unserer Schüler/innen weist auf das Problem hin, dass wir zu früh sortieren und damit volkswirtschaftlich Begabungen vergeuden und persönliche Lebenschancen verschütten.
- Die Risikogruppe in der Nebendomäne "Lesen" hat sich bedenklich vermehrt, die signifikanten Unterschiede zwischen Mädchen und Buben deuten auf ein Genderproblem hin.
- Schüler/innen mit Migrationshintergrund kommen aus ihrer Ghettostellung offenbar nicht wirklich heraus, denn auch die Begegnung mit unserer Schule und Kultur bewirkt keine Verbesserung. (Auch Kinder, die bereits in Österreich geboren wurden, weisen keine besseren Leistungen auf.)
- Die geringe Freude am Unterricht scheint doch auf methodisch-didaktische Probleme hinzudeuten.

Um die Ergebnisse nutzbar zu machen, wären aus der Perspektive eines Bundeslandes die folgenden Punkte relevant:

- Wichtig wäre eine umfassende Analyse des Systems, die auch auf unterschiedliche Schultypen, auf soziale Gruppen, auf Bundesländer und gar Einzelschulen abstellt, die Bildungslaufbahnen von Schüler/inne/n analysiert und regionale Komponenten aufnimmt und aufschlussreiche Systemdaten zur Verfügung stellt, die für eine effektive Steuerung unverzichtbar sind.

- Zu diesen Auskünften sollte zB auch der Zusammenhang zwischen Lehrer/innen-Bildung und Unterrichtserfolg gehören oder der Zusammenhang zwischen Unterrichtsformen und Schüler/innen-Leistungen oder der Zusammenhang zwischen Schulklima und Involvement.
- Wir müssen allerdings ein wenig vorsichtig auf die Schulen zugehen, die nicht so lange gekämmt werden dürfen, bis ihnen die Haare ausgehen: Nationale Standards und internationale Assessments sollten auseinander gehalten werden.
- Die Ergebnisse der internationalen Assessments müssen auch in Systementwicklung umgesetzt werden, denn Evaluation alleine ist zu wenig.

Innovative Prüfungskultur in den naturwissenschaftlichen Gegenständen

Marlies Liebscher

Das Thema der Leistungsfeststellung ist im schulischen Kontext ein Thema von immerwährender Aktualität. Unterricht hat sich in den letzten Jahren in vielen Bereichen sehr verändert, die Prüfungskultur ist aber weitgehend gleich geblieben. Eine Weiterentwicklung des Unterrichts in Richtung Methodenvielfalt erfordert andere Formen der Leistungsfeststellung. Wenn Argumentieren, Reflektieren, Interpretieren oder Präsentieren (siehe PISA-frame-work) gefördert werden sollen, müssen diese Leistungen auch eingefordert werden. Wenn Teamarbeit in unserer Gesellschaft immer bedeutender wird, dann muss das kooperative Lernen in Gruppen verstärkt werden und auch in einer adäquaten Form der Leistungsfeststellung zum Einsatz gelangen.

Wenn in den Lernphasen Kreativität und Teamfähigkeit wichtig sind, bei den Tests aber Fertigkeiten abgefragt werden, nehmen Schülerinnen und Schüler natürlich an, dass sie sich allein die Fertigkeiten einzuprägen haben, um die es in den Prüfungssituationen geht. Gestaltung und Inhalt von Prüfungen bestimmen, welches Wissen und welche Kenntnisse im Langzeitgedächtnis bleiben. Zu den neuen Lernformen braucht es neue Formen der Leistungsbewertung, die auf zentrale Bildungsziele eingehen. Denn: Die Art der Leistungsfeststellung hat einen wesentlichen Einfluss auf den Wissenserwerb und dessen Nachhaltigkeit.

Die derzeitigen gesetzlichen Vorgaben (SchUG, LBVO, Lehrplan) lassen den Lehrerinnen und Lehrern einen durchaus ausreichenden Spielraum in der Entwicklung neuer Leistungserhebungsmethoden. Um diese Möglichkeiten auch im Sinne von allgemeinen Bildungszielen und zum Wohle der Bildung der Schülerinnen und Schüler auszunützen, bedarf es einiger grundsätzlicher und theoretischer Überlegungen sowie einer geeigneten Form der praktischen Umsetzung. Dies ist das Ziel der SCHILF-Seminare, die ab dem kommenden Schuljahr für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereich und GWK zum Thema Prüfungskultur möglichst flächendeckend in der Steiermark angeboten werden. In Workshops mit 4 Unterrichtseinheiten soll der Zusammenhang zwischen Prüfungskultur und Lerngewinn reflektiert werden. Die Ausbildung von 10 steirischen Lehrer/inne/n der oben genannten Fachbereiche zu Multiplikator/inn/en findet im Juni und September in Wien statt. Organisation und Konzepterstellung für

diese Fortbildungsinitiative hat die PISA-Science-Gruppe unter der Leitung von Frau HR Dir. Dr. Christa Könné übernommen.

Pädagogische Schulentwicklung

Robert Hinteregger

Schließlich ist vorgeschlagen, bei der Überprüfung und Sicherung der Qualität auf der Ebene des Gesamtsystems (Kompetenzstandards und nationale und übernationale Indikatoren) anzusetzen und zusätzlich ein regionales Inspektorat einzurichten.

Die Aufgaben der regionalen Schulaufsicht

Die Enquete zur regionalen Bildungspolitik in St. Johann hat diese Aufgaben der regionalen Schulaufsicht auf den Punkt gebracht, die im Wesentlichen in Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung und in einer unverzichtbaren Brückenfunktion bestehen und eine Koordinationsfunktion sowie die pädagogische Themenführerschaft inkludieren.

Die steirische Schulentwicklung: Schulen mit Programm

Ausgangspunkt: Die Erklärung des Präsidenten, die eine Schulentwicklung in unserem Bundesland ankurbeln möchte, welche die Eckpunkte Schulprogramm und Evaluation aufweist.

Bezugspunkt ist ein musterhaftes Schulprogramm, das eine verbindliche Vorlage darstellt. Die Schulaufsicht geht im Wesentlichen mit einer Mixtur aus Außen- und Metaevaluation mit dieser Schulentwicklung an den Schulen um:

- Zielvereinbarungsgespräch zu Beginn des Unterrichtsjahres
- Schulbesuch, der vor allem die Prioritäten des Zielvereinbarungsgespräches unter die Lupe nimmt
- Schulbilanz, in der die Schulen aus ihrer Perspektive über das abgelaufene Unterrichtsjahr berichten
- Metaevaluation und Außenevaluation (alle vier Jahre: vielperspektivische Metaevaluation), in der die Schulaufsicht die Fortschritte der Schulentwicklung kritisch mustert.

Handlungsbedarf

Die Knirschpunkte dieser Zugangsweise, die vorderhand einen hemdsärmeligen Charakter aufweisen muss, liegen auf der Hand:

- Eine Verpflichtung der Schulen, ein Schulprogramm zu erstellen und eine Qualitätsentwicklung in Gang zu halten, ist trotz zahlreicher Anläufe nicht zu Stande gekommen.
- Die Qualität der Metaevaluation ist hinterfragbar, die mangelhaften personellen Ressourcen und die Qualifikation der Schulaufsicht sind sicherlich defizitär.

- Konsequenzen aus einer Qualitätsresistenz einzelner Schulen sind nicht herleitbar, es ist beliebig, ob eine Schule eine seriöse Qualitätsentwicklung betreibt oder nicht: Ressourcen, Belohnungen, Rankings, Spielräume etc.

Berichte der Fachinspektor/inn/en

Bildnerische Erziehung – Werkerziehung

Heidrun Faber

Wettbewerbe

Am größten bildnerischen Schülerwettbewerb „Europa macht Schule“ beteiligten sich heuer in der Steiermark insgesamt rund 900 Schülerinnen und Schüler aus 11 Schulen. Aus dem Bereich der AHS waren dabei: BORG Feldbach, BG/BRG Fürstenfeld, BG/BRG Weiz, BRG Körösisstraße. Diese vier Schulen erhielten 14 Landespreise (von 62). Zwei Schülerinnen des BG/BRG Fürstenfeld gingen daraus als Bundespreisträgerinnen hervor.

Die Jurierung der Landespreise sowie die Planung, Durchführung und Organisation der Preisverleihung der Landes- und Bundespreise wurde von der Fachinspektion für BE durchgeführt.

Der Online-Schülerwettbewerb Show-IT ist Teil des Raiffeisen-Jugendwettbewerbs und bietet die Gelegenheit, Schüler/innen-Arbeiten, die mit Hilfe digitaler Medien im Unterricht entstanden sind, in diesem neuen Präsentationsforum vorzustellen. Dieser interessante Bewerb wird von der AHS noch nicht entsprechend wahrgenommen.

Fachbereichsarbeiten

Ein besonderes Anliegen der Fachinspektor/inn/en ist es, die Anzahl der Fachbereichsarbeiten im Bereich Bildnerische Erziehung zu steigern, und daher ist es als sehr erfreulich zu werten, dass sich deren Zahl im vergangenen Schuljahr (26) um 12 gegenüber dem Vorjahr vermehrt hat. Die Vielfalt und Breite der Themenstellungen sind beeindruckend. Es gab Auseinandersetzungen mit afrikanischer Bekleidung vor und nach der Apartheid, Innenraumgestaltungen von Bars und Cafés, Museumsbauten und Kunsthäusern in der Steiermark, um nur einige Themen zu nennen.

Fortbildung

Durch die großzügige Unterstützung der Abteilung AHS des Pädagogischen Institutes war es möglich, der Kollegenschaft drei zusätzliche Tage für eine Fortbildung mit praktischem Inhalt anbieten zu können. Auch aufgrund des persönlichen Kontaktes der Fachinspektion ist es gelungen, den international anerkannten Künstler Erwin Wurm, der selbst in der Kunsterzieherausbildung tätig ist, zu gewinnen. Durch diese Veranstaltung wurde eine intensivere Auseinandersetzung mit der oftmals vernachlässigten Gegenwartskunst angeregt.

Diverses

Im Rahmen der Fachkoordinatorentage für Technisches und Textiles Werken, die in diesem Jahr aufgrund des Streiks der ARGE-Leiter/innen von der Fachinspektion gestaltet wurden, kamen zur Sprache: die zum Teil unbefriedigende räumliche Situation,

teilweise zu große Schülergruppen, Möglichkeiten zur Stärkung und Aufwertung der Gegenstände, das Interesse der Kolleginnen und Kollegen an der Auseinandersetzung mit dem Thema Standards u.a.

Beim Fachkoordinatorentag BE stand das Thema Reifeprüfung im Mittelpunkt. Weiters wurden Einsatzmöglichkeiten für den Computer im BE-Unterricht angeboten.

Ein fixer Bestandteil im Rahmen der Fachinspektorentätigkeit ist die Eröffnung von Ausstellungen. Im Jugendkunstraum des Künstlerhauses präsentieren sich im Schuljahr 2004/05 zehn Schulen einer breiteren Öffentlichkeit. Es waren abwechslungsreiche Ausstellungen, die ein vielfältiges Bild des Unterrichtes lieferten.

Auch heuer gab es wie im Vorjahr wiederum nur zwei Unterrichtspraktikantinnen für Bildnerische Erziehung, Technisches und Textiles Werken.

Fremdsprachen

Manfred Glatz

Neuer Lehrplan AHS-Oberstufe

Im Schuljahr 2003/04 hat der erste Altersjahrgang die gesamte Unterstufe mit den neuen Lehrplänen durchlaufen. Daher traten ab Herbst 2004 neue Lehrpläne für die Oberstufe aufsteigend in Kraft, die für die Fremdsprachen wesentliche Änderungen brachten. Die Lehrpläne in den modernen Sprachen wurden auf der Basis des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ entwickelt. Die Kompetenzniveaus des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS) beschreiben durch Zuordnung auf die Lernjahre die Grundanforderungen, die für alle Schülerinnen und Schüler einer bestimmten Lernstufe gelten; vorangehende Niveaus sind dabei stets vorauszusetzen. Demnach ist nach der 8. Klasse in der ersten lebenden Fremdsprache in allen Fertigungsbereichen – Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen, Schreiben – das Niveau B2 zu erreichen.

In der zweiten lebenden Fremdsprache ist nach 4 Lernjahren das Niveau B1 in den Fertigkeiten Hören, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen und in argumentativen Formen des Schreibens zu erreichen. Beim Lesen ist Niveau B2 definiert.

Eine weitere bedeutsame Änderung stellt die Einführung der erweiterten Schwerpunktprüfung in der ersten und zweiten lebenden Fremdsprache bei der Reifeprüfung dar.

Bildungsstandards in Englisch

Die Bildungsstandards werden in einer mehrjährigen Pilotphase II (beginnend mit dem Schuljahr 2004/05) auch an ausgewählten steirischen AHS erprobt. Nach der Auswertung der Pilotphase II werden die Bildungsstandards auf der achten Schulstufe kundgemacht. Danach werden jährlich Standardüberprüfungen für einen zufällig ausgewählten Teil der Schülerinnen und Schüler der 8. Schulstufe durchgeführt.

In Englisch werden Standards zu

- Hören

- Lesen
- An Gesprächen teilnehmen (dialogisches Sprechen)
- Zusammenhängend sprechen (monologisches Sprechen)
- Schreiben

erprobt.

Die Aufgabenbeispiele veranschaulichen die fachlichen Standards. Sie machen deutlich, welche fachliche Leistung jeweils erbracht werden muss, um die Standards zu erfüllen, und bieten eine Grundlage für die Feststellung des Lernstandes am Ende der 8. Schulstufe. Die Aufgabenbeispiele gehen von einem mittleren Leistungs- und Anforderungsniveau aus, wie es aus dem Lehrplan und dem Kompetenzmodell abgeleitet werden kann; sie spiegeln eine Bandbreite von drei Komplexitätsstufen auf der 8. Schulstufe wider.

Die Aufgabenbeispiele sind nicht Testformate, sondern dienen zur Unterstützung der konkreten, praktischen Unterrichtsarbeit der Lehrerinnen und Lehrer.

„Jugend übersetzt“ am 4. April am WIFI Steiermark

Die Teilnahme an der Sprachenolympiade hat mittlerweile Tradition und stellt für die steirischen Schüler/innen der AHS eine gern wahrgenommene Gelegenheit dar, ihre eindrucksvollen Sprachkenntnisse in einem landesweiten Bewerb zu messen. Besonders erfreulich bleiben dabei die hohe Motivation und der große Arbeitseinsatz der Schülerinnen und Schüler, die weit über den Unterricht hinausgehen. Die Vorbereitungskurse zur Sprachvertiefung finden meist erst am Nachmittag statt. Nicht selten aber auch bereiten sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig auf den Bewerb vor und übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen und ihre Sprachkenntnisse – und dies unabhängig von der Note für das Fach. Also eine richtige Vorbereitung für ein lebenslanges Lernen in der Wissensgesellschaft.

WIFI-SPRACHMANIA 2005

Das Österreich-Finale des Fremdsprachenwettbewerbes AHS

Fünf steirische AHS-Schüler/innen konnten bei der WIFI-Sprachmania 2005, die am 8. April 2005 im Haus der Wirtschaft in Wien ausgetragen wurde, ihre hervorragenden Sprachkenntnisse demonstrieren. Trotz enormer und ebenfalls sehr kompetenter Konkurrenz gelang es unseren steirischen "Sprachgenies" dennoch zu reüssieren. Italienisch-Landessiegerin **Marie RAINER** vom BG/BRG Kirchengasse konnte sich mit brillanter Leistung einen tollen 2. Platz erkämpfen. In Englisch schaffte **Gerda Tischler**, ebenfalls vom BG/BRG Kirchengasse, einen beachtlichen 3. Platz. **Stephan Nunner** von der GIBS holte sich mit viel Engagement den 3. Platz in Spanisch. 4. Plätze erzielten **Marie Wieser** vom BG/BRG Carnerigasse in Französisch und **Markus Kirchsteiger** vom BG/BORG Liebenau in Russisch.

SPIN – SPPrachenInnovationsNetzwerk

Der Landesschulrat und das Österreichische Sprachenkompetenzzentrum haben mit dem Spracheinnovationsnetzwerk eine österreichweite Unterstützungsstruktur für die zahlreichen innovativen Sprachenprojekte an den Schulen geschaffen. Kernstück von

SPIN ist die Innovationsdatenbank SCHULE, die Innovationen und Best-Practice-Modelle im Fremdsprachenunterricht nach festgelegten Indikatoren erfasst. Dadurch haben Schulen und Sprachlehrer/innen nicht nur eine Plattform nach außen, sondern kann Wissen für weitere Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Von der Datenbank, die unter www.sprachen.ac.at besucht werden kann, kann jeder Interessierte die erfassten Projekte und Best-Practice-Beispiele abholen und für die Weiterentwicklung von eigenen Sprachprojekten und die Initiierung im Unterricht nutzen. Jede Innovations-tätigkeit erzeugt neues Wissen und ist somit ein Beitrag zur Qualitätssicherung im Fremdsprachenunterricht. - Neben der Datenbank bietet das regionale Netzwerk Steiermark (RNW) mit den Vertreterinnen für die AHS, Frau Dir. Mag. Elisabeth Fleischmann von der GIBS und Frau Mag. Ulla Turbain vom BG/BRG Rein Unterstützung und Beratung bei der Netzwerkmitwirkung. Das RNW Steiermark wird auch spezielle Fortbildungsangebote und Impulse für die Durchführung von innovativen Projekten bereitstellen.

Was bringt das Mitmachen an SPIN?

Das Österreichische Sprachenkompetenzzentrum verleiht allen Schulen für ihre Impulse für einen qualitätsvollen innovativen Sprachunterricht das SPIN-Gütesiegel, das sie als Mitglied am Spracheninnovationsnetzwerk positioniert.

Die ersten SPIN-Schulen, die bereits mit dem Europäischen Gütesiegel für innovative Sprachenprojekte (ESIS) ausgezeichnet wurden, sind die GIBS und das Gymnasium und ORG für Mädchen der Ursulinen in Graz.

Die GIBS hat ein Schulkonzept entwickelt, das sich zur Aufgabe stellte, hohe sprachliche Kompetenz der Schüler/innen in der Zielsprache Englisch zu erreichen. Es werden fächerübergreifende Projekte und Kurse in Englisch auf den verschiedenen Schulstufen durchgeführt. Unter anderem wird in einem Kurs die Verbindung von 3 Fremdsprachen zu Latein sprachlich und literarisch beleuchtet. Das Projekt der Ursulinen nennt sich „Sprachen auf dem Prüfstand“. Bei diesem Projekt wurden alle in dieser Schule gelehrt Sprachen vernetzt und eine Europaklasse mit verstärktem und früher einsetzenden Fremdsprachenangebot eingeführt.

Evangelischer Religionsunterricht

Heinz Liebeg

Eckdaten:

Bundesweit ist die Evangelische Kirche in Österreich eine an absoluten Zahlen gering wachsende Kirche. Dies lässt sich auch an den Schüler/innenzahlen ersehen. In der Steiermark besuchten im heurigen Schuljahr an den AHS 2271 Schüler/innen den evangelischen Religionsunterricht; genau um 148 mehr als 2003/04. Die Abmeldungen sind um 15 Schüler/innen auf 312 gestiegen, sodass gesamt 2583 Schüler/innen als Evangelische im Unterricht sein könnten. Dazu kommen noch knapp 100, die kein religiöses Bekenntnis (o.r.B.) aufweisen. Auch die Zahl der unterrichtenden Kolleg/inn/en ist um 6 angewachsen, damit erteilen heuer 58 Kolleg/inn/en evangelischen Religionsunterricht.

Schwerpunkte

der Arbeit waren neben den obligatorischen Schulbesuchen und Inspektionen auch im evangelischen Religionsunterricht die Reform der Sekundarstufe II mit dem neuen Lehrplan, der aufsteigend in allen Schulen eingeführt wurde und die Reform der Reifeprüfung. An zwei Konferenztagen wurde intensiv zu diesen Themen gearbeitet. Die Tagesordnung umfasste folgende Punkte:

Pädagogisches Schwerpunktthema: Maturareform, Sek. II; Oberstufe AHS

Lehrbuch Sek. II: Religion entdecken, verstehen, gestalten

Lehrerhandbuch 4: Sek. I; Unterstufe, 4. Kl., Vorschlag Lehrstoffverteilung

Das Wort: Schulstufenübergreifender RU

Reformiertes Kirchenblatt: Heinrich Bullinger

Evangelisch Theologische Fakultät: Vorlesungsverzeichnis/Faltblatt für Maturanten und Maturantinnen

Unterrichtsmaterialien: Ethik u. Religion

Glaubensspuren

Fortbildung

Intensiv wurden von einem Teil der Lehrer/innen die Fortbildungsangebote des Evangelischen Religionspädagogischen Institutes genutzt. Einige sind allerdings für jede Fort- und Weiterbildung anscheinend „resistent“, sodass keine der Angebote in Anspruch genommen wurden (Siehe dazu den Bericht der ARGE Evangelische Religion).

Probleme

in Bezug auf Verantwortung gegenüber den Schüler/inne/n und einer exakten Dienstauffassung hat es an zwei Standorten gegeben, die durch stringente Dienstgespräche thematisiert und hoffentlich beseitigt werden können. Auffallend war in beiden Fällen, dass die Inhalte der Lehrstoffvermittlung dadurch nicht berührt wurden. Aber wir stehen hier teilweise auch in einem Generationenwechsel und manche „junge“ Kolleg/inn/en sind noch nicht die Persönlichkeit, die die „Altgedienten“ oft waren. Als Schulamtsleiter und Fachinspektor hoffe ich aber, durch intensive Beobachtung und Zusammenarbeit mit den Schulleitungen, diese Schwierigkeiten meistern zu können. Dies ist meines Erachtens gerade deshalb wichtig, weil sich (evangelischer) Religionsunterricht vehement als schülerorientierter Unterricht versteht, wo Schüler/innen als jeweils eigene Menschen dem/der Unterrichtenden gegenüber stehen und nicht passiv untergeordnet sind. Schülerinnen und Schüler kommen mit ihrer eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte, die sie ins Unterrichtsgespräch einbringen und mit Hilfe der Lehrer/innen reflektieren. Dazu bringt der Lehrer/die Lehrerin sein/ihr Fachwissen und die persönliche Betroffenheit ein.

Kein Standardsatz,

sondern unendlich viel mehr aus dem Herzen kommend ist letztlich mein Dank für das große Verständnis bezüglich der Probleme der Kleingruppe Evangelischer Religions-

unterricht an Ihrer Schule und die gute Zusammenarbeit. Einen nicht geringen Anteil haben hierbei auch die Administrator/inn/en.

„Erziehung durch Sport“

Anita Recher, Heinz Recla

Neue Herausforderungen für Bewegung und Sport in der Schule – Ergebnisse der Enquete 2004

Das Jahr 2004 wurde vom Europäischen Rat und der Europäischen Kommission zum „Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport“ ausgerufen. Um die Öffentlichkeit verstärkt auf die Bedeutung von Bewegung und Sport im erzieherischen Umfeld aufmerksam zu machen, trafen sich im Oktober 2004 in Ramsau/Dachstein mehr als 500 Leibeserzieherinnen und Leibeserzieher aus allen Bundesländern, um sich dem Thema „Neue Herausforderungen für Bewegung und Sport in der Schule“ zu widmen.

Ziel der Enquete war, eine konstruktive Auseinandersetzung mit den neuen Rahmenbedingungen zu führen und Markierungen für die Entwicklung des Unterrichtsgegenstandes „Bewegung und Sport (Leibesübungen)“ bis zum Jahr 2015 zu setzen.

Die **Ergebnisse dieser Enquete** sind in den folgenden 10 Themenschwerpunkten kurz zusammengefasst:

- **Mehr Bewegung im Kindergarten und in der Grundschule**

Bewegung fördert die ganzheitliche Entwicklung von Kindern, daher müssen im Kindesalter (Kindergarten/Grundschule) ausreichende Bewegungsmöglichkeiten geboten werden. Jedes Kind hat ein Grundrecht auf Bewegung in vielfältiger Form. Durch Bewegung wird die Wahrnehmung intensiviert, das Selbstvertrauen gestärkt, ganzheitliches Lernen unterstützt und die gesunde Entwicklung gefördert. Konzepte der Psychomotorik, Waldpädagogik, des bewegten Kindergartens bzw. Beispiele wie „Bewegte Klasse“, „Bewegungsfreudige Schule“ sollen verstärkt in der Praxis als auch in der Ausbildung von Lehrkräften umgesetzt werden.

- **Verstärkte Gesundheitsförderung in der Schule**

Gesundheitsförderung ist Sache der Schulpartnerschaft sowie außerschulischer Kooperationspartner und sollte wesentlicher Inhalt eines Schulprofils sein. Vielseitige Bewegungsmöglichkeiten schaffen, gesundes Verhalten fördern, psychisches Wohlbefinden erfahren, moderne, altersadäquate Standards bei der Einrichtung einhalten und intensive Beratung aller gesundheitsfördernder Projekte sind u.a. wichtige Maßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheit.

Bei der Frage nach der Finanzierung der gesundheitsfördernden und bewegungserzieherischen Maßnahmen wird zu diskutieren sein, in welchem Ausmaß auch die „Nutzer“/ andere Institutionen/Partner (zB Gesundheitsbereiche, Sozial- und Krankenversicherungen) einen Beitrag leisten können.

- **Verbesserte Unterrichtsqualität im Fach "Bewegung und Sport"**

Der hohe pädagogische Anspruch von "Bewegung und Sport" in der Schule – einerseits Entwicklungsförderung der Schüler/innen durch Bewegung, Spiel und Sport, andererseits die Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur für die Schüler/innen – muss im Unterricht an den einzelnen Standorten umgesetzt werden.

Kriterien, an denen zeitgemäße Qualität gemessen werden kann und Verfahren zur Evaluation von Inhalten und Inszenierungen des Unterrichts sind diskutiert und erarbeitet worden.

Beispielhaft wurden bereits erprobte Modelle vorgestellt, die den hohen Stellenwert von Bewegung und Sport am Schulstandort betonen.

Neue oder geänderte Schwerpunktsetzungen im Sportunterricht machen auch ein Überdenken der Sportstättenausstattung notwendig. Anpassungen und Modernisierungen der Geräte müssen laufend angedacht werden.

- **Qualitätsoffensive bei den 15 - 19-Jährigen**

Tiefgreifende Veränderungen im Bewegungs- und Sportunterricht der 15 - 19-Jährigen erfordern klare Konzepte, die trotz geringerer Quantität an Stunden eine ausreichende Unterrichtsqualität sicherstellen.

Diskutiert wurden neben strukturellen Anpassungen wie Kursmodelle und schulautonome Schwerpunktsetzungen auch inhaltliche Fragen wie eine Erweiterung des Angebots auf Trend- und Outdoor-Sportarten. Darüber hinaus wird es auch um mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten und eigenes Engagement der Schüler/innen gehen (Schlagwort: Peer Education).

Ein besonderes Augenmerk wird auch auf eine bessere Information und Unterstützung der Lehrer/innen zu legen sein, wobei beispielsweise die Angebote über Internet-Plattformen auszuweiten sein werden, ebenso wie zielgerichtete Fortbildungen.

- **Motivation zu lebenslangem Sporttreiben – Sicherung der Sportwochen in entsprechendem Umfang und hoher Qualität -Ausbau der unverbindlichen Übungen**

Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, Schüler/innen zu freudvollem, begeistertem Sporttreiben innerhalb des Schulsports zu motivieren. Über die Vorbildwirkung und Fachkompetenz der Lehrpersonen, über das Eingehen auf Schüler/innen-Bedürfnisse, durch Verbesserung von Inhalten und Rahmenbedingungen kann es gelingen, die Schüler/innen für den Beruf „fit“ zu machen und sie zu lebenslangem Sporttreiben zu animieren.

Deshalb müssen auch in Zukunft die Sportwochen in ausreichendem Umfang gesichert werden und sich an die aktuellen Bedürfnisse anpassen, ohne dabei die pädagogischen Werte aus den Augen zu verlieren. Weitere Bewegungsangebote im Umfeld der Schule sind zu schaffen (zB unverbindliche Übungen/Kooperationen mit Vereinen).

- **Förderung der Schulbildung von Leistungssportlern/innen**

Die österreichische Schullandschaft wird durch einige spezielle Schulformen geprägt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, motorisch begabten Nachwuchssportler/inne/n intensives Training (Leistungssport), aber auch einen Schulabschluss zu ermöglichen. Ziel dieser Schulformen ist es, die Doppelbelastung Schule und Sport zu meistern. Dies gelingt nur, wenn die Schülerinnen und Schüler in einem sozialen Netzwerk mit unterschiedlichen Unterstützungsleistungen integriert sind. Dabei sind Fragen der Talente-Findung, der Karrierebegleitung, der systematischen Qualitätsentwicklung, des Ausbaus von verlässlichen Partnerschaften sowie die Weiterentwicklung dieser Schulformen interessante Herausforderungen für morgen.

- **Neue Schulprofilbildungen mit Sportausrichtung**

„Bewegung und Sport“ als typenbildender Inhalt war und ist auch in Zukunft für Schulen attraktiv (wie zB Sporthauptschule, Sportgymnasium, schulautonome Schwerpunktsetzung). Dabei ist auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der einzelnen Standorte Bedacht zu nehmen.

- **Schulsportbewerbe mit Breitensportlicher Orientierung**

Schulwettkämpfe sind mehr als nur ein Leistungsvergleich von Schüler/inne/n. Im Spannungsfeld zwischen Leistungssport und pädagogischer Ausrichtung von Schulsport müssen auch die Wettkampfstruktur und deren Rahmenbedingungen angepasst werden.

- **Das Öffnen der Schule nach außen – Schulkooperationen/-partner**

Das Öffnen der Schule nach außen führt zu Kooperationen und neuen Partnerschaften mit Sponsoren und außerschulischen Institutionen, die ebenfalls davon profitieren können. Vor allem den Kooperationen mit Sportverbänden/-vereinen werden in Hinblick auf den Bereich der Schulsportwettkämpfe und der Nachmittagsbetreuung in ganztägigen Schulformen eine besondere Bedeutung zukommen. Dies wird auch Folgen im inhaltlichen Bereich des Unterrichts haben.

- **Neuorientierung in Aus- und Fortbildung der Bewegungserzieher/innen**

Veränderungen hinsichtlich Einstellung und Verhaltensweisen der Schüler/innen sind in den letzten Jahren auch im Unterrichtsfach Bewegung und Sport deutlich erkennbar. Das Anforderungsprofil für Bewegungserzieher/innen umfasst neben fachspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten vielfältige Kompetenzen. Bewegungs- und Sport-Erzieher/innen müssen u.a. auch Persönlichkeitsbildner, Animateure, Manager, Organisatoren, Konfliktlöser, Gesundheitsberater, Sicherheitsexperten, Schulprofilentwickler, Führungskräfte sein. Dies erfordert Konsequenzen in der Aus- Fort- und Weiterbildung.

Die Vorträge und die Ergebnisse der 60 Arbeitskreise dieser Enquete sind in der steirischen Schulsporthomepage: www.schulsport.st unter „Enquete 2004“ nachzulesen.

Informationstechnologie an der AHS

Manfred Regner

Aus unserem Alltag sind elektronische Kommunikationsmöglichkeiten, moderne Medien und das Arbeiten mit dem Computer nicht mehr wegzudenken. Der Einsatz dieser Technologien sowohl als Lehrinhalt als auch als Lernmethode ist deshalb in der Schule unerlässlich. Gab es früher beim Arbeiten mit elektronischer Lernumgebung die Einschränkung auf wenige Fächer wie Informatik, Geometrie und Mathematik, so hat sich in den letzten Jahren das Bild zusehends gewandelt. Ein Großteil der Lehrer/innen setzt den Computer in unterschiedlicher Ausprägung im Unterricht ein.

In immer mehr steirischen Schulen ist **eLearning** ein fixer Bestandteil des Schulalltages. Als Lernmanagement-Systeme werden im Wesentlichen „WeLearn“ und „Moodle“ verwendet, wobei Moodle vermehrt an Bedeutung gewinnt. In diesem Zusammenhang seien auch die Seiten www.bildung.at und www.e-teaching-austria.at erwähnt, die Inhalte zu eLearning bereitstellen.

Das BORG Birkfeld und das BORG Monsbergergasse wirken federführend im **eLearningCluster**, einem Projekt des Ministeriums, mit.

Zur schon etablierten **eLSA-Schule**, dem BG/BRG Kepler, kamen im Rahmen des Projektes **ELSA II** das BG/BRG Hartberg und das BG/BRG Gleisdorf hinzu.

Das BORG Deutschlandsberg, BORG Dreierschützengasse, BORG Kindberg, BORG Murau, BORG Birkfeld, BORG Feldbach, BORG Monsbergergasse, RG Gleisdorf und BORG Hartberg führen einen **autonomen Schwerpunkt im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie**.

Fünf steirische AHS sind in das **Notebook-Projekt** von Dr. Dorninger eingebunden.

Neben dem ECDL, der im Übrigen auch mit Linux und OpenOffice abgelegt werden kann, werden an AHS folgende **Zertifikate** angeboten: MOS, Advanced ECDL, MCP und Zertifizierungen im Bereich Novell, Linux und Cisco.

Im Rahmend des STSnet war ein Großteil der steirischen Bundesschulen mittels ATM-Leitungen an das Internet via AConet (Wissenschaftsnetz) angebunden. Probleme mit den ATM-Endgeräten (Cellpath) und Sicherheitsbedenken wegen fehlender Updatemöglichkeiten führten dazu, dass auf eine andere Technologie umgestellt werden musste, was für die beteiligten Schulen letztendlich eine wesentliche Verbesserung des Preis-Leistungsverhältnisses brachte. Die Umstellung erfolgte geordnet und ohne Probleme. Der Großteil der steirischen AHS ist über Leitungen der Telekom Austria oder Leitungen der Fa. Inode an das Internet angebunden.

Zwischen dem Netz der Firma Inode und dem steirischen Schulnetz wurde ein Peering von 100MBit/s eingerichtet, wodurch hohe Leitungsgeschwindigkeiten zwischen steirischen Schulen sichergestellt ist.

Auf Antrag des Landesschulrates wird in Bälde der zentrale Internetrouter an der TU Graz, der das Bindeglied zwischen den Schulen und dem AConet darstellt, von Seiten des Ministeriums erneuert, um auch in Zukunft einen reibungslosen Internetbetrieb gewährleisten zu können.

Seit ca. 2 Jahren gibt es zwischen dem Unterrichtsministerium und der Firma Microsoft ein Abkommen (MS-ACH), in dem zentral vom Ministerium die MS-Lizenzen bezahlt werden. Dieses „Agreement“ wird laut Herrn MR Dr. Dorninger mit großer Wahrscheinlichkeit in einem Jahr verlängert werden. Zusätzlich wird ein Vereinbarung mit der Firma Novell angestrebt, sodass Schulen die Möglichkeit haben, sich ihr bevorzugtes Netzwerkbetriebssystem unter denselben finanziellen Rahmenbedingungen auszuwählen. Open Source spielt im allgemein bildenden Schulwesen eine untergeordnete Rolle, was einerseits die Ursache im zentralen Abkommen des Ministeriums mit Microsoft haben dürfte, andererseits in der noch mangelnden Akzeptanz der Lehrerinnen und Lehrer bezüglich Linux und OpenOffice. Im Rahmen eines schultypenübergreifenden Projektes (AHS und BMHS) mit Namen Linux for Education (n4e) wird ein an den Schulalltag angepasster Desktop auf Linuxbasis samt Programmen entwickelt, der eine kostengünstige Alternative zu proprietärer Software darstellt. In vielen Bereichen der IKT gibt es Möglichkeiten, kostenpflichtige Software durch kostenlose OpenSource-Produkte zu ersetzen, ohne dass ein merkbarer Qualitätsverlust eintritt. Beispielhaft sei hier das OS-Produkt GIMP angeführt, das eine vernünftige Alternative zu Photoshop darstellt und eine bemerkenswerte Entlastung des Schulbudgets bringt.

Abschließend möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die sich in unzähligen Stunden ihre IKT-Kompetenzen aneignen, für ihr Engagement danken, denn nur so ist es möglich, zeitgemäßen, innovativen und attraktiven Unterricht unseren Schülerinnen und Schülern anzubieten.

Musikerziehung

Gert Stekl

Klassenaufführungen, Vorspielstunden, Elternabende, Festgestaltungen, Musiktheater-Produktionen und vieles mehr stellen an vielen steirischen AHS den Musikerziehern/innen ein exzellentes Zeugnis aus und zeigen auf, dass engagierte Lehrer/innen weit über das erforderliche Ausmaß hinaus tätig sind.

Das Stiftsgymnasium Admont mit dem Realgymnasium unter besonderer Berücksichtigung der musischen Ausbildung und das Musikgymnasium Graz in der Dreihackengasse erfreuen sich weiterhin regen Zuspruchs. Die hervorragenden Leistungen dieser beiden **Musikausbildungsstätten** werden in vielen öffentlichen Auftritten dokumentiert. Die Zusammenarbeit zwischen dem Musikgymnasium und dem J.-J.-Fux-Konservatorium konnte entscheidend verbessert werden.

An den **13 ORG mit musischem Zweig** gibt es einen Trend zum Vokalunterricht, welcher verstärkt angenommen wird und das Klassen- und Chorsingen fördert. Die autonomen Profilgebungen schreiten gut voran und eine Qualitätssteigerung mit zum Teil ausgezeichneten Ergebnissen ist zu bemerken. Eine wichtige Forderung dieses Schultyps ist, den Instrumentalunterricht als eigenes Maturafach anzuerkennen. Der typenbildende Schwerpunkt sollte auch in der Reifeprüfung sichtbar werden.

Mit insgesamt 36 **Fachbereichsarbeiten** (Musikerziehung und Musikkunde) ist wieder eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Es ist zu bemerken, dass der Praxisbezug immer stärker zum Vorschein kommt und die durchwegs an-

spruchsvollen Arbeiten von persönlichen Interessen und viel Engagement getragen werden.

Die im **Lehrplan** geforderte Einbeziehung von Künstler/inne/n, Expert/inn/en und Referent/inn/en in den Unterricht wurde dank des Vereines "**Conto musicale**" (www.contomusicale.com) in hohem Ausmaß erfüllt. An **25 AHS** konnten Projekte finanziell gefördert werden. Auch das Kulturbudget des ÖKS wurde entsprechend genutzt. Musiktheaterproduktionen, Austauschkonzerte, Percussions-Workshops, Komponistenwerkstatt, vokales Gestalten, internationale Folklore, Volksmusik, kreative Bewegung, Instrumentenbau etc. waren die Inhalte der geförderten Projekte

Die **Stellensituation** für die jungen Musikerzieher/innen wird aufgrund der Stundenkürzungen, des hinaufgesetzten Pensionsalters und der Fülle der Absolvent/inn/en der Kunstuniversität immer dramatischer, sodass auch im Fach Musikerziehung bereits eine Warteliste mit hochmotivierten Junglehrern/innen vorhanden ist, für die kaum Aussicht auf eine Anstellung besteht.

Die **Chorleiter/innen/kurse** wurden von den AHS-Musikerzieher/inne/n wieder stark angenommen. Das chorische Singen an den steirischen AHS ist durch die angespannte Werteinheitensituation immer wieder in Frage gestellt. Direktor/inn/en, welche die Wichtigkeit des Chorsingens für die eigene Schule erkannt und die geeignete idealistisch eingestellte Musikerzieher/innen zur Verfügung haben, bringen das nahezu Unmögliche immer wieder zustande, sodass das Chorsingen und zum Teil auch die Spielmusik in verschiedensten Formen doch noch stattfinden kann.

Ein eigenes Seminar für "**Mikrofonsingen an der Schule**" konnte in diesem Schuljahr als Neuerung eingeführt werden, um einen wichtigen Bedarf abzudecken. Die gut besuchten **Liedertankstellen**, gesponsert vom Verein „conto musicale“, sind eine wichtige Informationsquelle für die neuere Liedliteratur geworden. Die **Gesprächskonzerte** waren beeindruckend und schüler/innen/gerecht konzipiert und ebenfalls gut besucht (Igor Strawinsky: Feuervogelsuite, Ariel Ramirez: Misa Creolla).

Hemmnisse für den Unterricht

- Klassen mit zu großen Schülerzahlen, welche die individuelle Betreuung erschweren bis unmöglich machen (Betreuungsfaktor eines Musikerziehers bzw. einer Musikerzieherin ist insgesamt zu hoch; oft sind 200-300 Schüler/innen zu benoten)
- an manchen Schulen schlecht ausgerüstete Musiksäle
- zu wenig Werteinheiten für die unverbindlichen Übungen Chorgesang und Spielmusik
- Unterricht im Klassenraum anstelle im Musikraum (Stundenplan!) ohne entsprechende Ausstattung für einen modernen Musikunterricht
- vermehrt Randstunden und Nachmittagsunterricht im Fach ME
- die Gruppengröße (3-5) beim Instrumentalunterricht, die in letzter Zeit voll ausgeschöpft wird (pro Gruppe 5 Schüler/innen), stellt für manche Instrumente (Klavier, Violine etc.) eine echte Überforderung dar.

Katholischer Religionsunterricht an steirischen AHS

Dorothea Uhl

Jugendliche hinterfragen ihr Leben – Zur Akzeptanz des katholischen Religionsunterrichts

Nach den Sommerferien 2004 mit den vielen Negativmeldungen zum Thema Kirche in den Medien stellten sich zu Beginn des Schuljahres viele Religionslehrerinnen und -lehrer bang die Frage: Wie wird es mit den Abmeldungen vom Religionsunterricht aussehen? Werden wir in der Steiermark die im österreichischen Vergleich überaus hohe Teilnahme von Schülerinnen und Schüler am RU halten können?

Tatsächlich gab es eine leichte Steigerung bei den Abmeldezahlen, sie fiel aber mit 0,66 % geringer aus als befürchtet. Nur 6,27 % der katholischen Schüler/innen an AHS machten im Schuljahr 2004/05 von der Möglichkeit der Abmeldung Gebrauch; 93,73 % aller katholischen Schüler/innen nahmen demnach am RU teil. Dazu kommen 160 von 1037 Schüler/nne7n ohne religiöses Bekenntnis, die sich in diesem Schuljahr für Religion als Freigegegenstand angemeldet haben.

Abmeldestatistik – Die letzten zehn Jahre im Vergleich

	Schüler/inn/en gesamt	Schüler/inn/en r. k.	%	Abmeldungen	%
1995/96	26.156	23.535	89,97	1.551	6,59
1996/97	26.718	23.825	89,17	1.538	6,45
1997/98	27.033	24.095	89,13	1.627	6,75
1998/99	26.968	24.068	89,24	1.745	7,25
1999/00	27.609	24.280	87,94	1.696	6,99
2000/01	27.123	23.891	88,08	1.474	6,17
2001/02	27.126	23.632	87,12	1.466	6,20
2002/03	27.642	23.968	86,71	1.398	5,83
2003/04	27.722	24.051	86,75	1.350	5,61
2004/05	27.835	23.981	86,15	1.503	6,27

Die Statistik zur Abmeldesituation in den letzten zehn Jahren zeigt: Der Anteil der katholischen Schüler/innen an der Gesamtschüler/innenzahl sinkt kontinuierlich, während sich der Prozentsatz der Abmeldungen nicht wesentlich ändert.

Damit bestätigte sich auch in diesem Schuljahr, was Regina Pollack vom Institut für Pastoraltheologie der Universität sagt: Der Religionsunterricht sei ein „Zukunftsfach“. „Schließlich soll er befähigen, Religion besser zu verstehen, und eine religiös-spirituelle Grundbildung vermitteln.“ (Kathpress-Tagesdienst Nr. 123, 30.5.2005, S. 4.) Die Aufnahmebereitschaft der Jugendlichen sei vorhanden; viele stehen zwar der Kirche, nicht aber religiösen Fragen und dem Umgang mit Werten skeptisch gegenüber.

Der Religionsunterricht wird von vielen Schüler/inne/n als selbstverständlicher Bestandteil des schulischen Lebens gesehen. Neben der Begegnung mit dem Glaubens- und Lebenswissen der jüdisch-christlichen Tradition schätzen junge Menschen seinen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung. Sie sehen ihn als Ort der Auseinandersetzung mit

der Sinnfrage, mit ethischen Fragen und als Oase der Kommunikation. Durch die fundierte Information über die Weltreligionen liefert der Religionsunterricht eine wichtige Voraussetzung für ein friedliches Miteinander **in einer immer stärker interreligiös und interkulturell werdenden Gesellschaft.**

Zahlreiche Schüler/innen wählen Religion als Maturafach und zeigen damit ihr Interesse an einer fundierten Auseinandersetzung mit den Inhalten des Religionsunterrichts.



Die hohe Teilnahme am Fach Religion in der Steiermark ist freilich auch ein Zeichen dafür, dass die Direktorinnen und Direktoren an den AHS, aber auch die Mehrzahl der Kolleginnen und Kollegen der anderen Fächern den Beitrag des Religionsunterrichts zum Schulleben wertschätzen und die Arbeit ihrer Religionskolleg/inn/en unterstützen. Das ist den meisten Religionslehrer/inne/n bewusst.

Fachbereichsarbeiten in katholischer Religion

Die Zahl der Fachbereichsarbeiten in katholischer Religion ist heuer deutlich gestiegen: 40 Arbeiten, um zehn mehr als im Vorjahr wurden 2004/05 geschrieben. Die thematische Bandbreite ist groß, die Qualität der Arbeiten beachtlich. Zehn Arbeiten wurden im Amt für Schule und Bildung zur Prämierung eingereicht. Eine Fachjury wählt aus den eingereichten Arbeiten die drei besten aus, den Preisträger/innen werden ihre Preise (1. Preis: EUR 170; 2. Preis: EUR 130; 3. Preis: EUR 100) im Herbst 2005 in feierlichem Rahmen übergeben.

UP und Neuanstellungen

Neu ist die angespannte Situation im Bereich der Neuanstellungen: Die 11 Unterrichtspraktikant/inn/en, die heuer ihre ersten Unterrichtserfahrungen an steirischen AHS machten – im BHS-Bereich waren es 6 – und am Akademielehrgang Unterrichtspraktikum am RPI teilnahmen, haben leider nur geringe Chancen, in nächster Zeit eine Anstellung im höheren Schulbereich in der Steiermark zu finden.

Lehrplan der Oberstufe

Im Laufe des Schuljahres 2004/05 haben intensive, breit angelegte Befragungen zum Lehrplanentwurf für die Oberstufe stattgefunden, in der alle betroffenen Religionslehrer/innen Wünsche und Anregungen einbringen konnten. Die Lehrplangruppe überarbeitete nach diesen Eingaben den Entwurf für die Lehrpläne.

Mit der Einführung des Lehrplans der Oberstufe wird erst zu Beginn des Schuljahres 2006/07 gerechnet, da der Lehrplan noch durch die österreichische Bischofskonferenz genehmigt werden muss.

Lehrbuchreihen für die Sekundarstufe 1

Die beiden Reihen für den katholischen Religionsunterricht von Autor/inn/engruppen aus Graz und Wien wurden in diesem Schuljahr mit dem Buch für die 4. Klasse der Wiener Gruppe abgeschlossen. Beide Reihen entsprechen dem neuen Lehrplan und lösen damit die „alten“ Lehrbuchreihen ab.

Für den Oberstufenbereich liegen schon Planungen von zwei Lehrbuchgruppen (eine davon stammt aus Graz) vor. Es ist zu hoffen, dass bald nach Einführung der Oberstufenlehrpläne die Bücher für die 5. Klasse vorliegen.

Leitfaden Religionsunterricht 2005

Ende April ist der neu überarbeitete Leitfaden für den Religionsunterricht herausgekommen. Er ist gedacht als übersichtliche, rasche und verlässliche Informationsquelle für Religionslehrer/innen und für Direktion und Administration in rechtlichen und organisatorischen Fragen, die den Religionsunterricht betreffen.

Der Leitfaden wird den Direktorinnen und Direktoren am Direktor/inn/entag am 29. September 2005 ausgeteilt werden.

Das Schuljahr 2004/05 aus dem Blickwinkel der Arbeitsgemeinschaften

Leadership an steirischen AHS

Pädagogische Schulentwicklung kann auf Leadership nicht verzichten, denn gute Schulen sind in der Regel geleitete Schulen mit direkto­raler Verantwortung und pädagogischer Führung. Das Gelingen von Schulleitung ist allerdings nicht nur eine Frage der Persönlichkeit, sondern es hängt sehr stark davon ab, ob sich Lehrkräfte und Schulleitung gemeinsam verantwortlich fühlen für die Arbeitskultur und den Dialog in der Schule.

Aus diesen Gründen nimmt der Abschnitt „Leadership“ zwar einen vorrangigen Platz innerhalb der AG-Berichte ein, bildet aber kein eigenes Kapitel, das gänzlich getrennt wäre von der Perspektiven der einzelnen Unterrichtsfächer:

ARGE der Direktorinnen und Direktoren

Franz Pressler

Die Autonomie der Oberstufe, die neuen Lehrpläne und die reformierte Reifeprüfung bilden ein untrennbares „Gewebe“ für die Gestaltung der neuen AHS Oberstufe. Die zeitliche Verzögerung der Verordnungen der neuen Lehrpläne und der reformierten Reifeprüfung bewirkte daher im Vorjahr beinahe einen Fehlstart der neuen Oberstufe. Mit Beginn dieses Schuljahres waren dann aber schließlich alle Verordnungen in Kraft und die Planung und Gestaltung der neuen Oberstufe konnte beginnen – und damit eine sehr konkrete und arbeitsintensive Phase der Schulentwicklung.

Für Direktorinnen und Direktoren war dies eine große Herausforderung, denn sie mussten die Lehrerkollegien über die neuen Möglichkeiten und Vorgaben informieren, sie mussten die Kollegien zur gestaltenden Mitarbeit motivieren, sie mussten dafür die Schulentwicklung in breitestmöglicher Form auf die Gestaltung der neuen Oberstufe lenken, sie mussten Eltern und Schüler informieren und in die Planungsarbeit integrieren und sie mussten schließlich alle Vorschläge in den Schulgemeinschaftsausschuss bringen und dort auch Beschlüsse bewirken. Bei Eingriffen in die Stundentafel und besonders bei der Schaffung neuer autonomer Gegenstände mussten sie die betroffenen Fachgruppen beauftragen, Lehrpläne zu ändern oder überhaupt neu zu entwickeln – eine sehr umfangreiche und anspruchsvolle Arbeit für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen in den Fachgruppen und eine Arbeit ohne finanzielle Abgeltung.

In diesem Schuljahr ist nun die Reifeprüfung zum ersten Mal in ihrer novellierten Form in Kraft und wir haben noch keine Erfahrungen mit ihren neuen Elementen, vor allem nicht mit den ergänzenden Schwerpunktprüfungen. Gemeinsam mit der Schulaufsicht werden wir unsere Eindrücke über die neue Reifeprüfung sehr genau analysieren müssen, damit wir möglichen und zum Teil auch befürchteten „Problemsituationen“ in den kommenden Jahren entgegenwirken und andererseits die innovativen Elemente gemeinsam forcieren können.

Diese Novellierung der Reifeprüfungsverordnung ist ein erster (und nicht sehr gewagter) Schritt auf dem Weg zu einer „wirklichen Reform“ der Reifeprüfung, die für das Jahr 2008 angekündigt ist. Die Schülerinnen und Schüler der heurigen 5. Klassen werden also genau dann maturieren, wenn die angekündigte „wirkliche Reform“ in Kraft tritt. Dies ist eine beinahe paradoxe Situation, da sie sich im Laufe „ihrer“ Oberstufe nicht auf die „wirkliche Reform“ einstellen werden können.

Die ARGE der Direktorinnen und Direktoren hat bei ihrer Arbeitstagung im Jänner Ideen und Visionen für diese Reform entwickelt und diese Herrn LSI HR Dr. Robert Hinteregger als Mitglied der ministeriellen Reformkommission präsentiert und „mitgegeben“.

Wir haben also versucht unsere Erfahrungen, Ideen und Visionen einzubringen und hoffen auf deren Berücksichtigung. Wir sind auf allen Ebenen bereit, an der Entwicklung der österreichischen Schule mitzuarbeiten – und es wäre schön, wenn wir mit unseren Praxiserfahrungen und Visionen (oder auch nur Verbesserungsvorstellungen) vom Ministerium öfters um unsere Meinung und Mitarbeit gefragt würden.

Bei unserem Seminar über neuropsychologische Grundlagen des Lernens im März 2005 hat uns unser Referent (Prof. Dr. Stadelmann) einen überaus interessanten und tiefen Einblick in die neuesten Erkenntnisse der Lernforschung gegeben. Auch diese Erkenntnisse müssen wir in unseren Schulen mehr berücksichtigen und wir werden unsere Fortbildung in diese Richtung im kommenden Jahr fortsetzen. Wir müssen in unserer Rolle als Schulleiterinnen und Schulleiter versuchen, Schulen im gesamten Spektrum „zwischen Management und Gehirn“ zu verstehen und dementsprechend professionell zu leiten.

ARGE der Administratorinnen und Administratoren

Günter Niederbichler



Die Zusammenarbeit mit den für Administrator/inn/en zuständigen Abteilungen im Landesschulrat und mit dem Pädagogischen Institut funktioniert sehr gut. Die Arbeit der Administratoren wird dadurch wesentlich erleichtert.

Das Angebot für Direktor/inn/en, Administrator/inn/en und in der Administration mitarbeitende Kolleginnen und Kollegen, Fortbildungsveranstaltungen zu UNTIS und SCHÜSTA durchzuführen, wurde auch heuer wieder gerne angenommen. Die Abhaltung solcher Kurse wird auch für die Zukunft gewünscht.

Bei den Dienstbesprechungen im Herbst und Frühjahr ging es um die reformierte Reifeprüfung, pädagogische Schwerpunkte, dienstrechtliche Belange und um programmtechnische Aspekte und Ausblicke auf zukünftige Entwicklungen. Als besonders positiv wurde die Abhaltung der Herbsttagung über eineinhalb Tage empfunden; es ist einhelliger Wunsch, dies in Zukunft so zu halten und dafür die Frühjahrstagung zu streichen.

Der Akademielehrgang zur Administrator/inn/en-Ausbildung wurde nach einem Jahr evaluiert. Die Ergebnisse fließen in die Organisation der laufenden und folgenden Lehrgänge ein.

Als Ganzes betrachtet war das Schuljahr 2004/05 ein weitgehend „ruhiges“, wenn auch seit langer Zeit bestehende Forderungen („Funktionsträger-Lösung“) weiterhin offen bleiben.

Resümee der einzelnen Unterrichtsfächer

ARGE für Bildnerische Erziehung

Gert Pribitzer

Reformierte Reifeprüfung

Der Wegfall des Spezialgebiets im Rahmen der FBA im Zuge der reformierten Reifeprüfung führte zur „steirischen Lösung“, dass die Probe des praktischen Könnens an die FBA bzw. an die beiden Kernfragen anzudocken ist. Die Probe des praktischen Könnens sollte dabei als Extrateil, der in der Verordnung nicht vorgesehen ist, mit einer offenen Zugangsweise seitens der Vorsitzenden, außerhalb der Prüfungszeit, einleitend präsentiert werden. Die drei Möglichkeiten der Präsentation (Mappe, praktische Arbeit in der Zeit vor der mündlichen RP, praktische Arbeit am Tag der mündlichen RP) müssen nicht schuleinheitlich geregelt sein und können durchaus von Lehrer/in zu Lehrer/in differieren.

Neuer Lehrplan

Visuelle Kommunikation, Ästhetik, Kreativität etc. sind als Kulturtechnik als Grundlagen und Schlüsselqualifikationen im alltäglichen Leben zu verstehen und gehören somit in Zusammenhang mit dem neuen Lehrplan als Basic Keys adäquat gefördert und betreut. Auch in der BE sollte man sich möglichst bald um verbalisierte Standards bemühen.

Autonomie

Gerade im Hinblick auf die Autonomie gehört die Bildnerische Erziehung über ein nachhaltig verbindliches Begriffsfeld definiert. In allen Kreativberufen ist es möglich, qualitativ relevant zu bewerten und dementsprechend verbindliche Qualitätskriterien aufzustellen. Kompetenzmodelle im Bereich der BE würden Inhalte konkretisieren und somit eine Art Argumentationshilfe wider weiteren Stundenabbau darstellen weil sie eine pragmatische Antwort auf die Legitimationsprobleme der Kreativfächer bei der autonomen Stundenzuteilung darstellen würden.

ARGE Biologie und Umweltkunde

Margit Delefant, Johann Mischlinger

Fortbildung:

13 Seminare wurden von der ARGE angeboten, 12 davon durchgeführt.

Fortbildungswünsche der Kolleg/inn/en liegen im Bereich aktueller wissenschaftlicher Informationen, vor allem aber auch in naturwissenschaftlicher Laborpraxis und der Freilandexkursionen.

Entwicklungen, Trends:

Die Informationen und Rückmeldungen stammen aus vielen Einzelgesprächen, überwiegend aber aus den Befragungen am Fachkoordinator/inn/entag.

Die „klassische“ Stundenverteilung in der Unterstufe 2-2-1-2 wird an den meisten Schulen eingehalten, es gibt aber auch viele Modelle, dem Einstundenfach zu entkommen, zB 2-3-0-2, im Realgymnasium bieten bereits viele Schulen zusätzlichen Laborunterricht an.

Biologie u. Umweltkunde als Einstundenfach wird überwiegend negativ bewertet, allein als „Kontinuitätsfaktor“ wird das Einstundenfach akzeptiert.

An 14 Schulen gibt es schulautonom geführte naturwissenschaftliche Unterrichtsfächer, an 11 Schulen fächerübergreifenden naturwissenschaftlichen Unterricht. 4 Schulen führen IMST-Projekte, 2 Schulen beteiligen sich an ÖKOLOG.

Begabtenförderung ergibt sich aus der Betreuung von Fachbereichsarbeiten und im Wahlpflichtfachunterricht. Sehr bedauert wird, dass es in Österreich keine Biologie-Olympiade gibt. Der neue Oberstufenlehrplan erscheint einigen Kollegen für die 6. Klasse überfrachtet.

Über Erfahrungen und Ergebnisse der reformierten Reifeprüfung wird im kommenden Schuljahr berichtet.

ARGE Chemie

Klaus Beck, Ulrike Messerschmidt, Wilhelm Pichler

In diesem Schuljahr hat ein **neues Team** die Leitung der ARGE Chemie übernommen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Mag. Klaus Beck (BORG Dreierschützengasse)
- Mag. Dr. Ulrike Messerschmidt (HIB Liebenau)
- Mag. Wilhelm Pichler (Abteigymn. Seckau).

An dieser Stelle möchten wir unseren **Vorgänger/inne/n** in dieser Position, Mag. Elisabeth Klemm, Dr. Richard Lang und Mag. Dietmar Pocivalnik für ihre Arbeit, die Chemie im Fächerkanon als wichtige und notwendige Wissenschaft zu positionieren, um einen verantwortungsbewussten und seriösen allgemein bildenden Unterricht zu gewährleisten, herzlich und aufrichtig danken! In diesem Sinne bemühen wir uns weiterzuarbeiten, als Team für die Fachkolleg/inn/en, als Mittler zur vorgesetzten Dienstbehörde und als Organisatoren für die Fort- und Weiterbildung mit dem Pädagogischen Institut.

ARGE Darstellende Geometrie, Geometrisches Zeichnen

Herbert Weiss



Fortbildungsveranstaltungen 2004/05:

Fortbildungen für GZ-Lehrer/innen:

- **GZ-Tag:** Die Anzahl der Teilnehmer/innen litt leider darunter, dass die Veranstaltung, die gleichzeitig auch als Auftakt für die unten angeführte Fortbildungsreihe dienen sollte, nicht als eigenes Seminar ausgeschrieben wurde.
- Modular aufgebaute Fortbildungsreihe „**Geometrie in der Schule – aktuell und innovativ**“ in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Akademien und der APS-Abteilung des PI Steiermark: Trotz Schwierigkeiten bei den Anmeldemodalitäten konnte der Akademielehrgang gestartet werden. Derzeit nehmen ca. 10 Kolleginnen und Kollegen aus dem APS- und AHS- Bereich daran teil. Der Lehrgang läuft noch bis zum Ende des Wintersemesters 2005/06. Eine Wiederholung ist für den Herbst geplant. Diesmal sollten auch die Anfangsschwierigkeiten beseitigt sein, sodass sich Kolleginnen und Kollegen auch zu einzelnen Modulen direkt am PI anmelden können.

Fortbildungen nur für DG-Lehrer wurden im vergangenen Arbeitsjahr nicht angeboten, da im vergangenen und im kommenden Schuljahr eine umfangreiche gesamtösterreichische CAD-Ausbildung läuft.

Arbeitsseminar: Schwerpunktthema war die Implementierung des CAD-Unterrichtes in DG.

Planung von Fortbildungsveranstaltungen:

Durch die „Fortbildungsinitiative“ des Ministeriums wurde das Budget für DG und GZ weiter gekürzt. Es stehen für das kommende Arbeitsjahr daher für beide Fächer insgesamt nur acht Referenteneinheiten zur Verfügung. Dass sich damit keine adäquate Fortbildung für zwei Fächer, die durch den Einsatz des Computers ständigen Neuerungen unterworfen sind, organisieren lässt, liegt auf der Hand. Eine für den Herbst geplante Veranstaltung wurde nur durch die finanzielle Unterstützung des Regionalen Netzwerkes IMST3 ermöglicht.

IMST3:

Seit Beginn des abgelaufenen Schuljahres sind auch DG und GZ im regionalen IMST3-Netzwerk Steiermark vertreten. Höhepunkt der Zusammenarbeit im naturwissenschaftlichen Bereich ist aus der Sicht von GZ der „**Erste Steirische Modellierwettbewerb für GZ-Schüler/innen**“. Dabei stellten 130 Schülerinnen und Schüler aus der gesamten Steiermark ihre Kreativität im Umgang mit CAD-Programmen unter Beweis.

ARGE Deutsch

Karin Weirer-Schreiner

Arbeit der ARGE Deutsch im Schuljahr 2004/2005

Die ARGE Deutsch hatte neben den Fortbildungsveranstaltungen, die erfreulicherweise fast alle überbucht waren, **vier Schwerpunkte**:

- **Bildungsstandards:** Am Fachkoordinator/inn/entag im März wurden die Standards vorgestellt, Beispiele gezeigt und diskutiert.
- **Förderung lese- und rechtschreibschwacher Schüler/innen:** Erfreulicherweise konnte das Thema „Legasthenie“ einer Klärung zugeführt werden, da ein zusätzlicher Kommentar zum Erlass an alle Schulen ergangen ist, der nun eindeutig festlegt, wie die Leistungs-Beurteilung und Förderung lese- und rechtschreibschwacher Schüler/innen zu handhaben ist. Überdies wurde ein mehrtägiger PI-Lehrgang (Landesschulrat für Steiermark, PI, ARGE Deutsch) konzipiert, der im Oktober stattfindet und jeder Schule die Gelegenheit bietet, einen Teilnehmer/eine Teilnehmerin zu entsenden, der/die dann als „Anlaufstelle“ für alle Fragen im Bereich Lesen und Rechtschreiben fungieren soll.
- **„Öffnung“ der ARGE Deutsch:** Außerdem gab es noch intensiven Kontakt mit außerschulischen Institutionen, die Wesentliches zur Belebung des Deutschunterrichts beitragen konnten und können. So wurde die Zusammenarbeit mit
 - der MEDIENWERKSTATT (Projekte zum Thema „Mit Schüler/inne/n Radio und Fernsehen gestalten“ laufen bereits an einigen Schulen),
 - dem Verein uniT (szenisches Schreiben mit Schüler/inne/n),
 - dem TAO (Ein steiermarkweiter Balladenwettbewerb, der sehr positiv aufgenommen wurde, fand statt! Die Leistungen der Schüler/innen waren beachtlich – eine Fortsetzung ist geplant!),
 - dem SCHAUSPIELHAUS GRAZ (Workshops mit Schüler/inne/n)forciert.
- Fachkoordinator/inn/entag am 11. März 2005:
Tagesordnungspunkte waren:
 - Bildungsstandards (siehe oben)
 - Neue Herausforderungen für den Deutschunterricht
 - Lese- und Rechtschreib-Schwierigkeiten (siehe oben)
 - Beurteilung von Schularbeiten
 - Struktur der ARGE

In diesem Zusammenhang blieben Fragen offen, die im Laufe des nächsten Jahres zur Bearbeitung anstehen:

- Umgang mit Schüler/inne/n, deren Muttersprache nicht Deutsch ist – rechtliche Lage?
- Beurteilung von Schularbeiten und Reifeprüfungsarbeiten – einheitliches System? Zweiphasenschularbeit?
- Änderung der schriftlichen Reifeprüfung – Stellenwert der Textanalyse und Interpretation?
- Ergänzende Schwerpunktprüfung: Deutsch/Englisch; Deutsch/Informatik – Erfahrungswerte? Inhalte?

Arbeit der ARGE im Schuljahr 2005/2006

Die ARGE Deutsch ist sich dessen bewusst, dass angesichts des neuen Oberstufenlehrplans und anderer den Deutschunterricht betreffenden Tendenzen (Bildungsstandards, Mehr-Sprachigkeit im Unterricht; Gewichtung der Lehrinhalte; Reformierung der Reifeprüfung ...) über neue didaktisch-methodische Konzepte nachgedacht werden muss. Deshalb setzen sich einige im nächsten Schuljahr geplante Fortbildungsveranstaltungen mit oben genannten Themen auseinander:

- Texte beurteilen, überarbeiten, verbessern
- Deutsch als Wahlpflichtfach und Kurs
- Lese-Screening und Lese-Fertigkeit
- Literatur für Zwölf- bis Sechzehnjährige (in Zusammenarbeit mit dem Buchklub)
- Medienarbeit mit Schüler/innen (Fortbildungsreihe!) ...

Abschließend sei noch zu erwähnen, dass die Arge ständig bestrebt ist, ihr Mitarbeiter/innen-Team zu erweitern und die Kommunikation zu verbessern. Vielleicht trägt die Einrichtung eines Verteilersystems (in Planung), in dem alle Fachkoordinator/inn/en erfasst sind, dazu bei!

ARGE Englisch

Ulla Turbain, Gert Habach

- Über den **Newflash** der ARGE erreichen wir mittlerweile fast 500 Kolleg/inn/en, um über Veranstaltungen, Fortbildungen, interessante websites etc. zu informieren.
- Vorbereitungskurse für **Cambridge Certificates**, vornehmlich FCE, werden in unterschiedlichen Varianten angeboten (unverbindliche Übung, WPF, Förderkurs).
- Folgende **Fortbildungen** fanden statt (alle Seminare waren überbucht):
 - Use of the PC in the language classroom
 - The Culture of Hip-Hop
 - Juvenile Delinquency: Young Criminals in the United States
 - Enhanced Language Teaching with Digital Media
 - Australia

- New Trends in the English Language
- Race and Ethnicity in Selected Texts of American Literature
- An vielen Schulen wurden SCHILF-Veranstaltungen zum Thema „**Neuer Lehrplan** für die Oberstufe/**Europäischer Referenzrahmen/Sprachenportfolio**“ abgehalten.
- In der Arbeitsgruppe **Listening Comprehension NEU** gab es weitere Treffen und eine zweite CD mit Anwendungsbeispielen aus der Materialbörse der Arbeitsgruppe wurde erstellt. Eine Weiterführung dieses Projektes im Herbst ist geplant.
- Der **Tag der Fachkoordinator/inn/en** im Oktober 04 wurde inhaltlich von LSI Dirnberger und FI Glatz gestaltet, da alle ARGE-Leiter/innen in der Steiermark zu diesem Zeitpunkt noch auf eine verbindliche Zusage betreffend die Abgeltung ihrer Arbeit warteten.
- Fragen, die unsere Kolleg/inn/en zunehmend beschäftigen beziehen sich auf die **neue/geänderte Reifeprüfung** (ab wann, mit welcher Zielrichtung, wer arbeitet daran, werden Ideen der Basis einfließen können ...?). Befürchtet wird eine überfallsartige Einführung, die weder Lehrer/inne/n noch Schüler/inne/n eine professionelle Planung ermöglicht.

ARGE Französisch

Peter Rindler

Das Schuljahr 2004/05 brachte für Französisch die Einführung des neuen Oberstufenlehrplans, der nun an den Referenzniveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen orientiert ist. Dadurch ist aus österreichischer Sicht der Schritt für die Möglichkeit des europaweiten Vergleichs der Sprachabschlüsse getan worden. Die Auswirkungen auf den Unterricht wird man erst in einigen Jahren sehen, Zwischenergebnisse werden wir allenfalls an den Ergebnissen der externen und international durchgeführten DELF-Prüfungen ablesen können. Diese orientieren sich nämlich ab 2006 ebenfalls an den Referenzniveaus. Man wird jedoch genau beobachten müssen, ob die massiven Stundenkürzungen in den Sprachfächern und die Vergrößerungen der Sprachklassen durch Kürzungen bei den Werteinheiten – alles Maßnahmen, die erst nach Erstellung des Lehrplans passiert sind – nicht eine Nachjustierung bei den erreichbaren Referenzniveaus erforderlich machen.

Im Zusammenhang mit Reformen im Bereich Sprachen sei – wie jedes Jahr – angemerkt, dass es endlich Zeit wäre, den Schulversuch „Lebende Fremdsprache ab der 3. Klasse“ ins Regelschulwesen zu übernehmen, da erstens der Erfolg dieses Versuchs unbestritten ist und zweitens damit eine nicht unerhebliche Verwaltungsentlastung (Verfassen und Kontrollieren von Berichten sonder Zahl) einherginge. Eine notwendige Zwei-Drittel-Mehrheit kann ja hier wohl nicht mehr der Verhinderungsgrund sein.

Bei der reformierten Reifeprüfung wurde leider der Vorschlag des ARGE-Leiters zur Maturabilität des Wahlpflichtfaches „Lebende Fremdsprache (6 Wochenstunden in 3 Jahren) nicht aufgenommen, obwohl so dieses Wahlpflichtfach an Attraktivität für die Schüler/innen einbüßt. Es bleibt die Hoffnung auf die Reform 2008.

ARGE Geographie und Wirtschaftskunde

Heinz Ninaus, Alois Pötz

Alle geplanten Seminare, die sich über einen Zeitraum von 10 Tagen erstreckten, kamen zur Durchführung.

Gesetzte Schwerpunkte für dieses Jahr	daraus resultierende Seminare
Neuer Oberstufenlehrplan	Kustoden- u. Fachkoordinatorentagung
Wirtschaftskunde	Volkswirtschaft
Methodik u. Didaktik im WiKu-Unterricht	Wirtschaftskunde Unter- u. Oberstufe
Regionalgeographie	Südtiroler Exkursion
Regionalgeographie	Weinbau in der Steiermark

Die Weiterbildung zeigte ein breites Spektrum der Geographie und Wirtschaftskunde.

Alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht und zum Großteil überbucht. Leider mussten daher sehr viele Kolleg/inn/en eine Absage erfahren. Insgesamt haben 176 Kolleg/inn/en an den Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen.

Großes Interesse besteht bei allen Fachkolleg/inn/en an den fantastisch fachlich aufbereiteten Exkursionen (Univ. Prof. Mag. Dr. G. K. Lieb), wobei selbst die Eigenfinanzierung durch die Kollegenschaft keine Reduzierung der Teilnehmer/innen-Zahlen hervorgerufen hat.

Bei allen Veranstaltungen der ARGE wurden den teilnehmenden Kolleg/inn/en ausführliches Informationsmaterial und schulische Unterlagen zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden 4 Fortbildungstage finanziell von der Privatwirtschaft getragen.

ARGE Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

Alois Scheucher

Die ARGE GSK/GPB darf, was die **Beteiligung an Fortbildungen** betrifft, für das Schuljahr 2004/05 einen neuen Rekord melden: Für die 8 Veranstaltungen an 11,5 Tagen (inklusive der zentral ausgeschriebenen „Österreich von 1945 bis 1955“) haben sich 334 KollegInnen angemeldet, davon allein 88 für das Thema: Islamischer Fundamentalismus (zum Vergleich: 2003/04: 11 Tage/226 Anmeldungen).

Unterschiedlich umgegangen wird an den einzelnen Schulen weiterhin mit der **Stundenkürzung**: Im Pflichtunterricht in der Oberstufe wird GSK/GPB als Einstundenfach nicht nur auf der vom Ministerium vorgeschlagenen 9. Schulstufe, sondern alternativ dazu auch auf den übrigen Schulstufen abgehalten. Einige Schulen haben im Rahmen der schulautonomen Profilbildung mittlerweile auch die 7. Stunde verloren. Der Rückgang der Kurse im WPF ist nach wie vor stark spürbar.

Die **Umsetzung des neuen Lehrplans der Oberstufe** bereitet unter diesen Umständen allen betroffenen KollegInnen Schwierigkeiten (die inhaltlichen Überfrachtungen bzw.

die Komprimierung des Lehrstoffs vor allem in der 5. und 6. Klasse und der daraus resultierende Lehrstoffrückstand für die 7. und 8. Klasse). Höchst unterschiedlich wird auch auf das Problem zugegangen, einerseits den verbindlichen, aber großteils sehr abstrakt vorgegebenen Kernstoff (das „Grundwissen“) zu vermitteln, andererseits einen, z.T. in exemplarischer Stoffauswahl, problemorientierten Unterricht durchzuführen, der auch der geforderten Methodenvielfalt gerecht werden kann.

In Bezug auf die **reformierte Reifeprüfung** liegen zur Zeit noch keine Erfahrungsberichte vor.

ARGE Informatik

Hans ADAM

Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

- Webseitengestaltung mit Dreamweaver
- Flashprogrammierung
- Linux-Installation und Arbeiten mit dem Desktop
- Linux-Konfiguration eines LAN- bzw. Internet-Servers
- Werkzeuge zur Netzwerkanalyse – Netzwerksicherheit
- Grundlagen Windows-2003-Server (finanziert durch Microsoft Österreich)
- Grundlagen Windows-ISA-Server (finanziert durch Microsoft Österreich)
- Einführung und Installation von Welearn
- Veranstaltung mit Univ.-Prof. Maurer und Univ.-Prof. Posch über das neue Angebot eines Informatik-Studiums an der TU Graz.

Die Anzahl der Anmeldungen war immer höher als die mögliche Teilnehmerzahl. Die zur Verfügung stehenden Fortbildungstage werden von den Lehrern als zu gering eingestuft. Der Bedarf an aktuellen Veranstaltungen ist groß, da aus aktuellen Anlässen Veranstaltungen möglich sein sollen.

Die Herausforderungen an den Informatikunterricht haben sich durch die Oberstufe neu erhöht, da nun auch verstärkt mit den Mitteln der Informatik im Hinblick auf die Reifeprüfungsmöglichkeit gearbeitet werden soll. Weiters ist ein großer Teil des Unterrichtes mit aktuellen Inhalten zu befüllen, was wiederum große Anstrengungen an die Fortbildung der Lehrer/innen stellt. Im Herbst 2005 soll in eine Diskussion mit den Vertretern der TU Graz bzgl. der Inhalte des Unterrichts beginnen.

Als Kommunikationsschiene für aktuelle Informationen zwischen den Kustoden und Lehrer/inne/n dient eine Mailingliste bzw. der Informatikserver <http://www.informatikserver.at> mit Diskussionsforen.

ARGE Instrumentalunterricht

Franz-Werner Reischl

Die Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher Österreichs (AGMÖ) veranstaltete im Dezember 2004 ein mehrtägiges Symposium mit dem Titel „Jugendkulturen und Musikpädagogik“ in Seggau bei Leibnitz. Das Seminarangebot beinhaltete unter anderem Instrumental- und Vokalworkshops sowie musikalische Präsentationen verschiedener Schulen.

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen des Pädagogischen Instituts wurde im November 2004 ein Seminar für Musiktherapie im „Haus der Stille“ in Heiligenkreuz abgehalten.

Für das Schuljahr 2005/06 ist ein Seminar für Tontechnik am BORG Dreierschützensgasse in Graz geplant.

Die angebotenen Seminare wurden wie immer mit großem Interesse wahrgenommen.

An dieser Stelle sei die konstruktive Zusammenarbeit mit der ARGE Musikerziehung, dem Fachinspektor für Musikerziehung, den „Musikschulen in Steiermark“, den Betreuern am Pädagogischen Institut, der Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher/innen Österreichs sowie mit allen Kolleginnen und Kollegen erwähnt.

ARGE Italienisch

Doris Muhr

Das heurige Schuljahr stand ganz unter dem Schock der Stundenkürzungen, woraus sich folgende Konsequenzen ergaben:

- Die Gruppengrößen stiegen bis auf 29 an.
- Es entstanden typengemischte Gruppen (RG und G) mit den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten (unterschiedliche Sprachniveaus, weil unterschiedliche Sprachzugänge).
- Reifeprüfung: Der Hörtext wird von den Schüler/innen als Erschwernis gesehen, da in der 2. lebenden Fremdsprache immer weniger Stunden – und damit immer weniger Übungszeit – zur Verfügung stehen; unklar ist auch, wie die Zielvorstellungen des neuen Lehrplanes mit weniger Stunden erreicht werden sollen.
- Italienisch kämpft auch gegen „Latein – neu“, sowie Spanisch

Wir versuchen/versuchten in diesem Schuljahr über die Fortbildungen (Lehrplan neu + Europäischer Referenzrahmen, Zertifikatserwerb PLIDA, Einsatz des Computers im Unterricht, Kurzfilme und zeitgenössische Literatur), sowie über Theateraufführungen („La Bottega del Caffè“ von C. Goldoni) und Sprachwochen „konkurrenzfähig“ zu bleiben.

Für das neue Schuljahr ist im Bereich Fortbildungen ein großes Projekt mit der Universität Graz, der Società Dante Alighieri und der Universität Siena mit dem Pädagogischen Institut Graz zum Spracherwerb geplant, weiters wollen wir uns mit dem

Thema „Fördern – Fordern“ beschäftigen, werden einen Workshop zum Thema Hörtexte veranstalten und auch im sprachlichen Bereich (Wortschatz) weiterarbeiten.

ARGE Latein-Griechisch

Renate OSWALD

Unsere AG hat sich im heurigen Jahr nach einer Wahl neu konstituiert. Die ARGE Latein und die ARGE Griechisch wurden zu einer AG Latein-Griechisch zusammengeführt.

Über den Zustand des Faches Latein ist zu berichten, dass die Anmeldezahlen für Langlatein an allen Gymnasien zumindest konstant od. leicht steigend sind.

Für Griechisch an den Bundesgymnasien (Fürstenfeld, Rein, Stainach) gilt, dass die Eröffnung einer Griechisch-Gruppe trotz des gleich bleibenden Interesses der Schüler/inn/en infolge der zu geringen Schüler/innen-Zahlen an den Oberstufen (relevant ist die Zahl der an der AHS verbleibenden Langlatein-Schüler/inn/en) kaum mehr möglich ist.

Trotz der empfindlichen Stundenkürzungen war das Engagement der Kolleg/inn/en im heurigen Jahr hoch, es fanden wieder zahlreiche Projekte und Studienreisen statt, an steirischen, österreichweiten und internationalen Übersetzerwettbewerben aus Latein und Griechisch nahmen heuer überdurchschnittlich viele Schüler/inn/en teil und die fachspezifischen Fortbildungsveranstaltungen des PI waren sehr gut besucht.

ARGE Religion evangelisch

Sabine Jakubiec

Der neue Lehrplan, an dessen Genese alle interessierten Kolleg/inn/en mitgestalten konnten, wird gut angenommen, obwohl der Umstieg von der autorenzentrierten zur themenzentrierten Lektüre einen völligen Paradigmenwechsel und damit eine beträchtliche Herausforderung für die Unterrichtenden darstellt. Die ARGE hat sich in den letzten beiden Jahren bemüht, Umstiegsschwierigkeiten durch ein Angebot von Grundlageninformation über die Themenbereiche, die bisher nicht im Lehrplan enthalten waren, sowie durch die Präsentation von neuen Unterrichtsmitteln und von didaktischen und methodischen Anregungen zur Umsetzung der neuen Inhalte aufzufangen.

In der reformierten Form der Reifeprüfung besteht nach der Meinung der Kolleg/inn/en für diejenigen Schüler/inn/en, die eine FBA aus Latein oder Griechisch verfassen, ein deutlicher Nachteil durch den Wegfall des Spezialgebiets auf Textbasis und durch die ministerielle Empfehlung, das Lektürepensum auf alle Kernfragen zu verteilen. Die ARGE wird sich bemühen, in Zusammenarbeit mit der Bundes-ARGE eine bessere Lösung zu erarbeiten.

Bei der Reifeprüfung sowohl nach herkömmlichem als auch nach reformiertem Modus zeigt sich, dass die Fächer Latein und Griechisch besonders bei fächerübergreifenden Schwerpunktprüfungen stark vertreten sind, was wohl auf den immanent fächerübergreifenden Charakter der Inhalte der Fächer zurückzuführen ist.

Der **neue Lehrplan** für den Gegenstand Evangelische Religion **für die Sekundarstufe II** wurde auf drei Fundamenten aufgebaut:

Erstens auf den **Vorgaben des Ministeriums** (neue Oberstufenreform), wozu es zwar keine Verpflichtung gibt, da die Lehrpläne von den Kirchen autonom erstellt werden, wir aber der Meinung sind, dass damit der evangelische Religionsunterricht besser im Fächerkanon verankert werden kann und keine Ausnahmestellung erhält.

Folgende Leitlinien waren dabei zu beachten: Der neue Lehrplan ist demnach **zielorientiert**, im Gegensatz zum alten also kein Rahmenlehrplan mehr, und fördert die **Eigenverantwortung** beim Wissens- und Kompetenzerwerb sowie die **Sozialkompetenzen**. Verschiedene Kompetenzen wie Frage-, Team-, Problemlösungs- und Diskussionskompetenzen sollen begünstigt und in Ansätzen wissenschaftliche Arbeitsformen (FBA) erlernt werden, um nur einige zu nennen. Der **Einsatz von modernen Technologien** wird dringend gewünscht.

Zweitens orientiert sich der Lehrplan der Sek II am **Lehrplan der Sek I** und ist als dessen Fortsetzung zu sehen. Es empfiehlt sich daher, ihn synoptisch mit diesem zu studieren, um seine Besonderheiten zu erkennen. Die **acht Ziele** der Sek I wurden von uns aufgenommen und weiterentwickelt. Dabei hatten wir im Besonderen das mündige Selbst- und Weltverständnis wie auch die Auseinandersetzung mit Antworten aus der Tradition als Erreichung von Maturaniveau im Blick.

Für die **Reifeprüfung** gilt nach wie vor die Bestimmung, dass der Unterrichtsgegenstand zumindest in der letzten Klasse (12. Schulstufe) besucht werden muss. Werden in den vorgehenden Schulstufen Unterrichtsjahre versäumt, so sind diese mittels einer Externistenprüfung nachzuholen.

Das dritte Fundament bildet das **Schulbuch**, dessen Inhalt wir bei der Formulierung der Ziele und Themen ebenso aufgegriffen und berücksichtigt haben.

ARGE Religion römisch-katholisch

Karl Haidacher

Ad neuer Lehrplan:

Mitte Mai gab es eine Sitzung des Lehrplanausschusses. Ergebnis: Der Lehrplangentwurf für die Oberstufe wird **vermutlich** nicht auf die Tagesordnung der Bischofskonferenz kommen. Wenn das eintritt, würden wir im Herbst keinen neuen Lehrplan für die Oberstufe haben. Abwarten!

Ad Autonomie:

Im Bereich der Schulversuche haben wir teilweise für das Fach Religion existenzbedrohende Ansätze gehabt. Wir werden zu diesem Thema am 19.1.2006 einen Fachkoordinator/inn/en-Tag mit Mag. Andrea Pint (FI für Religion in Wien) machen.

Ad reformierte Reifeprüfung:

Hier liegen noch keine Rückmeldungen vor, die ich aber mit Spannung erwarte.

Ad Jahresrückblick:

Mag Herbert Kohlmaier hat im November 2004 sein Amt zurückgelegt. Dr. Mörzl wurde zur Leiterin gewählt. Ich wurde ihr Stellvertreter. Nach nur wenigen Wochen

musste sie ihre Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen beenden. So bin ich bis zur ARGE-Vollversammlung Anfang Dezember 2005 Leiter der ARGE. Bei dieser Vollversammlung werden ein/e Leiter/Leiterin und ein/e Stellvertreter/Stellvertreterin gewählt werden.

Bilanz:

- Fachkoordinator/inn/entag 20. Jänner 2005, Maturareform mit LSI Rupert Dirnberger
- Lehrplanbegutachtung 19. April 2005
- Personalausschuss-Sitzung 22. April 2005: Es werden ganz wenige Stunden frei, so dass sich die Warteliste auch für Religionslehrer/inn/en verlängern wird.
- Sozialausschuss 3. Mai 2005
- Mai 2005 FBA-Wettbewerb, Jury-Mitglied, Lektüre der eingereichten FBA.
- Personalausschuss AHS/BHS 10. Juni 2005
- Seniorenverabschiedung 22. Juni 2005

ARGE Mathematik

Christa Preis

Arbeitsschwerpunkt des Schuljahres 2005/2006 war einmal mehr das Thema „Standards im Mathematikunterricht der Sekundarstufe 1 und 2“. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Interesse und die Bereitschaft der steirischen Kolleginnen und Kollegen, sich mit dieser Thematik auseinander zu setzen, sehr groß ist.

Standards Sekundarstufe 1

Diese wurden in zwei steirischen AHS (BG/BRG Körösi und BG/BRG Köflach) im ersten Jahr der Pilotphase 2 getestet.

Um sicherzustellen, dass die Rückmeldungen der steirischen Pilotschullehrer/innen bei der Weiterentwicklung der Standards in den ministeriellen Arbeitsgruppen entsprechend berücksichtigt werden, erfolgte die Betreuung der steirischen Pilotschullehrer/innen bis Jänner 2005 schultypenübergreifend durch die Kolleginnen Dr. Christine Fischer (HS Kirchberg), Mag. Helma Ochnitzberger und Mag. Christa Preis. Diese arbeiten im Ministerium in den Expert/inn/enruppen zu den C-Standards bzw. Qualitätsentwicklung und Beispielentwicklung zu den A/B-Kompetenzen. Erst im Jänner 2005 erfolgte die Bestellung von Mag. Elisabeth Thoma zur Fachkoordinatorin für den AHS-Bereich durch den Landesschulrat.

Standards Sekundarstufe 2

Auch hier wurde in den regionalen Arbeitsgruppen in der Steiermark und in Niederösterreich intensiv weitergearbeitet und die dort entwickelten Beispiele in Sitzungen der überregionalen Gruppe (Leitung: LSI Mag. Marlies Liebscher) zusammengeführt. Erstmals wurden ausgewählte Beispiele in mehreren Bundesländern getestet.

Die Inhalte des Kompetenzmodells für Mathematik als Grundlage für die Bildungsstandards der Sekundarstufe 1/2 wurden im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung vom Verfasser LSI i.R. Dr. Helmut Heugl vorgestellt.

Die Planungsarbeiten für die **Seminare im Kalenderjahr 2006** führten zur Entwicklung folgender Seminare, bei deren Auswahl das Schwerpunktthema des LSR für 2005/06 „Fördern“ bzw. auch die Standards entsprechend berücksichtigt wurden. Große Probleme bereitet in diesem Zusammenhang die Budgetkürzung.

Titel	Referent/inn/en	Datum
Modellierung	Prof. Kappel, Prof. Keeling	Dezember 2005
Rechentricks und Zahlenspiele	Plattner, Geretschläger	8.März 2006
Mathematik erlebbar und begreifbar machen	Kraker	21.März 2006
eLearning im Mathematikunterricht	Knechtel, Riegler	26.April 2006
Mathematikbeispiele – „Das tägliche Brot des Mathematikunterrichts“	Fischer, Mührwald, Preis	8. Mai 2006
"Stochastik in der Schule: Zentrale Tätigkeiten, lokale Bedeutungen, globale Ideen." (Teil 1)	Prof. Peschek	16. Oktober 2006
Technologieeinsatz in einem zeitgemäßen Mathematikunterricht	Prof. Schneider	15. November 2006

ARGE Musikerziehung

Martin Steiner

Fortbildung

Im abgelaufenen Schuljahr sind drei ein- und eine zweitägige Fortbildung durchgeführt worden. Die Themen lauteten:

- Gregorianik – in Admont im entsprechenden Umfeld für dieses Thema.
- Volksmusik – ein Thema, das schon länger nicht mehr auf der Tagesordnung stand. Neben dem Jodeln vermittelte uns der Referent mit Tänzen/Choreographien ein Know-how für kleine Präsentationen im Rahmen von Schulaufführungen oder für einen Kulturexport bei Auslandsreisen.
- Unitag – Dieser Infoaustausch mit unserer Ausbildungsstätte wird sehr positiv aufgenommen. Neben dem Schwerpunkt „Historische Tänze“ war gerade die Beschäftigung mit dem Urheberrecht ein ganz wichtiger Aspekt. Die Frage, wie geistiges Eigentum in den verschiedenen Formen verwendet werden darf, betrifft zwar grundsätzlich alle Kolleg/inn/en, im Rahmen von Aufführungssituationen uns Musikerzieher/innen im Besonderen.
- Gamelanmusik auf Bali – Unser zweitägiges Seminar diente dem Kennenlernen einer außereuropäischen Musikkultur, der balinesischen Gamelanmusik. Das besondere Erlebnis am Seminar stellte die Möglichkeit dar, durch das Musizieren mit Originalinstrumenten in diese asiatische Musikwelt einzutauchen.

Darüber hinaus konnte durch das Engagement unseres Herrn Fachinspektor HR Gert Stekl etliches zusätzlich angeboten werden (Liedertankstellen, Chorleiterkurs, Gesprächskonzert).

Fachkoordinator/inn/en-Tag

Angeregt durch die Information zur aktuellen RPV durch Frau LSI HR Mag. Liebscher beschäftigten wir uns intensiv mit der Frage: Wie kann das Instrument als typenbildendes Fach im musischen ORG in der RPV 2007/08 eigenständig maturabel werden? In weiteren Gesprächen wurde vereinbart, dass die Kolleg/inn/en aus den ORG bis zum Ende dieses Schuljahres Maturafragen für eine Instrumental-Matura ausformulieren. Damit kann den Entscheidungsträger/inne/n eine konkrete Vorstellung zum Handling einer solchen Prüfung mitgegeben werden. Wichtig für uns als Fachgruppe ist auch die Unterstützung unserer steirischen Schulaufsicht bei diesem Anliegen. Diese Unterstützung ist uns erfreulicherweise zugesagt.

Die informellen Berichte am FK-Tag zeigen, dass die Situation für uns Musik-erzieher/innen durch die diversen Kürzungen alles andere als einfacher geworden ist. Trotzdem ist vielfach davon berichtet worden, dass an vielen Schulen große musikalische Projekte (Musicals, Chöre ...) umgesetzt werden, und teilweise durchaus auch eine hohe Wertschätzung dafür gegeben ist. Hinzuzufügen ist hier freilich auch, dass viel Engagement in diesem Bereich weit jenseits irgendeiner Lehrverpflichtung stattfindet.

ARGE Physik

Erich Reichel

Trotz der anfänglichen Unsicherheiten über die Weiterentwicklung der Arbeit der Arbeitsgemeinschaften konnte auch in diesem Schuljahr die Physiklehrer/innen-Fortbildung erfolgreich durchgeführt werden. Auch die Fortbildungsplanung für das Schuljahr 05/06 konnte trotz der kurzen verfügbaren Zeit wieder zu einem ausgewogenen Programm zwischen Fachinhalten, didaktischen Inhalten und Praxisbezug gestaltet werden. Auch konnten die Kosten gesenkt werden, da viele universitäre Institute kostengünstige Fortbildungsveranstaltungen – nicht zuletzt für Werbezwecke – anbieten. Nur kann auf lange Frist gesehen, auf diese kostengünstigen Angebote nicht sicher zurückgegriffen werden. Die Mitarbeit des Projekts IMST3 im regionalen Netzwerk Steiermark führte zu einem ersten gemeinsamen Kooperationstreffen zwischen der ARGE Physik an AHS und den Landes-ARGE-Leitern für Physik an den Pflichtschulen. Bei diesem Treffen wurde beschlossen, in Zukunft regelmäßig gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen mit dem Schwerpunkt Unterstufenphysik durchzuführen. Kernthema bei der Dienstbesprechung waren die Varianten der neuen Reifeprüfung. Bei dieser Veranstaltung wurden mögliche Varianten den Physikunterricht betreffend vorgestellt. Die Verbindung mit einer Fremdsprache und dabei mit Englisch ist evident, da der Großteil der wissenschaftlichen, brauchbaren Publikationen in dieser Sprache verfasst ist. Auch die Verbindung mit elektronischen computerunterstützten Hilfsmittel bedarf keiner weiteren Erklärung, da es außer dem Internet auch jede Menge anderer Software, wie zB Video-capturing-Software, durch die eine Videoaufnahme eines Experimentverlaufs direkt in weiterverarbeitbares Datenmaterial umgewandelt werden kann. Vom Standpunkt der Physik aus sind diese Reifeprüfungsvarianten sinnvolle und begründbare Erweiterungen und Bereicherung der Reifeprüfung. Zum Umgang mit dem neuen Lehrplan zu berichten ist noch etwas zu früh, da noch nicht alle Schulen mit diesem Lehrplan begonnen haben. Außerdem ist dieser Lehrplan in Zweijahreseinheiten zu-

sammengefasst, das heißt, über die mögliche Erfüllung zu berichten, wird erst Ende des Schuljahres 05/06 möglich sein.

Abschließend möchte ich über ein Highlight der AG-Arbeit im Schuljahr 04/05 berichten, das zeigen soll, wie fächerübergreifend Physikunterricht sein kann. 95 Physiklehrer/innen mit Begleitung besuchten einer Vorstellung des Stückes „Kopenhagen“ von Michael Frayn auf der Prozebühne des Grazer Schauspielhauses. Es handelt sich dabei um eine historisch korrekte Auseinandersetzung mit einem tatsächlich stattgefundenen Gespräch zwischen Bohr und Heisenberg über die Möglichkeit einer deutschen Atombombe im 2. Weltkrieg. Das Stück zeigt Hypothesen auf, wie dieses Gespräch tatsächlich verlaufen sein könnte. Es ist eine starke Auseinandersetzung über die Geschichte beeinflussenden physikalischen Inhalten. Als Besonderheit dieser Vorstellung berichtete im Anschluss daran Prof. Heinrich Mitter über seine Zeit als Mitarbeiter von Heisenberg. Er konnte dadurch die Authentizität von Teilen des Stückes bestätigen.

ARGE Philosophie und Psychologie

Birgit Nußbaumer

Die Fächer Philosophie und Psychologie haben noch ein wenig Zeit, bis der neue Lehrplan auch für sie gilt. Die Zusammenschau von Lehrplan, Lehrplankommentar und damit auch eine Überprüfung der Empfehlungen der ARGE zur Leistungsbeurteilung und den Empfehlungen zur Reifeprüfung stehen derzeit am Programm.

Besonders das Thema „Beurteilung“ ist in den Vordergrund gerückt. Herkömmliche Leistungsüberprüfungen empfinden viele KollegInnen als unbefriedigend, alternative Instrumente zur Leistungsbeurteilung werden – v.a. für die Philosophie – diskutiert. Das Nachdenken, Selbstdenken, das Anwenden von Gelerntem soll in den Vordergrund rücken.

In Bezug auf die reformierte Reifeprüfung wird die Regelung „FBA ohne Spezialgebiet“ von der Kollegenschaft sehr begrüßt, die „ergänzende Schwerpunktprüfung“ jedoch als unbefriedigend eingestuft, da sie keine echte Alternative bietet, sondern rein an den individuellen Lehrerkompetenzen hängt.

Dass die Schulautonomie häufig Hand in Hand geht mit einer Kürzung des Wahlpflichtfaches PuP, ist kein neues Thema, allerdings eines, das uns PuP-LehrerInnen natürlich immer noch beschäftigt.

Im vergangenen Schuljahr fanden neben der FachkoordinatorInnentagung zwei gut besuchte Fortbildungen („Neurophilosophie“ und „Gerechtigkeit und Armut“) statt, für 2005/2006 steht neben dem FachkoordinatorInnentag unsere schon bewährte Retzhofveranstaltung am Programm mit den Schwerpunkten „Medienphilosophie“ und „Legasthenie“.

ARGE Schülerberatung und Berufsorientierung

Brigitte Jug, Ulrike Bock

Unsere Arbeitsgemeinschaft hat in diesem Schuljahr die Berufs- und Ausbildungs-Planung in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit gestellt. Hier wiederum wurde der Schwerpunkt auf technische Berufe gelegt, mit dem Focus „Frauen in Technikberufen“. In Zusam-

menarbeit mit der TU Graz, der Montanuniversität Leoben und der FH Joanneum wurden die Kolleg/inn/en über die neuesten Entwicklungen in diesen Bereichen informiert.

Der Praxisteil der Fortbildungen schaute in die Anforderungsprofile der AVL, der VOEST Alpine und das Mädchenbildungsprogramm der Mafalda.

Auch fand der bereits institutionalisierte „Runde Tisch“ wieder statt, der diesmal das Thema „Sekten, Schamanismus und Schwarze Magie“ zum Inhalt hatte.

Ein speziell auf Berufs- und Ausbildungsplanung ausgerichtetes Fortbildungskonzept für Lehrer/innen aller Fächer wurde von uns entwickelt und die ersten Module im Programm des Pädagogischen Institutes angeboten. Allerdings war der Anklang bei den Kolleg/inn/en so gering, dass beide Seminare abgesagt werden mussten. Dies bestätigt, was wir schon lange wissen: Die Berufsorientierung ist ein ungeliebtes Kind in den österreichischen AHS. Aufgrund ihrer immensen Wichtigkeit muss sie aber wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden. Dies lässt sich von der Arbeitsgemeinschaft aus nicht steuern, hier ist der Einfallsreichtum der Behörde gefragt.

ARGE Schulbibliothekare

Josef Pichlbauer

Die Schulbibliothek als Informationszentrale

Schulbibliotheken sind mit ihrer multimedialen Ausstattung zu einem unverzichtbaren Bestandteil des schulischen Alltags geworden. Viele der im Lehrplan geforderten Kompetenzen und Fertigkeiten können in der Zentralbibliothek optimal gefördert werden: Lesefähigkeit und Leselust; Informationsmanagement; vernetztes, fächerübergreifendes Denken; selbständiges, eigenverantwortliches Arbeiten; Erlernung wissenschaftlicher Arbeitstechniken; kritische Auseinandersetzung mit den Medien; Umgang mit vielfältigen Medien und neuen Technologien u.v.m.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Ressourcennutzung einer Schulbibliothek standen auch im Mittelpunkt eines zweitägigen Fortbildungsseminars in Weiz: **„Erlebnis Schulbibliothek – Unterricht einmal anders“**. Von Recherchestrategien über Evaluation von Informationen bis hin zur Erstellung von Präsentationen wurden Wege beschrieben, wie zu Medienkompetenz geführt werden kann. Fächerübergreifende Aspekte und methodische Vielfalt im Bereich der Unterrichtsorganisation (offenes Lernen, Teamarbeit, Stationenbetrieb usw.) wurden zu Impulsen für die pädagogische Nutzung der Schulbibliothek. Die Bibliothek wird insofern auch immer stärker von Lehrer/inne/n als Unterrichtsraum, als das ideale Klassenzimmer geschätzt.

Eine zweite Fortbildungsveranstaltung führte die AHS-Bibliothekar/inn/en im letzten Schuljahr im Rahmen einer eintägigen Exkursionsfahrt nach Wien. Eine Führung durch die **Österreichische Nationalbibliothek** und eine geführte Besichtigung der neuen, architektonisch überaus interessanten **Hauptbücherei der Stadt Wien** standen am Programm.

ARGE Spanisch

Siegfried Ganster

Ausgehend vom Fachkoordinator/inn/entag, an dem der **neue Lehrplan** und der **Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen** (GERS) diskutiert wurden, hat sich die ARGE Spanisch eingehend mit diesen Themen auseinander gesetzt. Der GERS kann auf jeden Fall als sehr gelungene Konzeption bezeichnet werden, bedarf jedoch vieler Erklärungen, um ihn effektiv zu implementieren. Es muss schon ab der 1. Klasse mit den verschiedenen Deskriptoren der 5 Fertigkeiten gearbeitet werden, um die Unterstufenschüler/innen auf das Niveau A2-B1 hinzuführen. Dies ist deshalb sehr wichtig, damit die zukünftigen Standards erreicht werden können. Der neue Lehrplan erfordert auch ein Umdenken in der Lehrerschaft und ist deshalb eine herausfordernde Aufgabe. Mittlerweile sind einige Lehrbücher im Sinne des GERS neu verfasst worden, ältere Lehrbücher werden dahingehend adaptiert. Außerdem erweist sich das Europäische Sprachenportfolio für die 11-15-Jährigen (ESP) als sehr geeignetes Mittel, einerseits als Hilfestellung zum Lehrplan und andererseits als Beitrag und Werkzeug zum autonomen Lernen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass es bald auch in der Oberstufe möglich sein wird, das ESP für Jugendliche ab 15 Jahren (für alle Schultypen) zu führen.

Zur Zeit sind noch keine Erfahrungswerte zur **reformierten Reifeprüfung** vorhanden. Auf jeden Fall soll bei der ergänzenden Schwerpunktprüfung, zB bei Informatik und Spanisch, der sprachlichen Komponente der notwendige Rahmen beigegeben werden. Außerdem ist die sprachliche Kompetenz des Prüfer/der Prüfeins von Relevanz. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass der Bedeutung von Spanisch als zweitwichtigster Wirtschaftssprache und Weltsprache in der aktuellen Unterrichtssituation nicht ausreichend Rechnung getragen wird. Die immer mehr zum Scheitern verurteilte Form des Wahlpflichtfaches (auch bei der maturablen Form setzen viele Schüler/innen in der 8. Klasse mit dem Unterricht nicht mehr fort – verständlicher Grund: Überbuchung) bringt sehr viele Probleme mit sich. Für manche Schüler/innen (und Eltern) besteht oft nicht die Gewissheit, dass sie in diesem Fach tatsächlich, wenn auch nur mündlich, maturieren können. **Die Erfahrung hat gezeigt, dass schulautonome Veränderungen gesamtösterreichische Strukturanpassungen nicht ersetzen können.** Um dieser Entwicklung Rechnung tragen zu können, ist es höchste Zeit, dass die verkrustete und längst nicht mehr zeitgemäße Typenbildung des Faches Latein im Gymnasium aufgegeben wird. Die friedliche Ko-Existenz von Latein, Englisch, Spanisch oder anderen Sprachen hängt nicht von der Größe der Schule Schüler/innen-Anzahl oder der Lehrer/innen-Konstellation, sondern größtenteils vom „schulpolitischen Willen“ ab. Das heutige Europa erfordert die Gleichstellung von Spanisch mit anderen Fremdsprachen im Bereich des alternativen Pflichtgegenstandes sowie die gleichberechtigte Wahlmöglichkeit der zweiten lebenden Fremdsprache (lebende Fremdsprache oder Latein) in der 3. Klasse AHS-Unterstufe.

Neben der Durchführung von 2 Seminaren im Schuljahr 2004/05 und der Planung für das Schuljahr 2005/06 hat die Arbeitsgemeinschaft Spanisch auch den Fremdsprachenwettbewerb für Spanisch organisiert, wobei die Aufgabenstellung an das Niveau B1-B2 des GERS angeglichen wurde.

ARGE Sport und Bewegung

Ingrid Rumpf, Johann Burghardt

Das europäische Jahr der Erziehung durch Sport prägte auch die Aktivitäten und Bemühungen des vergangenen Schuljahres. Bei der **Enquete in der Ramsau** trafen sich 530 Sporterzieher/innen aus ganz Österreich, um sich in 60 Arbeitskreisen den neuen Herausforderungen für Bewegung und Sport zu widmen.

Auf der **Fachkoordinatorentagung** und der **Bundes-ARGE-Tagung** wurden die Hauptthemen weiter verfolgt. Es ging dabei vor allem um

- die Entwicklung von Unterrichtsmodellen für die Sekundarstufe II mit dem Ziel zu lebenslangem Sporttreiben zu motivieren
- Qualitätssicherung und Standards im Sport
- Neuorientierung in Aus- und Fortbildung von Sporterzieher/inne/n
- Schulsportveranstaltungen im Wandel der Zeit
- Erläuterungen zur Maturabilität des schulautonomen Faches „Theorie in Sport- und Bewegungskultur“ durch LSI HR Dr. Hinteregger

Dementsprechend gestaltete sich das **Fortbildungsprogramm** mit Angeboten, die den neuen Trends gerecht werden: Multisportiver Tag, Sicherheitsverhalten im Winter, neue Trends aus Tanz und Bewegung, Taiji Quan-Qi Gong, um nur einige zu nennen.

Die **Ziele der ARGE Sport und Bewegung** sind klar definiert: die Bedeutung von Sport im erzieherischen Umfeld und in der Öffentlichkeit zu verstärken und die Qualität im Sportunterricht trotz veränderter Voraussetzungen stets zu erhalten und möglichst zu erhöhen.

Unsere diesjährigen **Aktivitäten** waren das Aktualisieren der Chemie-Homepage, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit allen Universitäten und das Planen der Fortbildungsveranstaltungen für 2005/06.

Auch ist es uns gelungen, mit Hilfe des Netzwerks Steiermark eine **Internetplattform** (www.chemieeedeen.net) zu gründen. Diese Plattform solle eine Art Tauschbörse für gute Unterrichtsmaterialien von Lehrer/inne/n für Lehrer/innen werden.

Die **Seminare** in diesem Schuljahr verliefen reibungslos und waren von großem Interesse getragen, was wohl auf die Kompetenz der Referent/inn/en zurückzuführen ist. Es sei gedankt (in Reihenfolge des Seminartermins): Dr. Viktor Obendrauf, LSI HR Mag. Rupert Dirnberger, Mag. Elisabeth Klemm, Mag. Gottfried Zöhler und der Firma SAPPI.

Zum Abschluss dürfen wir auf eine weiterhin konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit hoffen! Glück auf!

ARGE Technisches Werken

Heinz-Peter Wallisch

Wegen der restriktiven budgetären Lage konnten nur 2 Fachseminare durchgeführt werden.

Seminarplanung:

- Fachkoordinator/innen-Tagung TEW: 21.10.2004
- Grundlagen der Elektronik: 4.-5.11.2004, Referent: Mag. Ernst LEISS, Hartberg; 18 Teilnehmer (Workshop!)
- Bootsmodellbau und Antriebstechnologien: 12.-13.5.2005, Retzhof, Referent: Mag. Rudolf HÖRSCHINGER, Salzburg; 20 Teilnehmer (Workshop!)

Natürlich wurde in den Seminaren auch die Lehrplandiskussion geführt. Grundsätzlich wird der neue LP von den Kolleg/inn/en positiv aufgefasst. Einschränkend wird angemerkt, dass teilweise der LP zu allgemein und oberflächlich erscheint, insbesondere die Unterscheidung zwischen Kern- und Erweiterungstoff, was zu didaktischen oder fachlichen Problemen führen kann.

Von allen Kolleg/inn/en wurde bemängelt, dass es durch die Schulautonomie, aber auch durch ministerielle Maßnahmen, zu problematischen und dramatischen Stundenkürzungen kommt.

ARGE Textiles Werken

Marianne Langwieser

Mit Beginn des Schuljahres 2004/05 habe ich von meiner Kollegin Mag. art. Ingrid Mark das Amt der ARGE-Leiterin für Textiles Werken übernommen.

Durch die gute Zusammenarbeit mit meiner Vorgängerin und mit meinem Betreuer Mag. Dr. Rudolf Antoni ist es trotz empfindlicher Budgetkürzungen gelungen, den Kolleg/inn/en für das Schuljahr 2005/2006 eine interessante Auswahl an Seminaren anzubieten.

Der mit 22. September 2005 sehr früh angesetzte Fachkoordinator/inn/entag wird von einem Vortrag von Univ.-Prof. Mag. art. Barbara Putz-Plecko zum Thema Standards im Textilunterricht begleitet und der Präsentation der neu gestalteten Homepage der „ARGE TEXTIL AUSTRIA“ gewidmet sein. Weiters stehen ein Lederseminar mit der Schuh- und Taschendesignerin Simone Springer und ein Modeseminar mit der Modeschöpferin Lena Kvadrat, sowie eine von mir selbst geleitete Exkursion zur Taschen- und Schuhmesse in Mailand auf dem Programm.

Das Seminarprogramm dieses Schuljahres – zum Thema Patchwork bzw. Filzen – wurde von den Kolleg/inn/en sehr gut angenommen. Der Fachkoordinator/inn/entag wurde von FI Mag. Heidrun Faber geleitet und beschäftigte sich u.a. mit den Arbeitsbedingungen der Fachkolleg/inn/en.

Der neue Lehrplan wird weitgehend umgesetzt.

Die Schulautonomie wirkt sich für das Fach zum Teil negativ aus, es kommt zu Stundenkürzungen und zu Zusammenlegungen mit dem Fach „Technisches Werken“.

Hauptaufgabe der Textilen Werker/innen wird es in Zukunft sein, in die Standarddiskussion einzutreten, mit guter Arbeit zu überzeugen und die Ergebnisse der geleisteten Unterrichtsarbeit über die neue Homepage an die Öffentlichkeit zu tragen.